

Nachträge

26.09.2019

1738 Dez 30 Ein- und Ausfahrten in die Residenzstadt Bonn	4
1748 Caroline von Satzenhofen	4
1786 »Bellerbusch«	4
1789 April 01 C. A. von Schall zum Portrait des Kurfürsten Max Franz	5
1789 April 09 Ein Schreiben aus Bonn	6
1789 Aug J. H. Campe: »Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben«	8
1790 Georg Forster: »Bemerkungen über den neuen [französischen] Gemeingeist«	11
1793 K. A. Zwierlein: Allgemeine Brunnenschrift für Brunnengäste und Ärzte: Godesberg	13
1793 F. Cotta »Von der Staatsverfassung in Frankreich«	15
1794 Okt 08 Gillet zu Assignaten	17
1794 Nov 13 Pigeon zu Assignaten	18
1794 ff Erlasse, Verordnungen und Veröffentlichungen der Republik Frankreich für das linke Rheinufer (Auszug)	18
1795 Goethe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter	19
[1795] Liste der Grundstücke und ihre Eigenschaften	20
1794 ff Kurkölnisches Regiment bei Kriegsvorfällen seit dem Ausmarsch aus Bonn	23
1795 April 05 Aufhebung der Adelsprivilegien	44
1796 Jan 09 Spendenaufruf der Munizipalität	45
1796 Feb 07 Spenden für die Armen	46
1796 März 20 Rechnung über Mühlenarbeit	47
1796 Mai 20 Gerolt: Precapitulation générale	48
1796 Mai 24 Finanzdirektor Gerard: Vermerk	48
1796 Mai 28 Kommissar Blachare : Vermerk	49

1796 Juni 02 Bezirksverwaltung Bonn an Munizipalität Bonn	49
1796 Juli 04 Mittelagent Chauvel an die Stadt Bonn	50
1797 April 05 Intermediär-Kommission beschliesst Arrondissements	51
1797 Juni 10 F. R. Dahmen an Pfarrer Dr. Wagener	52
1797 Okt 15 Éloge funèbre du Général Hoche	52
1797 Nov 13 »Souveränitätserklärung des Volkes zwischen Maas, Rhein und Mosel«	57
1797 Nov 26 Augereau hebt Mittelkommission auf	58
1797 Nov 24 General Augereau verlangt Treueeid	59
1801 Jan 09 Rede des Bürger Boucqueau, Préfect des Rhein- und Mosel-Departements, gehalten bei Gelegenheit der Installirung des Maire's der Gemeinde Bonn [Johann Josef Eichhoff]	60
1801 Jan 09 Eichhoff: Antwort	63
1802 J.-B. Maugérard: »Livres imprimés choisis pour la Bibliothèque Nationale«	64
1802 J.-B. Maugérard: »Liste des livres et manuscrits«	67
1802 J.-B. Maugérard: »Liste des principales éditions du 15 siècle qui manquent a la Bibliothèque nationale«	73
1805 Nov Beethoven an Fürstin Liechtenstein	76
1807 Beethoven überwirft sich mit Fürst Lichnowsky	76
1809 Autel de la Victoire: Description	78
1811 Feb 08 Police générale an Präfekt	86
1811 Nov 06 Napoleon „Note sur Cologne“	87
1814 Juni 14 »Erklärung über die mit der französischen Regierung zu liquidirenden Forderungen«	88
1814 Th. Körner: Leier und Schwert	89
1824 April 29 F. Ries an N. Simrock	89
1837 Richard: Manuel du Voyageur	90
1894 Einmarsch der Franzosen am 8.10.1794	90
Literaturverzeichnis	97
INDEX	98

1738 Dez 30 Ein- und Ausfahrten in die Residenzstadt Bonn¹

Ihre Churfürstl. Durchl. etc. Unser gnädigster Herr befehlen hiermit, daß in Dero Churfürstl. Residentz niemand hineinfahren solle, als

- Die Ambassadeurs, und Envoyes,
- Frembde Ministren,
- Die Capitularen derer Hohen Ertz- und Domb-Stiffteren,
- Der Obrist-Hoffmeister,
- Der Obrist-Cammerer,
- Der Obrist-Marschall,
- Der Obrist-Stallmeister,
- Alle würckliche Adelige geheime Räthe,
- Der Ober-Jägermeister, und
- Capitaine des Gardes,

und alle Gutschen, so Churfürstl. Liberey tragen, doch soll im Herein- und Ausfahren kein Laquay hinten auff der Gutschen stehen bleiben, sonderen vor dem Thor absteigen, und zu Fuß ein- und ausgehen. Urkund gnädigsten Hand-Zeichens, und vorgetruckten Geheimen Cantzley-Insiegels. Bonn den 30. Decembris 1738.

CLEMENT AUGUST Churfürst.

{L. S.}

V[idi]t Freyherr von Walbott zu Bornheim.

1748 Caroline von Satzenhofen

Eine Ebene tiefer mit ähnlichen Vorzeichen dauerte die Liaison der Vilicher Äbtissin Caroline von Satzenhofen (1728-1785) mit dem kurkölnischen Ersten Minister Caspar Anton von Belderbusch über 20 Jahre: von 1748 bis zum Tod Belderbuschs 1784. Beiden war eine Ehe verwehrt: ihr als Äbtissin eines Damenstifts, ihm als Ritter des Deutschen Ordens. Die Liaison war allgemein bekannt, Caroline hatte auch in dem von Belderbusch erbauten Schloss Miel ein eigenes Schlafzimmer. Sie hinterliess ihrem Universalerben Anton von Belderbusch u.a. ein Kapitalvermögen von 80.000 rheinischen Gulden, dazu zwei Häuser in Bonn (Am Hof und Vierecksplatz). Caroline und Caspar Anton wurden in der 1812 niedergelegten Kirche St. Martin beigesetzt. - siehe (Penning, 2014).

1786 »Belderbusch«²

Der Minister von Belderbusch³ spielte unter der Regierung des Churfürsten von Cöln, Maximilian Friedrich, Graf von Königsegg-Rothenfels, eine ansehnliche Rolle, that was er wollte, führte das Ruder, und der Churfürst [1761-1784] sagte nur ja und Amen! Was auch derselbe unternahm, wurde alles gut geheissen, es mochte Freude oder Leid bringen. Jede Beschwerde, jedes Gesuch wurde von dem Churfürsten ungehört und ungelesen abgegeben. Sonach konnte es nicht fehlen, daß Belderbusch mehr sein, als seines Herrn Interesse suchte. Niemand durfte daher, nahte er sich nicht mit

einem goldenen Schlüssel zu dem Thore des Belderbusch, die Erhörung seines Gesuchs sich versprechen.

So lies er sich von einem, der in Bonn gern Rentmeister werden wollte, 8.00 Rthlr. bezalen. Der Mann bekam die Bedienung, verstarb nach 8 Jahren, und hinterließ eine Wittwe mit einem Sohne in den ärmsten Umständen. Unter Maximilian Friedrich war an keine Verbesserung [...] ⁴ zu denken, sondern seinem erhabenen Nachfolger, dem Erzherzog von Osterreich, und jezzigen Churfürsten von Cöln Maximilian Xaver ⁵ war es vorbehalten Mutter und Sohn einen glückliche Lage zu schenken.

Die Wittwe erzählte treuherzig dem Churfürsten Maximilian ihren Kummer, und hielt bey demselben mündlich an, ihren Sohn mit der Renteibedienung seines verstorbenen Vaters, die noch unbesetzt war, zu begnadigen. Sie hätte dann Hofnung ehrlich durch die Welt zu kommen, und jeden ihrer Nebenmenschen gerecht zu werden. Auf Befragen, woher ihr Verfall hauptsächlich entstanden, fügte sie hinzu, ihr Mann habe die Bedienung nur 3 Jahre verwaltet, und sey mit Aufopferung ihres Vermögens dadurch vorzüglich grundarm geworden, daß er die Bedienung für 8.00 Rthlr. erkaufen müssen. Erkaufen? – sagte der Churfürst, wer hat denn dafür das Geld erhoben? Der ehemalige Minister von Belderbusch war die Antwort, der den Hofjuden [Simon Baruch] zur Eincassirung solcher Gelder hielt, und auch durch diesen quitiren ließ. Sogleich wurde die strengste Untersuchung vorgenommen, und es war ein Glück für Belderbusch, daß er sich bereits zu seinen Vätern versammelt hatte [1784], denn man fand, daß auch nicht ein Kreuzer davon zur Churfürstlichen Casse geflossen war. Der Mauschel ⁶ wurde zur Verantwortung vorgeladen, und ihm seine über die 8.00 Rthlr. ausgestellte Quitung, welche die Wittwe des Endes einsenden müssen, vorgelegt. Er erkannte dieselbe als die seinige, führte aber dabei an, daß der Minister zur Erhebung solcher Gelder ihn immer gebraucht hätte, wofür er zwar den Leuten hätte quitiren müssen, indessen wäre er doch jedesmal über die richtige Ablieferung von dem Minister wiederum mit einem Schein versehen worden, den er auch über diese 8.000 Rthlr. in Händen hätte. Der Jude wurde angewiesen, den Schein vorzuzeigen. Er ging, strich sich den Bart, suchte seine Papiere durch, fand ihn und überlieferte denselben. Jetzt hatte er, indem er entlassen wurde, seine Angst überstanden. Nun wurden der Rentmeisterin die 8.000 Rthlr. auf die Churfürstliche Casse angewiesen, ihr Sohn bekam, nach angestellter Prüfung, den Dienst seines Vaters, und den Erben des Ministers Belderbusch wurde aufgegeben, innerhalb 2 Wochen, den für sie gethanen Vorschuß der Churfürstlichen Casse, ohne alle Umstände, zu ersezzen, welches auch binnen der gesetzten Frist geschehen.

1789 April 01 C. A. von Schall zum Portrait des Kurfürsten Max Franz ⁷

Mittwoch, 1^{dn} April 1789. Da das Jahr des Directoriums des H[errn Clemens August] v[on] Schall nunmehr verfloßen war, so hielt er an die versammelte Mitglieder eine kleine Anrede, worin er denselben für das ihm dieses Jahr hindurch geschenkte Zutrauen und für die mit ihm gehabten Nachsichten kürzlich seinen wärmsten Dank

abstattete; er freute sich zugleich noch bey dem Schluß seines Vorsitzes das Vergnügen zu haben, der Gesellschaft ein Mittel angeben zu können, wodurch sie in den Stand versetzt werde, ihre Erkenntlichkeit gegen Ihre kurfürstliche Durchlaucht wegen des Beliehenen gnädigsten Schutzes, und Seiner empfangenen Wohltathen durch Beschaffung eines Portraits endlich einmal an den Tag legen zu können:

Es habe sich nemlich ein Sicheres Mitglied, welches aber ein für allemal unbekannt zu bleiben wünsche, aus Überzeugung, daß der Kassenbestand für ein solches Portrait nicht hinreiche, erboten, hierzu den nöthigen Vorschuß zu thun: und zwar so, daß der Gesellschaft frey gestellt bleibt die Form des anzuschaffenden Portraits.

Direktor sezde nun die Einwilligung sämtlicher Mitglieder wegen Anschaffung des Portraits, da die Sache an sich von keinem vernünftigen Widerspruch leide, zum Voraus und trug so dann der Gesellschaft zweyen Wege vor, wie sich dieselbe über die Größe, Schönheit und sonstige Eigenschaften des Portraits wohl am leichtesten bereinigen, und die Anschaffung desselben am füglichsten befördern könnte, nemlich es entweder dem Ausschusse zu überlaßen, oder einem jeden frey zu stellen durch den Depositen Kasten seine Meinung hierüber zu lagern. Ersterer Weg ward aber als der kürzeste und schicklichste von allen Mitgliedern per Acclamationem beliebt.

1789 April 09 Ein Schreiben aus Bonn^s

Vortrefliche Regierung des Churfürsten.

Bonn, den 9ten April 1789.

Sie haben seit ziemlicher Zeit keine besondere Nachrichten von hier erhalten, nicht, weil unser thätige Churfürst [= Max Franz] aufhöret, die Wohlfahrt seines Landes zu befördern, sondern weil wir mit dem, was geschieht, nicht pralen. Von anderen Gegenden Teutschlands her sind ihnen die guten Vorkehrungen zur Abwendung des durch den harten Winter unter den Menschen verbreiteten Elends gerühmt worden. Man befriedigte hier nicht weniger die Bedürfnisse jener Klasse von Menschen, die in solchen Fällen am meisten leiden; allein man schwieg in öffentlichen

<465>

Blättern hievon. Man betrachtete es wie natürliche Pflicht jeder vernünftigen Regierung, und schämte sich, solche wie eine seltene Erscheinung zu rühmen. Ich versichere sie, in dergleichen Handlungen gleicht unser Fürst anderen Teutschlands; worinnen Er sich aber vorzüglich unterscheidet, ist der Ordnungs-Geist, den er in den Zweigen der Verwaltung des Staats einzuführen sucht. Dies zieht ihm vielleicht einige Mißvergnügte zu. Der Denker unter uns fühlt dagegen mit neuer Stärk der Wahrheit, daß seit seiner Regierung [= 1784] eine andere Seele unseren Staatskörper zu beleben anfängt. Den Franzosen werden nicht mehr für allerlei sehr entbehrliche Waaren viele Tausende, wie ehemals, zugesandt, hingegen wird der einheimische Handwerker beschäftigt. In diesem und vorigen Winter sind Arbeiten unternommen, woran täglich dritthalb hundert Menschen Beschäftigung und Brod fanden. Zm Sommer werden Bauten

aufgeführt, die nur unter die Einheimischen das Geld vertheilen. Der hiesige Hof war unter der vorigen Regierung eine Art Gasthauses. Täglich speiseten beynahe 30 Personen an der churfürstlichen Tafel. Diese Art des Aufwandes unterhielt einige junge müßige Edelleute. Die Wirtshäuser aber standen leer. Der Marstall war mehr für den Gebrauch verschwenderischer Einwohner als für den Hof selbst bestimmt; daher auch kaum eine Miethkutsche in der Stadt zu sehen war. Dergleichen Mißbräuche hat der jetzige Churfürst eingestellt. Die Hofwagen werden nur jenen gestattet, die nach der Sitte anderer Höfe Teutschlands solche erhalten. Die Hof Tafel ist, ausser den CourTagen auf 10 bis 12 Personen eingeschränkt. Hierdurch kommen die Wirthe und Wiethkutscher wieder zu Brod, und die hiesige Städtisch Accise wird nicht mehr unter dem Vorwande der nach Hof gelieferten Waaren eines großen Theils ihrer Einkünfte beraubt. Die Kleiderpracht ist freylich auch unter dieser soliden Regierung zum Verdruß der Krämer, Schneide und Stuzer vermindert; hingegen gewinnen die Buchhändler; denn da sich der Churfürst als Freund der Musen zeigt, so folgen diesem Beyspiele die hiesigen Einwohner. Seinen öfters erwiesenen Geschmack an Wissenschaften

<466>

haben wir die Existenz einer ganz vortreflicherr Lesegesellschaft zu verdanken, deren Versammlungs-Ort der Churfürst mit den nöthigen Meublen beschenkt hat, und – was das merkwürdigste ist – öfters erfreuet unser Fürst die Gesellschaft mit seiner Gegenwart. Die ungezwungene Leutseligkeit, womit Er alsdenn den Anwesenden begegnet, könnte fast verleiten, die Verhältnisse, worin man mit Ihm steht, zu vergessen. Was ich Ihnen hier sage, schränkt sich nur auf den Zirkel ein, worin der Fürst lebt. Sein Wirken geht aber auch auf das Ganze seines Staats.

Er fährt noch immer fort, auf die Verbreitung nothwendiger Kenntnisse unter den bisher vergessenen Theil des Landes zudenken. Seit drey Jahren werden die Landschulmeister hier auf seine Kosten unterhalten und unterrichtet. Durch unvermuthet angestellte Prüfungen der Schulmeister an jenen Oertern, wo die verbesserte Lehrart angefangen worden, überzeugt man sich von dem guten Willen und Fleisse des Schulmeisters. Da wo die Bauern über die verbesserte Lehrart unzufrieden sind, werden sie ermahnt, den Prüfungen ihrer Kinder beyzuwohnen. Durch diesen Weg der Gelindigkeit werden sie von ihren vorgefaßten Meynungen abgebracht und zufrieden gestellt.

Durchdrungen von der Wahrheit, daß öfters die besten Einrichtungen in den geistlichen Staaten mit dem Tode ihres Stifters zu Grunde gehen, sucht der Churfürst solchen gemeinnützigen Anstalten eine unverrückbare Dauer zu geben. In dieser Hinsicht hat derselbe die von Aebten und Aebtißinnen dem Churfürsten zu Kölln von je her gezahlten Bestätigungs-Jura ihrer Wahlen der hiesigen Universität zu dem Ende verliehen, daß daraus ein besonderer, von dem Universitäts-Fonds getrennter Landschul-Fonds errichtet werden soll. –

Beym Schluße meines Briefes erfahre ich einen neuen Beweis der churfürstlichen Freygebigkeit gegen hiesige hohe Schule. Der Churfürst hat einen vor der Stadt gelegenen weitläufigen Garten gekauft, läßt ihn auf seine Kosten zum botanischen Garten anlegen, führt darin ein Theatrum anatomicum und laboratorium Chemicum auf, und wird ihn alsdann der Universität als Eigenthum übertragen. Was ich

<467>

Ihnen gesagt habe, beruht auf Thatsachen, die mir hoffen lassen, daß ich Ihnen unter dieser beglückten Regierung noch mehrere Nachrichten dieser Art mittheilen kann.

1789 Aug J. H. Campe: »Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben«⁹

Paris, den 9. August 1789

Das Glück, mein lieber T., gerade jetzt in Frankreich, und zwar in der Hauptstadt dieses Landes, dem Geburtsorte und der Wiege der neugeborenen französischen Freiheit, zu sein, gerade jetzt, da aller Welt Augen auf diesen Mittelpunkt der größten und merk-würdigsten dermaligen Weltbegebenheiten voll Bewunderung und Erstaunen gerichtet sind, gerade jetzt, da man hier aus dem dumpfen Zustande eines in langer schmähhlicher Knechtschaft verträumten Daseins zu einem Leben erwacht ist, welches die Brutusse und die Catos selbst mitzuleben sich nicht weigern würden, gerade jetzt, da alle Geister dieses Volkes, bis in die niedrigsten Stände hinab, die Schranken ihrer ehemaligen kleinlichen und elenden Existenz wie Spinnweben zerrissen und von Stund an sich zu einer Höhe der Empfindung und der Begriffe erhoben haben, zu welcher das blinzelnde Auge des Ausländers sie kaum begleiten kann - dieses Glück rechne ich dankbar und gerührt zu den vielfältigen unverdienten Begünstigungen, wodurch die Vorsehung mein unbedeutendes Leben, fast in jeder Periode desselben, auszuzeichnen für gut befunden hat. Man fühlt sich hier, auch als bloßer Zuschauer schon, in allen seinen Empfindungen, an allen seinen Kräften und Fähigkeiten - ich weiß nicht wie - zugleich erhöht, zugleich mit veredelt, und wenn ich nicht merklich besser, nicht mit einem merklichen Zuwachs an Gemeingeist, an Mut, Kraft und Trieb zu jeder Handlung, welche Selbstvergessenheit und Aufopferungen erfordert, zu Euch zurückkehre, so hat die Schule, in der ich mich jetzt befinde, keine Schuld daran.

Schon der bloße Anblick einer Ungeheuern, aus Menschen aller Stände, jeglichen Alters und beiderlei Geschlechts zusammengeflossenen Volksmasse, welche von einerlei patriotischen Freude wie von einerlei freundschaftlichen, brüderlichen und schwesterlichen Gesinnungen beseelt zu sein scheint, hat etwas menschlich Großes und Herzerhebendes. Aber wenn man nun vollends auf den öffentlichen Versammlungsplätzen dieser Stadt, den Tuilerien, dem Palais-Royal, den Boulevards und so weiter, in die sanftwallenden Wogen dieses menschlichen Ozeans sich selbst hineinstürzt, wie hier jeder, auch der fremdeste Fremdling, ungescheut und ohne alle Bedenklichkeit tun darf, und nun jene Vermischung und Zusammenschmelzung aller Stände, besonders des Militär- und Bürgerstandes, zu einer einzigen großen Bürgerfamilie in der Nähe beobachtet; sieht, wie nunmehr der gemeinste Bürger und der Mann, den Band und Stern bezeichnen, überall, wo beide als Menschen und nicht in ihren Amtsverhältnissen auftreten, zu völlig gleichen Paaren gehen, ohne Unverschämtheit

auf der einen, ohne beleidigenden Stolz auf der anderen Seite zu verraten; sieht, wie der *Soldat des Vaterlandes* - dies ist der Ehrentitel, den man hier jetzt der zur Bürgerschaft übergetretenen französischen Garde gibt - und der bewaffnete Bürger an Großmut und Dankbarkeit wie an gemeinschaftlicher Bemühung, öffentliche Ruhe und Ordnung nicht durch Bajonette, sondern durch Bitten und freundliches Zureden zu erhalten, miteinander wetteifern; sieht, wie dieses Zureden und jenes Bitten vollkommen hinreichend sind, einen vermischten Haufen von hunderttausend exaltierten Menschen in den Schranken der Ordnung und der Sittsamkeit zu erhalten; sieht, wie sogar die kleinsten Knaben, von dem hohen Bürgersinn und dem Freiheitsenthusiasmus ihrer Väter ergriffen, nach ihrer Weise bewaffnet und mit Fahnen und Trommeln versehen, in großen Scharen durch die Straßen ziehen und an der Erhaltung der Ordnung und Ruhe teilzunehmen scheinen; sieht, wie zu einer Zeit, da alle Gemüter in aufbrausender Gärung sind, da beinahe eine völlige Anarchie durchs ganze Reich herrscht und da die große, aus mehreren tausend Rädern zusammengesetzte furchtbare Maschine der ehemaligen Pariser Polizei gänzlich zertrümmert ist, gleichwohl überall, sogar beim größten Volksgedränge, alles so ruhig, so friedlich, so anständig und sittlich zugeht, daß man stundenlang dastehen und die wimmelnde Menge von lebhaften Empfindungen beseelter Menschen unverrückt im Auge behalten kann, ohne auch nur ein einziges Mal eine einzige unanständige oder gesetzwidrige Handlung zu bemerken, ohne auch nur ein einziges Mal ein beleidigendes, scheltendes oder zankendes Wort zu hören; wenn man, sage ich, dies alles, was jedem Abwesenden übertrieben und unglaublich klingen muß, hier mit eigenen Augen sieht, so oftmals wieder sieht, daß man es am Ende für kein Blendwerk, für keinen Traum mehr halten kann, so müßte man, meine ich, unter allen menschlichen Klötzen der stumpfste und fühlloseste sein, wenn man sich über dieses Erwachen der Menschheit zu einem so schönen, neuen und edlen Leben nicht oft bis zu Freudentränen gerührt fühlte. Welch ein Schauspiel für den, der für Menschenveredelung und Menschenbeglückung noch unverdorrene Sinne und ein warmes teilnehmendes Herz für alles hat, was das Emporkommen der großen Adamsfamilie angeht! Welch ein Beispiel für das ganze übrige Europa und für alle ihrer menschlichen Rechte und des göttlichen Ebenbildes, das ist der menschlichen Würde und Selbständigkeit, beraubten Menschen in allen fünf Weltteilen! Wahrlich, der ärgste Despot, wäre er hier, um ein Augenzeuge von dem allen zu sein, und wäre sein von selbstüchtigen und ehrgeizigen Begierden zusammengeschrumpftes und ausgedörrtes Herz noch der geringsten menschlichen und edelmütigen Aufwallung fähig - er würde, glaube ich, von einer unwiderstehlichen sympathischen Gewalt ergriffen, sich geneigt fühlen, auf seine *unrechtmäßige* willkürliche Herrschaft - denn wo gab es jemals eine *rechtmäßige* - freiwillig Verzicht tun, um des großen Anblicks, den ein frei gewordenes und dadurch auch zugleich moralisch wiedergeborenes, veredeltes und beglücktes Volk gewährt, noch einmal, und zwar mit dem Zusatz von Vaterfreude zu genießen, den das Bewußtsein, der Urheber davon zu sein, notwendig mit sich führen müßte.

Sie sagen, ich schwärme. Gut, mein Lieber; ich freue mich, daß ich bei einer *solchen* Veranlassung noch erwärmt werden kann, und bedaure den, der dazu nicht mehr

fähig ist. Sie selbst, wie ich Sie kenne, würden, wenn Sie hier wären, mit mir in die Wette schwärmen.

Abschied von Paris, den 26. August 1789

Ich halte Ihnen Wort, guter St.! Diese letzte nächtliche Stunde, die ich in Paris - wo ich das Schlafen beinahe verlernt hätte - durchwache, soll für Sie sein.

Je länger ich hier bin, je aufmerksamer ich die Knospen, die Blüte und die Früchte der jungen französischen Freiheit betrachte und je länger ich das hier angefangene Kreißen des von praktischer Philosophie geschwängerten menschlichen Geistes beobachte, welcher gerechte und weise Staatsverfassungen, allgemeine Aufklärung und Völkerglück gebären zu wollen verheißt, desto inniger und fester wird meine Überzeugung, daß diese französische Staatsumwälzung die größte und allgemeinste Wohltat ist, welche die Vorsehung seit Luthers Glaubensverbesserung der Menschheit zugewandt hat, und daß daher das ganze weiße, schwarze, braune und gelbe Menschengeschlecht, rund um den Erdball herum, ein allgemeines feierliches »Herr Gott, dich loben wir« dafür anstimmen sollte. Alle ehemaligen Revolutionen entstanden in Zeiten und in Ländern, wo der menschliche Verstand noch nicht zu hinlänglicher Reife gekommen war, um eine Konstitution zu schaffen, welche auf die lautersten Grundsätze der Vernunft, des Rechts und der Billigkeit gegründet wäre; alle anderen Völker, welche das Sklavenjoch abschüttelten, sahen sich von dem Augenblicke an, da sie diesen kühnen Schritt getan hatten, in langwierige und blutige Kriege verwickelt, unter denen ihre ersten provisorischen Einrichtungen, mit den in solchen Fällen unvermeidlichen Übereilungsfehlern, schon eine gewisse Konsistenz erhielten, die sich nachher, auch bei besseren Einsichten, nicht füglich wieder umstoßen ließ. Hier ist nun zum erstenmal eine Revolution, die in jeder Betrachtung unter glücklicheren Vorbedeutungen angefangen ward, die also auch natürlicherweise eine Konstitution verspricht, wie bisher noch keine war, eine Konstitution, die alle Vollkommenheiten der englischen in sich fassen und alle Mängel und Unvollkommenheiten derselben ausschließen wird. Hier ist ein Volk, so aufgeklärt, so edel und mild, als es je eins gegeben hat; ein König, so sanft, so lenksam und ehrgeizlos, als je einer gewesen ist; eine aus zwölfhundert Köpfen bestehende Versammlung von Stellvertretern der Nation, deren größere Hälfte wenigstens aus sehr heldenkenden, geistvollen, kraftbegabten und mutigen Patrioten besteht, und, was das beste ist, diese drei Hauptfiguren in dem großen interessanten Gemälde - Volk, König und Nationalversammlung - umschlingen sich in schönster Harmonie und gehen, Hand in Hand gelegt, dem erhabenen Ziele zu. Noch mehr: hier sind - wer weiß wieviel tausend denkende und wohlunterrichtete Bürger, welche durch ihre Debatten am Palais-Royal, hier sind unzählige wachsame Schriftsteller, welche durch fliegende Blätter, kleine Abhandlungen und Werke den Beratungen der Volksvertreter zu Hilfe kommen, das Nachdenken derselben leiten, sie vor möglichen Fehlern warnen und ihnen ebensoviel Enthusiasmus fürs Gute als Vorsicht und Behutsamkeit zur Vermeidung des Bösen einflößen. Hier ist zum erstenmal eine Volksversammlung, die, obgleich die Hälfte ihrer Mitglieder aus Edeln und Priestern besteht, doch in ihrer Mehrheit die Greuel der Hierarchie und des

aristokratischen Despotismus - von denen die Menschheit von jeher noch viel mehr als von der monarchischen Alleingewalt gelitten hat - verabscheut, verwünscht und mit Stumpf und Stiel auszurotten entschlossen zu sein scheint. Hier wird alles *öffentlich* - welch eine Schutzmauer wider Übereilungen und eigennützige Absichten - verhandelt, bestritten, festgesetzt. Hier treffen endlich so ungemein glückliche Konjunkturen in ganz Europa zusammen, daß man mit der Vollendung und Begründung der neuen Konstitution hoffentlich früher zustande kommen wird, als irgendeine bedeutende Macht den Einfall oder das Vermögen haben dürfte, ihnen dabei Hindernisse in den Weg zu legen. Welch ein glücklicher Zusammenfluß von Umständen, die, solange die Welt steht, in gleichem Maße noch nie zusammentrafen! Und was läßt sich davon nicht alles hoffen, erwarten, als unausbleiblich Vorhersagen! Mein Herz erwärmt und erweitert sich beim Anschauen dieser herrlichen Perspektive. Wir werden zum erstenmal ein großes Reich sehen, worin das Eigentum eines jeden heilig, die Person eines jeden unverletzlich, die Gedanken zollfrei, das Glauben ungestempelt, die Äußerung desselben durch Worte, Schriften und Handlungen völlig frei und keinem menschlichen Richterspruch mehr unterworfen sein wird; ein Reich, worin keine privilegierten, keine geborenen Volksbedrucker, keine Aristokratie als die der Talente und Tugenden, keine Hierarchie und kein Despotismus mehr stattfinden, wo vielmehr alle gleich, alle zu allen Ämtern, wozu ihre Verdienste sie fähig machen, fähig sein und nur Kenntnisse, Geschicklichkeiten und Tugenden einen Vorzug geben werden; ein Reich, wo Recht und Gerechtigkeit für alle auf gleiche Weise und *ohne alles Ansehen der Person* werden verwaltet, und zwar *unentgeltlich* verwaltet werden und wo jeder, auch der armseligste Landmann, nicht etwa nur dem Scheine nach, wie in anderen Ländern, sondern *wirklich* in der gesetzgebenden Versammlung repräsentiert werden, also jeder, auch der armseligste Landmann, Mitregent und Mitgesetzgeber seines Vaterlandes sein wird. Wer kann bei dieser entzückenden Aussicht, die jetzt doch wahrlich schon mehr als bloße Hoffnung ist, verweilen, ohne daß ihm das Herz für alle die süßen menschlichen Gefühle, die sich seiner dabei bemächtigen, zu enge wird und ihm aus dem Busen springen möchte! Und nun die Folgen, die das alles für Europa, für die Welt haben wird! Ich möchte, indem ich sie überdenke, aufschreien vor Freude und wie Asmus ein Knospenreis der Freiheit brechen und mit diesem, wie mit einem Thyrsus, in der Hand dem herannahenden Frühling des allgemeinen Völkerwohls entgegenaumeln.

1790 Georg Forster: »Bemerkungen über den neuen [französi- schen] Gemeingeist«¹⁰

Nirgends zeigte sich eine bessere Gelegenheit, diese Bemerkungen anzustellen, als auf dem Märzfelde zu Paris, im Juli 1790. Hier, wo die Franken, ein freier germanischer Bund, sich jährlich versammelten, um ihren Königen den Willen des souveränen Volkes zu befehlen, hier feierte man jetzt das erste Bundesfest der wiedererrungenen Freiheit. Die völlige Gleichheit war eben jetzt unter den Bürgern durch die Niederreißung aller erblichen Unterschiede wieder hergestellt. Jeder galt nur durch persönliches

Verdienst, und über dieses entschied die Stimme des Volkes. Aus den verachteten Hütten des Bauers und des Handwerkers gingen jetzt, im Glanz eigentümlicher Geistesvorzüge, des Vaterlandes Stützen wie neue Sterne hervor, und mancher aufgeblähte Bewohner eines Palastes sank in der Blöße persönlicher Nichtswürdigkeit unerkannt in den Staub; denn das Andenken großer Ahnherrn war wie ein erborgter Schmuck von seinem Haupte gefallen, und der lügenhafte Schimmer fremder Tugenden erloschen. Ein Sturm der Begeisterung hob die ganze Nation zur Höhe des Selbstgefühls. Mensch zu sein, war der schöne Stolz von 25 Millionen, das erste und letzte Ziel ihrer Befreiung. Der Eid der Brudertreue ward am 14. Juli in der nämlichen Stunde von allen Einwohnern eines Reiches geschworen, das eine Fläche von 10 000 Quadratmeilen auf unserer Erdkugel einnimmt; in 1900 Städten und 100 000 Dörfern stiegen an einem Tage und in einer Stunde die feierlichen Zusagen wechselseitiger Liebe und Treue einträchtig zum Himmel. Fünfmahlhunderttausend Menschen saßen nur allein auf dem zum Amphitheater umgeschaffenen Märzfelde; Einwohner der Hauptstadt und Abgeordnete aus allen Provinzen, die hier als Stellvertreter ihrer Mitbürger erschienen, um das Bundesfest feiern zu helfen; alle standen zugleich auf von ihren Sitzen, alle streckten den Arm in die Höhe; von Männern, Weibern, Kindern erscholl der schmetternde Ruf: »ich schwöre!« Übermannt von diesem mächtigen Gefühle, das in den Sehnen der Stärksten zitterte, fielen diese verbrüdernten Menschen, ohne Rücksicht auf Rang, Alter und Geschlecht, einander in die Arme, und wiederholten ihren unbekanntem Nachbarn ihren Eid; die Nationalgarden warfen ihre Waffen weg und küßten sich, und plötzlich erscholl es erweckend und erhebend von allen Seiten:

»Hoch lebe die Nation!«

Nur freie Nationen, sagt der Augenzeuge, dem wir hier folgen, kennen dieses Gefühl; denn nur freie Nationen haben ein Vaterland.

Ich sah die Zurüstungen zu diesem Feste, das beispiellos in den Jahrbüchern der Menschheit bleibt. Das größte Amphitheater in der Welt, wogegen die berühmten römischen nur Kinderspiele sind, ward in wenigen Tagen durch die Allmacht des Volkswillens erschaffen. Die verdächtige Trägheit von 15 000 besoldeten Arbeitern ward durch den Enthusiasmus von 100 000 Freiwilligen vergütet. Im Taumel der Freiheit arbeiteten sie mit einem Eifer, mit einer Verschwendung der Kräfte, die man kaum noch begreift, wenn man sie auch selbst gesehen hat. Unendlich war die Abwechslung der arbeitenden Gruppen, und unbegreiflich, ohne die Begeisterung des Augenblicks in Rechnung zu bringen, die Ordnung, die allenthalben herrschte. Hier waren keine Wachen ausgestellt, hier kannte man nicht die gebieterische Stimme des Aufsehers, und noch weniger seinen Stecken; auch die Bienen und Ameisen bauen ohne Tyrannen und Satelliten, und vollenden doch in Eintracht den Bau ihres kleinen Freistaats. Die Gerechtigkeit des Volkes heiligte eines Jeden Eigentum, und schützte Jedermann in seinem Rechte. Kleidungsstücke und Uhren, die man während der Arbeit von sich gelegt hatte, blieben den ganzen Tag unberührt an ihrer Stelle liegen. Mit Trommeln und Kriegsmusik, die Schaufeln auf der Schulter, zogen die begeisterten Scharen Arm in Arm unter Freiheitsgesängen zu ihrem Tagewerk, und später als die Sonne verließen sie das Feld. Alte und Junge, Männer und Weiber, Herzoge und Tagelöhner,

Generalpächter und Schuhputzer, Bischöfe und Schauspieler, Hofdamen und Poissarden, Betschwestern und Venuspriesterinnen, Schornsteinfeger und Stutzer, Invaliden und Schulknaben, Mönche und Gelehrte, Bauern aus den umliegenden Dörfern, Künstler und Handwerker unter ihren Fahnen kamen Arm in Arm in buntscheckigem Zuge, und griffen rüstig und mutig zur Arbeit. Tausend rührende Züge des überall rege gewordenen Gefühls verherrlichten diese geschäftige Szene; tausend gutmütige Scherze, tausend Beweise des gallischen Frohsinns, tausend Beispiele der Ehrliche, Großmut, und Uneigennützigkeit des Pöbels versöhnten die gedemütigte *Morgue* des Adels.

1793 K. A. Zwierlein: Allgemeine Brunnenschrift für Brunnengäste und Ärzte: Godesberg

Allgemeine | Brunnenschrift | für | Brunnengäste und Ärzte. | Nebst | kurzer Beschreibung | der berühmtesten | Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands | von | Konrad Anton Zwierlein, | der Medizin und Philosophie Doctor, Fürstlich Fuldischen Hofrathe, Brunnenarzte und Physikus zu Brückenau, der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher und der Kurfürstliche Mainzischen Akademie nützlicher Wissenschaften Mitglieder. | Weißenfels und Leipzig, | bei Friedrich Severin. | 1793. |

| 154

Neunter Abschnitt.

Godesberg.

Die Mineralquelle allhier gehört noch nicht unter die berühmtesten Deutschlands; sie wird aber hier beschrieben, weil sie noch ganz neu und unbekannt ist, und weil sie unter Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Kölln gewiss sehr bald empor kommen wird.

Dieser Gesundbrunnen liegt ungefehr anderthalb Stunden von Bonn. Der Weg bis zum Brunnen läuft durch eine prächtige Ebene, die rechts mit einer Kette von waldichten Gebirgen umgeben ist, deren Fuß kleine Dörfer, in der schönsten Reihe gelagert, auf das herrlichste verschönern. Links fließt der majestätische Rhein, an dessen jenseitigem Ufer die berühmten sieben Berge prangen. Die ganze Ebene ist überaus fruchtbar; alles ist theils mit Weinbergen bepflanzt, teils mit Früchten besät; und so läuft der Weg an der Seite eines mit Bäumen besetzten Baches bis in das Dorf Godesberg, dass dem alten Bergschlosse gleichen Namens wahrscheinlich seine Benennung zu verdanken hat. Von hier liegt der Brunnen keine halbe Viertelstunde mehr. Er wird auch der Draitschbrunnen

| 155

genannt. Wie man aus dem Dorfe kömmt, glaubt man plötzlich in eine andere Gegend, in ein wahres Elysium, versetzt zu seyn. Auf einmal kömmt man hier in einen

rundum von Bergen eingeschlossenen Labirinth; kaum ist man fähig, durch das Gebüsch dessen engen Ausgang zu entdecken; es sind hier so viele Annehmlichkeiten vereinigt, dass man solche kaum irgendwo beysammen finden wird. Einige hundert Schritte vom Brunnen liegt auf einem nicht sehr hohen Berge, ganz von der übrigen Gebirgskette abgeschnitten, dass so merkwürdige alte Schloss Godesberg, wo man die herrlichste Aussicht genießt, und die ganze Gegend übersehen kann.

Schon seit langer Zeit wurde dieses Wasser in der Gegend getrunken; weiter war es aber nicht bekannt, auch waren seine Bestandtheile nicht untersucht. Im Jahr 1789 hörten Seine Kurfürstliche Durchlaucht bei einem Spatzierritte in die godesberger Gegend diesen Brunnen rühmen, sahen ihn, und gaben sogleich Befehl, die fünf Quellen süßen Wassers, die mit den Mineralquellen in einen Brunnen gefasst waren, abzuleiten; dem Bache, der meistens mit einer reissenden Schnelligkeit in einer ganz kleinen Entfernung vom Brunnen dahin strömte, einen anderen Lauf anzuweisen; den Brunnen mit einer steinernen Einfassung zu umgeben, und das Wasser chemisch zu untersuchen.

| 156

Der Kurfürst kaufte nun fast alle um den Brunnen gelegene Gründe an sich, ließ schattichte Spatziergänge anlegen und prächtige Gebäude für Kurgäste aufführen, verwandelte in kurzer Zeit die ganze Gegend, und verbreitete überall Schönheit und Annehmlichkeit.

Im Jahr 1790 wurde der Bohnen an eine Gesellschaft reicher Unternehmer auf mehrere Jahre in Admodiation verliehen, welche bald nachher in den angenehmsten Gefilde rheinwärts, zu dem prächtigen Bauen des Redoutensaales den Anfang machten, worin jetzt zweymal die Woche, Samstags und Mittwochs, Ball, Gesellschaft und Spiel gehalten wird.

Dieses Gebäude ist zugleich zu vortrefflichen Wohnungen für Fremde eingerichtet. Um noch mehrere Bequemlichkeit zu verschaffen, und den angefangenen Gesellschaftsbau zu verherrlichen, verschenkte der Kurfürst noch eine ganze Reihe tiefer hinab erkaufte Gründe an Bauliebhaber, mit dem Bedinge, nach dem vorgezeichneten Plan schöne Häuser darauf zu bauen, wobey zugleich Prämien von einigen tausend Gulden für diejenigen, die zuerst ihre Gebäude zustande gebracht haben würden, ausgesetzt wurden. Von dieser Zeit an fährt nun, den Frühling und Sommer hindurch, täglich zweymal ein besonderer Postwagen von Bonn nach

| 157

Godesberg, und alle Sonn- und Feyertage den Rhein hinauf unter türkische Musik ein Jagdschiff [=Yacht] dahin.

Da Seine Kurfürstliche Durchlaucht zu Kölln die Anlagen zu Godesberg mit so thätigem Eifer betreiben lassen, und so große Summen darauf verwenden; so kann es nicht fehlen, dass dieses Bad in kurzer Zeit in Ruf kommen, und von Fremden häufig besucht werden muss, welches dieser Ort wegen seiner vortrefflichen Einrichtungen und heilsamen Wasser allerdings verdient.

Das Mineralwasser entspringt an dem Fuße eines Gebirgs, aus vierzehn kleinen Quellen in großer Menge, die weit über hundert Kannen Wasser in einer Viertelstunde liefern. Es springt sprudelnd und mit Heftigkeit aus seinen Quellen, und wirft

außerordentlich viele kleine Blasen in die Höhe, welches auch beym Eingießen in ein Glas geschieht. Es ist ganz helle und klar, und ohne allen Geruch. Sein Geschmack ist säuerlich, stechend, prickelnd wie Champagne, und eisenhaft. Im Bassin und an den Orten, wo es abfließt, setzt es vielen gelben Ocher ab.

Nach Herrn Doktor Wurzers¹¹ angestellter chemischen Untersuchung hat dieses Wasser in jedem Pfunde folgende Bestandteile:

| 158

fixe Luft	16 Cubikzoll
luftsaures Eisen	$\frac{3}{4}$ Gran
luftsauren Kalk	2 $\frac{103}{250}$ Gran
luftsaure Magnesia	3 $\frac{6}{19}$ Gran
kristallisches Minerallaugensalz	7 Gran
gemeines Kochsalz	1 $\frac{1}{3}$ Gran.

Seine Heilkräfte bestehen darin,

dass es höchst fäulnißwidrig ist;

dass es die schlaffen Teile stärkt;

den goldenen Adler der Fluss befördert;

die ausgebliebene monatliche Reinigung oft wiederherstellt;

bei Gelbsucht, weißem Fluss, langwierigen Wechselfiebern und Unfruchtbarkeit, wenn sie von Erschlaffung der festen Teile entsteht, außerordentlich gute Dienste tut;

dass es den Stein verhütet und wegschafft;

gegen den Krebs, bei kachectischen Zufällen, Bleichsucht und Scorbut sehr oft nutzen leistet, auch bisweilen vorzüglich bei der Wassersucht.

Am wirksamsten ist es aber bei Hypochondrie und hysterischen Zufällen, bei Verstopfung der Leber, Milz usw. und bei allen jenen Krankheiten, welche Personen, die viel sitzen, zu befallen pflegen, als bei schwachem Magen, verlornen Eßlust, Blähungen, Unverdaulichen und dergleichen.

1793 F. Cotta »Von der Staatsverfassung in Frankreich«¹²

Liebe Leute!

Ihr habt zeither so viel von der Staatsverfassung oder von der Konstitution in Frankreich gehört; ein Teil hat sie verachtet, der größere aber hat sie gelobt. Ihr müßt doch einmal wissen, worin sie besteht; Ihr mögt dann selbst urteilen, ob sie gut, ob sie nicht besser sei als Eure zeitherige.

In Frankreich sind alle Menschen frei. Also gibt es da keine Leibeigene. Auch ist kein Mensch Herr des andern, und sogar der Dienstherr hat vom Bedienten oder Knecht nur in Dienstsachen zu verlangen, was im Dienstkontrakte ausgemacht worden ist.

In Frankreich sind alle Menschen gleich an Rechten. Der Sohn eines Landbauern kann also, wenn er geschickt dazu ist, ebensogut Minister oder Erzbischof werden als wie der Sohn eines Königs, da man hingegen in manchen andern Ländern eine solche Stelle nicht bekommen kann, wenn man nicht aus alt-hochadeligem, gräflichem oder fürstlichem Geblüte, wie sie es nennen, ist. Auch hat in Frankreich ein sogenannter

Edelmann oder Graf gar keinen Vorzug wegen seiner Geburt vor dem Handwerker; der arme Bürger findet vor dem Richter ebensoviel Recht wie der reichste, und dieser wird, wenn er Strafe verdient, ebenso gestraft als der arme. Eben darum, weil alle Menschen gleich sind, ist in Frankreich der Adel mit allen seinen Vorzügen auf ewig abgeschafft worden.

Die Freiheit ist das Recht, alles das zu tun, was nicht verboten ist. In Frankreich ist aber nur das verboten, was jeder vernünftige Mensch sich selbst verbietet, nämlich das, was dem andern schadet. Solche Dinge, welche andern Menschen schaden, sind durch Gesetz verboten; in Frankreich macht aber nicht ein König oder Kurfürst oder ein Magistrat die Gesetze, sondern das Volk selbst macht sie; es erwählt nämlich Männer aus allen Provinzen oder Departementen zu einer Nationalkonvention oder Zusammenkunft, welche untersuchen müssen, was für Gesetze nötig seien, um das allgemeine Wohl zu befördern. Diese Gesetze werden dann aufgeschrieben und sind der Ausdruck vom allgemeinen Willen des Volkes.

Die Gleichheit ist das Recht, von andern zu verlangen, daß sie das tun, was man selbst tun muß, und das nicht tun, was man selbst nicht tun darf. Daher darf in Frankreich jeder reden, schreiben, drucken lassen, was er will, wenn er nur niemand dadurch beleidiget. Auch muß wegen der Gleichheit jeder Mensch in Frankreich nach seiner Einnahme Abgaben geben, jeder dem Gesetze sich unterwerfen, er heiße sonst geistlich oder weltlich, er sei reich oder arm.

Außer den Abgaben an das Volk selbst zahlt man keine anderen an einen Edelmann oder ein Domkapitel, keinen Zehnten und dergleichen. In Frankreich erziehet man verlassene Kinder auf Kosten der Republik.

Gebrechliche Arme werden da unterstützt, und arbeitslosen Armen hilft man da zu Erwerbung eines hinlänglichen Verdienstes. In Frankreich errichtet man jetzt auch Schulen, wohin jeder Bürger seine Kinder unentgeltlich schicken kann und worin sie alles das lernen können, was jedem Menschen zu wissen nötig ist.

Mit einem Worte: In Frankreich ist alles abgeschafft, was wider die Freiheit und wider Gleichheit der Rechte noch in andern Ländern und Städten gilt; dagegen sind in Frankreich alle Anstalten dazu gemacht, daß die Leute alle immer zufrieden und glücklich leben können.

Dahin zielen auch noch folgende besondere Einrichtungen, wodurch sich die Konstitution von Frankreich auszeichnet.

Ganz Frankreich ist in gewisse Bezirke, Departemente genannt, und diese sind wieder in Distrikte so abgeteilt, daß jeder Bürger in den Hauptort seines Distrikts (Amts) in einem Tage und in den Hauptort des Departements (Landes) in längstens zween Tagen zu Fuß kommen kann. Im Hauptorte des Departements wohnen die, welche das Beste des ganzen Departements besorgen und auf die Beamten der darin gelegenen Distrikte achtgeben müssen, damit diese ihre Schuldigkeit tun; sie heißen Departementsverwalter. Im Hauptorte des Distrikts sind ebenso die Distriktsverwalter, welche den Munizipalitäten vorgesetzt sind. In jeder Gemeinde nämlich sind einige Beamte, welche das Beste der Gemeinde besorgen; diese nennt man die Munizipalität, den ersten unter ihnen aber den Maire der Gemeinde; jedoch in Sachen, woran der

ganzen Gemeinde besonders gelegen ist, darf auch die Munizipalität nicht für sich handeln, sondern sie muß einen Ausschuß der Bürger, Notables genannt, darum fragen. Alle diese Departementsverwalter, Distriktsverwalter, Maires, Munizipalitätsglieder, Notables, auch die Richter, Postverwalter und überhaupt alle Beamten werden von den Bürgern, für welche sie da sind, selbst gewählt; tun sie ihre Schuldigkeit nicht, so werden sie von ihren Vorstehern abgesetzt, und die Bürger wählen sich hernach andere.

Alle Beamten müssen ihr Amt öffentlich versehen, so, daß jeder, wer Lust hat, zuhören kann, wenn sie amtieren, ihre Rechnungen ablegen und so weiter.

Die Gerechtigkeit wird in Frankreich unentgeltlich verwaltet, und weil Prozesse immer große Unlust erregen, so sind eigene Friedensgerichte und so weiter angestellt, wo man erst versucht, die Händel in der Güte abzumachen, ehe man es zu einem Prozesse kommen läßt. Kein Mensch kann in Frankreich anders als nach Urteil und Recht gerichtet werden. Die Minister müssen Sorge tragen, daß die Gesetze im ganzen Reiche vollzogen werden, daß überall Friede, Ruhe und Ordnung herrschet, daß Handel und Wandel nicht gestört wird, besonders, daß die Lebensmittel überall frei können hingeführt werden, auch daß die Beamten alle ihre Schuldigkeit tun und so weiter. Auch die Minister werden in Frankreich von den Bürgern aus sich selbst gewählt, und auch die Minister werden in Frankreich gestraft, wenn sie ihr Amt nicht recht versehen. Sonst war aber den Ministern in Frankreich noch ein König, aber auch der wurde abgesetzt, weil er seinen Dienst nur zum Schaden des Volkes versah, und das Volk schaffte ein so überflüssiges, teures und für die Freiheit gefährliches Amt, als das Amt eines Königs oder Fürsten ist, ganz ab. Daher heißt Frankreich itzt eine Republik, weil zu allen Ämtern nur Bürger auf eine Zeitlang gewählt werden, um das Beste ihrer Mitbürger zu besorgen, und im Falle, daß sie das nicht tun, ohne Unterschied abgesetzt und gestraft werden können.

Das Militär ist in Frankreich nur zur Verteidigung gegen die Feinde und zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe da; es darf sich in keine Zivilsachen mischen. Die Anwerbungen zum Soldatenstande geschehen freiwillig, und der Soldat muß, wenn seine Kapitulationszeit aus ist, unentgeltlich entlassen werden. Soldaten müssen von ihren Offizieren brüderlich behandelt werden, bekommen keine Stockschläge, aber guten Sold, gesundes Brot und Fleisch, Kleidung und so weiter und, wenn sie brav dienen oder im Dienste alt werden, eine Pension. Aus den Soldaten wählt man die Unteroffiziere, aus diesen die Lieutenants, und so geht's hinauf bis zum General.

So ist in Frankreich alles dahin eingerichtet, daß jeder Inwohner sicher, von andern unabhängig und in seinem Gewerbe ungestört zufrieden und glücklich leben kann.

Es lebe das fränkische Volk! Es lebe die Freiheit und Gleichheit!

1794 Okt 08 Gillet zu Assignaten¹³

Freiheit, Gleichheit, Bruderschaft.
Im Hauptquartier zu Köln.

Den 17ten Vendimiaire im 3ten Jahre der französischen, einigen, untheilbaren und demokratischen Republik.

GILLET, Volks-Repräsentant bei der Sambre- und Maas-Armee

Verordnet, daß die Assignaten in Köln, im Jülicher Lande und andern eroberten Ländern Geldwert haben, und im Handelsgewerbe dem Gelde gleich angenommen werden sollen.

Da die Assignaten die Münze der Franken-Republik sind, so wird jeder, der dieselben anzunehmen sich weigert, oder einen Unterschied im Werth zwischen Assignaten und Geld macht, als Feind der Republik behandelt werden.

GILLET.

N[ach]S[chrift] Die mit dem königlichen Bilde bezeichnete, hundert Livres übersteigende[n] Assignaten sind ausser Kraft gesetzt; und es ist ausdrücklich verboten, dieselben in Umlauf zu bringen.

Diese Verordnung ist auf Requisition des Kriegs-Commissärs Pigeon öffentlich zu verkündigen und anzuheften.

Bonn den 20. Octob[er] 1794.

Von Regierung wegen.

J. A. Stengel.

1794 Nov 13 Pigeon zu Assignaten¹⁴

Verordnung der Stellvertreter des Volkes bei der Nord-, Sambre- und Maasarmee vom 27 Thermidor, im 2ten Jahre [=14.08.1794] der französischen einigen und unzertheilten Republik.

14ter Artikel.

Die Assignaten sollen in allen öffentlichen Kassen, und bei allen Verträgen, welche in das Commerz einschlagen, angenommen werden. [...]

Den Auszug beglaubigt PIGEON.

Gegenwärtiges soll allenthalben im kölnischen Lande verkündet und öffentlich angeschlagen werden. Bonn am 13ten Nov. 1794.

Von Regierung wegen.

J. A. Stengel.

1794 ff Erlasse, Verordnungen und Veröffentlichungen der Republik Frankreich für das linke Rheinufer (Auszug)¹

#	Datum revol.	Datum	Ort	Urheber	2sprachig	Inhalt	
1	24 Brumaire III	14.11.1794	Köln	Hausmann, Frecine, Joubert	frz/dt	Aufruf	
3	6 Frimaire VI	26.11.1794	Bonn	Augereau	frz/dt	zu den Priestern und Emigrees	und #230

¹ Bestand ULB Bonn 2' 1502/40. Knapp 300 Dokumente, überwiegend für die Stadt Köln, zumeist zweisprachig, später von Hand durchnummeriert.

17	1 Fructidor V	18.08.1797	Bonn		dt	Steuertabelle	721.000 total
21	26 Floreal III	15.05.1795	Bonn	Gillet, Tallot	frz/dt	zum Wein	
25	28 Ventose V	18.03.1797	Köln	Hoche	dt	Steuern	
31	21 Nivose III	10.01.1795	Bonn	Gerolt, Pigeon, J.J. Eichhoff, Holthoff	frz/dt	Zuteilung von Früchten, Korn und Brot	
36	14 Blühemonat III	03.05.1795	Bonn	Gerolt, Eilender	dt	zu einer Flugschrift von Stupp und Desaintvanne	
41	20 Frimaire III	10.12.1794	Bonn	Frecine	frz/dt	Commissionaire ordonnateur Pradel	soll Versorgung sichern
43	24 Thermidor VI	11.08.1798	Köln	Rudler	dt	zur Deklaration von Grundeigentum	
44	29 Vendemiaire III	20.10.1794	Köln	Laures	frz/dt	Strassen kehren	
65	19 Fructidor V	05.09.1797	Bonn	Shee	dt	Köln, Rat	
128	18 Frimaire III	08.12.1794	Bonn	Frecine	dt	Tabelle zum Maximum	Lohn, Brot, Früchte, Fleisch, Getränke, Gemüse, Spezereien, Branntwein, Leder, Schuhe, Tücher
142	17 Vendemiaire III	08.10.1794	Köln	Gillet, Tallot	frz/dt	Assignaten sind amtliche Zahlungsmittel	
204	21 Regenmonat III	09.02.1795	Bonn	Gerolt, J.J. Eichhoff, Holthoff	dt	1 Pfund Lumpen je Haushalt für die Papierherstellung	
226	27 Pluviose VI	15.02.1798	Mainz	Rudler	frz/dt	Trikolore tragen geboten	
233	14 Brumaire VI	04.01.1797	Paris	Directoire	frz/dt	Rudler Commissaire	
257	2 Pluviose III	21.01.1795	Kleve	Frecine	frz/dt	je Einwohner 1 paar Schuhe und 1 Rock	
272	17 Vendemiaire III	08.10.1794	Köln	Gillet	frz/dt	Proklamation	

1795 Goethe: Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter¹⁵

Karl, der sich im Zorn nicht mehr kannte, hielt mit dem Geständnis nicht zurück, daß er den französischen Waffen alles Glückwünsche und daß er jeden Deutschen auffordere, der alten Sklaverei ein Ende zu machen; daß er von der französischen Nation überzeugt sei, sie werde die edlen Deutschen, die sich für sie erklärt, zu schätzen wissen, als die Ihrigen ansehen und behandeln und nicht etwa aufopfern oder ihrem Schicksale überlassen, sondern sie mit Ehren, Gütern und Zutrauen überhäufen.

Der Geheimerat behauptete dagegen, es sei lächerlich zu denken, daß die Franzosen nur irgendeinen Augenblick bei einer Kapitulation oder sonst für sie sorgen würden; vielmehr würden diese Leute gewiß in die Hände der Alliierten fallen, und er hoffte sie alle gehangen zu sehen.

Diese Drohung hielt Karl nicht aus und rief vielmehr, er hoffe, daß die Guillotine auch in Deutschland eine gesegnete Ernte finden und kein schuldiges Haupt verfehlen werde. Dazu fügte er einige sehr starke Vorwürfe, welche den Geheimerat persönlich trafen und in jedem Sinne beleidigend waren.

»So muß ich denn wohl«, sagte der Geheimerat, »mich aus einer Gesellschaft entfernen, in der nichts, was sonst achtungswert schien, mehr geehrt wird. Es tut mir leid, daß ich zum zweitenmal, und zwar durch einen Landsmann vertrieben werde; aber ich sehe wohl, daß von diesem weniger Schonung als von den Neufranken zu erwarten ist, und ich finde wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß es besser sei, den Türken als den Renegaten in die Hände zu fallen.«

Mit diesen Worten stand er auf und ging aus dem Zimmer, seine Gemahlin folgte ihm; die Gesellschaft schwieg. Die Baronesse gab mit einigen, aber starken Ausdrücken ihr Mißvergnügen zu erkennen; Karl ging im Saale auf und ab. Die Geheimerätin kam weinend zurück und erzählte, daß ihr Gemahl einpacken lasse und schon Pferde bestellt habe. Die Baronesse ging zu ihm, ihn zu bereden; indessen weinten die Fräulein und küßten sich und waren äußerst betrübt, daß sie sich so schnell und unerwartet voneinander trennen sollten. Die Baronesse kam zurück; sie hatte nichts ausgerichtet. Man fing an, nach und nach alles zusammenzutragen, was den Fremden gehörte. Die traurigen Augenblicke des Loslösens und Scheidens wurden sehr lebhaft empfunden. Mit den letzten Kästchen und Schachteln verschwand alle Hoffnung. Die Pferde kamen, und die Tränen flossen reichlicher.

[1795] Liste der Grundstücke und ihre Eigenschaften¹⁶

Allgemeine Aufnahme

Der im Bönnschen Bezirk Amt ... Gemeinde ... befindlichen Gebäude und liegenden Gründe; samt Berechnung der vom dritten Stande erhobenen Kontributionen.

Liegende Gründe, ohne Unterschied, ob sie bisheran in der Deskription enthalten waren, oder ob sie nachher entdeckt, oder allenfalls neu angebaut worden sind.

Rittersitze, Höfe, Mühlen und Häuser

Namen des Eigenthümers

Gattung des Gebäudes

Namen des Rittersitzes, Hofes oder Mühle

Größe des Platzes, mit Inbegriff der dabei gelegenen Gärten und Baumgärten

Adeliche oder geistliche Güter, welche von Personen des dritten Standes besessen werden

Namen des Eigenthümers

Weingründe: Morgen

Ackergründe

Bester Art: Morgen

Mittler Art: Morgen

Schlechter Art: Morgen

Wiesengründe

Bester Art: Morgen
Mittler Art: Morgen
Schlechter Art: Morgen

Büsche: Morgen
Weiden: Morgen
Stockbroichen: Morgen
Fischereyen: Morgen
Torfgründe: Morgen
öde Gründe: Morgen

Adeliche oder geistliche Güter, welche von der Geistlichkeit und dem landtagsfähigen Adel wirklich besessen werden.

Name des Eigenthümers

Weingründe: Morgen

Ackergründe

Bester Art: Morgen
Mittler Art: Morgen
Schlechter Art: Morgen

Wiesengründe

Bester Art: Morgen
Mittler Art: Morgen
Schlechter Art: Morgen

Büsche: Morgen
Weiden: Morgen
Stockbroichen: Morgen
Fischereyen: Morgen
Torfgründe: Morgen
öde Gründe: Morgen

Gemeine Baurengüter, welche von Personen des dritten Standes besessen werden

Name des Eigenthümers

Weingründe: Morgen

Ackergründe

Bester Art: Morgen
Mittler Art: Morgen
Schlechter Art: Morgen

Wiesengründe

Bester Art: Morgen
Mittler Art: Morgen
Schlechter Art: Morgen

Büsche: Morgen
Weiden: Morgen
Stockbroichen: Morgen
Fischereyen: Morgen
Torfgründe: Morgen

öde Gründe: Morgen

Gemeine Baurengüter, welche von der Geistlichkeit und dem landtagsfähigen Adel wirklich besessen werden

Name des Eigenthümers

Weingründe: Morgen

Ackergründe

Bester Art: Morgen

Mittler Art: Morgen

Schlechter Art: Morgen

Wiesengründe

Bester Art: Morgen

Mittler Art: Morgen

Schlechter Art: Morgen

Büsche: Morgen

Weiden: Morgen

Stockbroichen: Morgen

Fischereyen: Morgen

Torfgründe: Morgen

öde Gründe: Morgen

Gemeinheits-Güter

Namen des Eigenthümers

Weingründe: Morgen

Ackergründe

Bester Art: Morgen

Mittler Art: Morgen

Schlechter Art: Morgen

Wiesengründe

Bester Art: Morgen

Mittler Art: Morgen

Schlechter Art: Morgen

Büsche: Morgen

Weiden: Morgen

Stockbroichen: Morgen

Fischereyen: Morgen

Torfgründe: Morgen

öde Gründe: Morgen

Kontributions-Beiträge von Personen des dritten Standes

Namen des Kontribuenten

Von eigentümlichen Gütern aller Art, à 21 Sous p. Morgen

Anzahl der Morgen

Kontributions-Anschlag: Livres, Sous

Von Gewerben

Gattung des Gewerbes

Große Ländereipachtungen à 15 Sous v. Morgen: Morgen
Kontributions-Anschlag: Livres, Sous
Von Kapitalisten
Kontributions-Anschlag: Livres, Sous

1794 ff Kurkölnisches Regiment bei Kriegsvorfällen seit dem Ausmarsch aus Bonn²

vom 26. Juli 1794 bis den 15. Sept. 1796.

Aus einem handschriftlichen Tagebuch des damaligen kurkölnischen Regiments-Auditors, jetzigen Oberbürgermeisters Herrn Windeck in Bonn.

Nachdem der Obristlieutenant von Brixen mit dem Ueberrest des Bataillons am 6. Apr. 1794 aus Oestreich nach Bonn zurückgekehrt, so befaßte sich derselbe mit Formation des aus 2 Bataillonen – jedes von 6 Füsilier-Compagnieen und 1 Grenadier-Compagnie – bestehenden Regiments.

Die Compagnie war 153 Köpfe unterm Feuergewehr.

Dazu kam noch das erforderliche Artillerie-Personal zu 4 Sechspfündner-Geschützen unter dem ans münsterschen Diensten übernommenen Unter-Lieut[enant] Barthels, und der erforderliche Train. Das 1te Bataillon hieß später Leib-, das 2te Oberst-Bataillon und ersteres führte Major Feußer, letzteres Hauptmann Freiherr von Ledebur.

Am 26. Juli 1794 verließ das Regiment das Lager bei Plittersdorf in der Gegend von Bonn und setzte sich nach Coblenz in Marsch.

Am 27. und 28ten stand dasselbe in Coblenz; am 29ten trat es den Marsch zum Armee-Corps des K[aiserlich] K[öniglich] G[eneral] F[eld] M[arschall] L[ieutenant] Baron Melas nach der Position bei dem sogenannten Marterthal auf der Straße nach Trier an.

Den 4ten August stand solches zu Wittlich und Umgebung. <209> 9ten im Feldlager bei Föhr.

12ten bei Wittlich.

Ein Regiments-Befehl vom 10ten Sept. macht bekannt, daß der Kurfürst auf die Zufriedenheit, welche F. M. L. Melas über das Wohlverhalten des kurkölnischen Regiments in der ersten feindlichen Gelegenheit bezeigt, die Stiftung einer Verdienstmedaille sich vorzunehmen komme.

Ende Septembers stand das Lager bei Kaisersesch und Mitte Oktobers war das Regiment mit dem Melasschen Armee-Corps zum Rhein zurückgegangen.

Am 16. Oct. kommt schon bei der Besetzung von Ehrenbreitstein ein vom Major Feußer ausgegangener Bataillons-Befehl vor.

² Fundstelle: (Windeck, 1834); ULB Düsseldorf; urn:nbn:de:hbz:061:1-73887 – oder BSB München; urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727801-4.

So wie nun das Leibbataillon auf Ehrenbreitstein verblieb, so wurde anfangs November das Oberst-Bataillon unter dem Regiments-Commandeur Oberst-Lieutenant von Brixen zur Besetzung von Mainz gezogen.

Am 11. Nov. befand sich bei Mainz ein Detaschement des Regiments, zur Arbeit commandirt, zuerst im Feuer, wobei die Gemeinen Campernas, Hulmann, W. Weber, Kunz, Flohr, Dusch, Dreßen, Metzel, Reuschenbach, Beul, Boußan, Gerlach, Geeger und Bengesen sich wohlverhielten.

Der Kurfürst von Köln war eben an diesem Tage in Mainz, besuchte die Wachtparade, konnte jedoch wegen des Nebels nichts vom Gefecht bemerken.

21. [November] Der Typhus nimmt unter der Mannschaft zu als Folge der schlechten Quartiere und starken Wachtdienstes, der die Hälfte des Bataillons täglich in Anspruch nimmt.

Die ganze Mannschaft geht fast barfüßig einher; zur Abhülfe dieses Elends kommt sich der Obristlieutenant dringend zu verwenden. Zugleich beklagt sich derselbe bitter über das Quartieramt bei dem Festungscommando, und trägt darauf an, demselben begreiflich zu machen, daß die kurkölnischen Soldaten keine Hunde noch Sträflinge seyen, sondern Soldaten, die in jedem Betracht ihre Schuldigkeit thun werden, <210> und menschliche Behandlung verdienen. Erfolge keine Abhülfe, so sähe man sich gedrungen, beim Armeecommando Klage zu führen.

Dec. 4. Die Bitte, unsere in einem Gefechte vom 1.³ erhaltene Verwundete aus dem K. K. Spital unserm Regimentsarzt Velten zu überlassen, wird gestattet.

14. Der Kurfürst läßt dem Bataillon wegen Wohlverhaltens im Gefecht vom 1. dieses seine Zufriedenheit bezeigen und Wein unter die Mannschaft vertheilen.

20. Davon faßt die Mannschaft in der Weißenauer Flesche 144 Maas.

1795.

Monat Jänner. Die Krankheit reißt fürchterlich bei dem Bataillon ein. Im Spital hat die Besetzung überhaupt 1.500 Kranke; Beschwerden über Verfahren und Behandlung der Kranken kommen zur Sprache. Die Kranken vermehrten sich auf 2.300. Täglich sterben 30 im Spital, ohne diejenigen auf dem Transport nach Heidelberg etc.; alles was in den Dunstkreis dieser Krankenanhäufung kommt, sieht sich angesteckt. Vom kurk. Bataillon sind Fähnrich Plettenberg, Lieut. Florem, v. Dallwigh, Ernst und Chirurg Albrecht schon erkrankt. Theurung der Lebensmittel und Holz und Mangel an Stroh erhöhen noch das Elend.

Der Kurfürst schenkt jedem Verwundeten unseres Bataillons einen Ducaten, und weis't monatlich 4 Rthlr. zur Erziehung eines Soldaten-Waisenkindes an.

Man ist immer auf Vermehrung aber nicht Verpflegung der Garnison bedacht.

Oberst v. Brixen kämpft mit Verdruß in seinen unerschütterlich rastlosen Bemühungen, gegen diese Leiden des gemeinen Mannes sich aufzuwerfen. <211> Die Krankheiten wüthen im Februar noch fort. Viele Gemeine und der kurkölnische Chirurg Albrecht sind wieder ein Opfer der Krankheit geworden.

³ Der von den K. K. und Reichstruppen so tapfer abgeschlagene Sturm auf die Zahlbacher Schanze, das mörderische Gefecht, was so viel Blut kostete, jedoch den Teutschen den Sieg ließ.

März 9. Der Kurfürst von Köln nimmt sich mit Fürsorge der Kranken an.

Die Pflege im Spital wird dadurch täglich besser.

Die kurkölnler diensttauglichen Soldaten betragen kaum mehr die Hälfte.

Böller, der beste Führer im Bataillon, ist gestorben. Unterl[ieutenant] de Krahe ist nach Westphalen beurlaubt, um sich von der Krankheit zu erholen.

Den 6. April 1795. Bei einem Ausfall auf ein feindliches Werk vor der Festung, welches zerstört wurde, hatte die Besatzung heute 18 Tode und 143 Verwundete. Der sehr um die Festung verdiente K. K. Obrist Marquis de Chastelair erhielt eine bedenkliche Schußwunde am Kopf und 3 seiner Ingenieur-Offiziere und 2 von der Inf. wurden verwundet.

Die Krankheit ist zwar noch häufig, aber wenig bösartig.

19. Apr. war schon die Casseschuld des Bataillons 3158 fl.

30. Wurde Morgens bei Tagesanbruch der Hartenberg durch 2 Bataillons der Garnison und 5 Bataillons der großen Armee emportirt, und dann sich darauf logirt. 1 Bataillon Warasdiner und das Bataillon Kurköln waren hierbei zur Arbeit verwendet.⁴

Die Mannschaft unseres Bataillons hat sich hierbei wohlverhalten; von den Offizieren haben Hauptmann von Ledebur und Oberlieutenant Velten Gelegenheit gehabt, bei dem Bau der neuen Verschanzung um das Ingenieurcorps sich verdient zu machen, worüber von demselben folgendes Zeugniß dem Bataillon zugefertigt wurde:

Wir Endesgefertigte bezeugen hiermit zur Steuer der Wahrheit dem Herrn Grenadier-Hauptmann Baron von Ledebur, daß derselbe bei dem Angriff auf die Hardtmühle, <212> wo er mit seiner Grenadier-Compagnie zu Demolirung der feindlichen Verschanzungen bestimmt war, so zweckmäßig als rühmlich vorgegangen ist, auch unter heftigster feindlicher Kanonade die Aufsicht bei Erbauung einer Batterie freiwillig übernahm und diesen Bau so glücklich als standhaft vollführte, wodurch Vieles zur Repoussirung der feindlichen Kolonnen beigetragen wurde.

Da wir dieses freiwillige, muthvolle und löbliche Betragen bewundert haben, so können wir nicht ermangeln, gedachtem Herrn Hauptmann Baron von Ledebur dieses Attestat anzubieten, auch ihn der fernern Gnade seines Landesherrn anzuempfehlen.

Signatum Mainz den 2. Mai 1795.

L[ocus] S[igilli] Marquis] de Chastelair, Obristlieutenant und Genie-Director.

L. S. Manimi, Ingenieur-Major.

L. S. Carl Fuhaucanie, K. K. Geniecorps-Hauptmann.

L. S. Destomenstern, Capt[ain] Ingenieur.

L. S. A. Gaubert-Weidenthal, Oberlieutenant im K. K. Geniecorps.

Von den Unteroffizieren hat der Korporal Vettler aus Bonn vom K. K. Obristlieutenant Marquis von Chastelair das rühmliche Zeugniß erhalten, daß er sich durch

⁴ Ueber dieses Gefecht beziehen wir uns auf eine besondere Anlage.

Anführung der Freiwilligen zum vordersten Bau und sogar durch Vorführung der Seraßaner – auch Rothmäntler genannt – einer Denkmünze würdig gemacht habe. Von den Gemeinen hat sich besonders Wickel von Obristlieutenant Compagnie dadurch rühmlich hervorgethan, daß er, ohngeachtet ihm eine Kanonenkugel seinen Hut auf'm Kopfe ganz zerrissen und den Kopf selbst etwas verwundet, nicht eher von der Arbeit abgehen wollte, bis der Obristlieutenant ihm dieses selbst befohlen.

Unter-Lieutenant Pfeiffer ging bei diesem Gefecht mit <213> 10 Freiwilligen selbst freiwillig in die Hardtmühle vor, um in den Mauren Schießscharten einzuhaueu, welches im Gefecht zum obern Hartenberg großen Nutzen leistete und die Rothmäntler deckte.

Obristlieutenant v. Chastelair schenkte dreien unserer gemeinen Grenadiere 3 Kronenthaler, anderen noch 2 Kronenthaler, und unterzeichnete doppelten Arbeitslohn für die kurkölnischen Grenadiere, ein zufälliges Glück, weil die beiden Compagnien Eng. v. Wydenbruck und Obristlieutenant noch gefährlichere Arbeiten fertig machten, nur nicht unter Chastelairs Augen.

Ueberhaupt kostet das gewonnene kleine Terrain 1.000 Mann an Todten und Verwundeten. Ein französischer Emigrant Turpin⁵, soll die Idee zur Attaque vorgeschlagen haben.

Von Kurköln waren 400 Mann an diesem Tage im Feuer.

Nach einem Regimentsbefehl vom 2ten Mai haben Sr. Kurfürstl. Durchlaucht auf den von der Affaire erstatteten Bericht durch den der Blessirten wegen eigens hierher geschickten Leib-Medicus Roser für die Mannschaft vom Feldwebel abwärts 100 Ducaten zur Vertheilung überschickt, wovon für jeden Mann 1 fl. 5 kr. ausfällt; die Blessirten empfangen überdieß noch jeder einen Ducaten und die beiden Gemeinen Metzger und Euler von Obristlieutenant-Comp. einen zweiten Ducaten, weil sie sich dadurch, daß sie auch blessirt immer fort arbeiteten, ausgezeichnet haben. Dem Korporal Bettler, welcher sich bei den Freiwilligen ausgezeichnet hat, wofür noch auf eine besondere Belohnung angetragen ist, werden 9 fl. gegeben, um sich anstatt der bei der <214> Arbeit zerhauenen Stiesel andere anzuschaffen. Der Rest wird zur Pflege des schwer blessirten Feldwebel Koch verwendet, für dessen Familie Ihro Kurfürstliche Durchlaucht auf den unglücklichen Fall, daß er sterben sollte, die Versorgung übernehmen.

4. Mai. Auch unter den Pferden herrscht schon einige Zeit eine Seuche, was die kurkölnische Bespannung ganz außer Dienst setzt.

11. starb der brave Feldwebel Koch aus Bonn an seinen Wunden, und wurde am 12. mit allen Kriegsehren begraben.

14. erhielt das Bataillon das so sehnlichst gewünschte Geld von den Ständen.

15. Erhält der Obristlieutenant die Versicherung, daß uns aus den K. K. Magazinen in Betreff der Montirungen und Bespannungen ausgeholfen werden soll.

17. Endlich langen von den westfälischen Ständen 8.000 Rthlr. an, wovon die vom Kanzler von Albini vorgeschossene Summe, allein nicht alle Schulden getilgt wurden.

⁵ Befand sich auch als Major des Ingenieur-Corps zu einer andern Zeit bei der Königl. preußischen Armee und soll ein verdienstvoller Offizier gewesen sein, welchen der Verfasser in Neuwied bei dem von Saarbrücken ausgewanderten Baron Richard von Ueberherm kennen lernte.

Der Oberl. Gallenkamp befindet sich bei seiner Blessur so gut als möglich.

Die Krankheit und Sterblichkeit läßt noch nicht nach.

9. Juni. Durch 12.800 fl., die aus Westfalen angekommen, ist der Geldverlegenheit nun abgeholfen worden.

10. Heute ließ der Feind hinter Laubenheim einen Luftballon aufsteigen.

27. erhielt der Obristlieutenant den Befehl, 4 Compagnieen unbeschadet der Offiziere zu reducirern, weil die Mannschaft so zusammen geschmolzen, daß dieses füglich geschehen könne, und es der Dienst erheische, weil man die entlehnten münsterschen Offiziere, ohne ihren Schaden zu ihren Regimentern abgehen läßt.

Die feindliche Desertion ist seit kurzem häufiger; die Furcht vor der Vendée befördert diese Desertion und sollen neuerdings 24 Bataillons dahin von der franz. Armee zurückgeschickt werden. <215> Den 4. August. Die freie Luft, welche das kurkölnische Bataillon nun im Lager im vormaligen englischen Garten der Favorite genießt, hat einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit der Mannschaft.

Krankheit und Sterblichkeit sind beim Bataillon abnehmend und Reconvalescenz zunehmend.

11. Durch ein kurfürstliches Handschreiben vom 4. ds. sind die münsterschen Offiziere angewiesen, zu ihren Regimentern abzugehen.

17. Trifft der Befehl vom General ein, die Compagnieen bis auf Zehn zu reducirern.

Das dem Obristlieutenant von Brixen unter'm Leibe blessirte Pferd, welches derselbe vom Kurfürst erhalten, hat seine Wunde nur wenige Stunden überlebt.

Nach dem im September die K. K. Armee vom Niederrhein an den Main zurückgegangen, so erfolgten nun an diesem wieder glückliche Operationen zur Offensive, woüber

am 25. Oct. 1795 zu Mainz ein *te Deum laudamus* unter 3maliger Abfeuerung von Geschütz und Kleingewehrfeuer abgehalten wurde.

26. Oct. rückte F. M. Graf Clairfayt⁶ mit dem zweiten Treffen seiner Armee in hiesiger Gegend ein; sein Hauptquartier ist Flörsheim, die Truppen lagern am rechten Mainufer.

Schlachtfeld bei Bodenheim.

Am 29. Oct. 1795. wurde der Feind überall aus seinem verschanzten Lager bei Hechtsheim, Laubenheim u. s. w. glücklich herausgeschlagen.⁷

Das kurkölnische Bataillon hatte die Ehre, die *Tête* der 3ten Kolonne zu bilden, und hat sich überaus brav gehalten – nähere Details werden als an andern Stellen beschrieben, hier übergangen. In den Dörfern, welche die Kurkölnern durchzogen, wurde die beste Ordnung gehalten und folgten <216> dieselben nicht dem feigen Beispiel von 200 Mann der belgischen Legion Erzherzog Carl, welche sich bei den Kurkölnern befanden, und beim ersten Widerstand umkehrten, sondern drangen muthig vorwärts.

Die Obrist-Compagnie verlor allein 20 Mann an Todten und Verwundeten. Der Hauptmann derselben so wie Ober-Lieutenant Dupuis wurden verwundet.

⁶ François Sébastien Charles Joseph de Croix Graf von Clerfayt und von Carbonne, auch Clerfayt oder Clairfayt, (* 14. Oktober 1733 auf Schloss Bruille im Hennegau (Österreichische Niederlande); † 21. Juli 1798 in Wien) war ein österreichischer Feldmarschall.

⁷ Auf Anlage des amtlichen Berichte der K. K. Armee und der Reichstruppen unter Feldmarschall Graf Clairfayt wird sich hier bezogen.

Die vom kurköln. Bataillon eroberten 3 Kanonen wurden in den Parc abgegeben; noch ist's ungewiß, ob wir als Siegszeichen Theil daran bekommen werden.

Wiewohl der Feind viele Munition in die Luft gesprengt, so wird doch das in Brezenheim gefundene Munitions-Depot auf 7 Millionen geschätzt; in Kreuznach ist eine ganze Feld-Apotheke, in Oppenheim über 1.000 Malter Korn und sogar der 8sitzige Staatswagen des Merlin von Thionville erbeutet worden.

Der Regimentsarzt Velten wird zu den verwundeten Kriegsgefangenen: 288 Gemeinen, 1 Obrist, 1 Obristlieutenant und 14 Offizieren befehligt.

Unser Obrist konnte beim Ausmarsch keinen hinlänglichen Vorspann erhalten, und so konnten die Kanonen nur mit 3 Pferden bespannt werden, und mußten Kessel und Zelte von der Mannschaft auf dem schweren Marsch getragen worden.

Das Bataillon wird jetzt wieder von den Landständen im 3ten Monat ohne Geld gelassen.

Das Bataillon erhielt Befehl, auf Bartenheim zu marschiren, und trotz aller vernünftiger Vorstellung, die harte Ordre, zu campiren.

Die kleinen Staabspartheien bleiben in Mainz zurück.

10. Nov. 1795. Wurde die feindliche Stellung an der Pfriem angegriffen; unsere Mannschaft hatte dabei keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen, weil der Feind so gar leicht wich.

Jedoch zeichnete sich unsere Artillerie aus und zwang den Feind zum Rückzug.

Indessen ist unsere Kanonenbespannung sehr schlecht, und wir laufen Gefahr, im Avanciren damit nicht voran kommen zu können, oder sie im Retiriren zu verlieren.

Heute verloren wir wiederum ein Pferd.

11. Nov. An diesem Tage war das Bataillon in einem heftigen Gefecht in Kreuznach.

Vorzüglich brav zeigten sich die Hauptleute Eng. v[on] Wydenbruck und Hundhausen, Unterlieutenant Hartig und Tils. Letzterer gerieth schwer verwundet in Gefangenschaft.

Oberlieutenant Müller wurde, mit vielen Kartätschkugeln durchbohrt, todt gefunden. Der Verlust dieses Offiziers ist für den Dienst sehr wichtig; er war zuverlässig, brauchbar, fleißig, still und verträglich, tapfer und kaltblütig vor dem Feind, und von dem besten moralischen Character.

Ueberhaupt verdient das ganze Offizier-Corps ausgezeichnetes Lob; die Offiziere sind unermüdet im Dienst, wiewohl sie jetzt in der abscheulichsten Witterung alles zu Fuß machen müssen.

Der Feind verläßt Stromberg, welches von uns besetzt wird.

Das Bataillon erhält die Nachricht, daß der schwer verwundete Fähnrich Tils in Windsheim von den Franzosen mit einer Wunde in der linken Brust und zwei Hieben in der Hand auf Parole zurückgelassen und von seinem Bruder Rittmeister von Waldeck-Dröner gefunden worden.

15. Derselbe wird heute bis Bingen getragen, und sodann zu Wasser auf Mainz transportirt; er hat einen Musketenschuß durchs Schlüsselbein; die Kugel ist ihm durch einen französischen Chirurgus im Rücken ausgeschnitten worden, er klagt über

Mißhandlung der gemeinen Soldaten, die ihn aufm Wege, den er entkräftet zu Fuß machen mußte, herumstießen. Dagegen rühmt er die Sorgfalt des feindlichen Generals Marceau, der ihn in sein eigenes Quartier bringen und dort verbinden ließ, und ihn noch beim Abmarsch besuchte; von ihm hören wir, daß der Gefreite Walter, der sich so brav gehalten, mit einem Säbelhieb am Kopf gefangen ist. <218> Ueber das tapfere und rühmliche Benehmen der kurkölnischen Truppen in dem Gefecht vom 11ten dieses nahm der Stadtmagistrat von Kreuznach Veranlassung, dem Bataillon folgendes Zeugniß zum Beweis seines dankbaren Anerkenntnisses zuzufertigen:

Wir Bürgermeister und Rath der kurpfälzischen Oberamts-Stadt Kreuznach ertheilen dem kurkölnischen Herrn Hauptmann Baron von Wydenbruck und dem Herrn Hauptmann v. Hundhausen⁸ mit Vergnügen das schuldige Zeugniß, daß dieselben den 11ten dieses bei der Wiedereinnahme unserer Stadt unter dem Commando Sr. Exzellenz des Herrn Rheingrafen von Salm-Grumbach an dem vorgestrigen Tage sich besonders mit ihren durch einen forcirten Marsch von Kirchheim-Polanden ermüdeten Truppen hervorgethan und ausgezeichnet haben.

Unsere Erretter, das Corps braver Reichstruppen, commandirt von dem tapfern Herrn Rheingrafen, erschienen in dem Augenblicke vor unsern Thoren, als die zwei Anhöhen, welche Kreuznach dominiren, nebst der Stadt schon an den mit Uebermacht rasch vordringenden Feind verloren waren; die Franzosen hatten sich schon in Masse unter dem Schutz ihrer Kanonen und Haubizen, womit die Stadt und Gegend unaufhörlich bestrichen worden durch das Binger-Thor und unsre Straße gedrängt, die Nahe-Brücke, welche die Stadt miteinander verbindet, genommen, besetzt, als teutscher Widerstand und Tapferkeit ihrem Sieg hier Ziel setzten. Vorwärts ihr Brüder! riefen die zur Hülfe herbei eilenden muthigen Teutschen, und trotz dem hartnäckigsten Widerstande waren sie wieder Meister der Brücke. Mit verdoppelten Schritten eilten an der Spitze ihrer tapfern Krieger die<219> beiden oben bemeldeten Herrn Hauptleute herbei, lösten die schon mit Verlust im Feuer gewesenen übrigen braven Reichstruppen vom Gefecht ab, attaquirten anfangs der hohen Straße muthig den Feind, verjagten ihn aus der Stadt, trieben ihn bis auf den Martinsberg und behaupteten nachher mit dem Rest ihrer braven und muthigen Truppen den gefährlichsten Posten, das Binger Thor, welches der Feind nochmals zu forciren suchte. Zwei Kanonen hatte derselbe gegen solches aufgeführt, bestrich nicht allein unaufhörlich diesen Platz mit Haubizen und Kartätschen, sondern schleuderte überdies noch dreimal zurückkehrend Tod und Verderben aus kleinen Feuerrohren auf diesen einen Punkt; allein teutsche Tapferkeit, teutsche Standhaftigkeit und teutscher Heldemuth, welche die braven Truppen beseelten, erhielten diesen wichtigen Posten, mit demselben unsere Stadt und unsere gängstigte Gegend, denn in der

⁸ Hauptmann von Hundhausen wurde bei Auflösung des Erzstifts Köln in Großherzogl. hessische Dienste übernommen, wohnte 1806 – 1808 den Feldzügen in Preußen und Polen bei, wurde späterhin Cantons Commandeur in Westphalen und starb zuletzt pensionirt in Worms.

einbrechenden Nacht sah nach seinen fruchtlos gemachten Versuchen der Feind sich hierauf genöthigt, nach weiter eingetroffenem Succurs alle Anhöhen um unsere Stadt, und mit denselben zugleich seine vorteilhaften Stellungen zu verlassen.

Welches wir ewig mit dem wärmsten und schuldigsten Dank erkennen, und zur Ehre der beiden Herrn Hauptleute von Wydenbruck und von Hundhausen bezeugen, daß dieselben den schönsten Antheil an diesem entscheidenden für uns so wichtigen Tage haben.

Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschriften und vorgedruckten größern Rathssiegels.

Kreuznach den 13. Nov. 1795.

L. S. Churpfälzischer Stadtrath:

Michel Schneegans, Stadtbürgermeister.

Anton Cremer.

S. P. Herberg.

I. P. Holzbacher.

I. Mich. Freys.

P. I. Erbelller.

Mich. Schneegans jun., Stadtschreiber Verw[alter] <220>

15. Nov. Die Offiziere sind noch ohne Bagage.

Der Feind hat nach den Rapports der Patrouillen Bacharach, Stromberg, Sponheim, Meisenheim und Lautherek verlassen.

Unsere hiesige Position scheint bloß defensiv zu sein, um dem Feind den Uebergang über die Nahe zu verwehren.

Bei Oggersheim wurden dem Feind 6 Kanonen und ein Luftballon genommen.

Das Hauptquartier des F. M. Graf Clairfayt ist in Frankenthal.

Kreuznach, 21. Nov. Das Bataillon steht noch hier.

Die am 29. Oct. verwundeten Hauptmann Müller und Fähnrich Bothmar, wiewohl ihre Wunden noch nicht geheilt, sind wieder beim Bataillon eingerückt.

Oberlieutenant Velten ist krank in Mainz, die Fähnriche von Dallwig und Hartig sind mit ihren Wunden auf der Besserung.

25. Nov. Die Mannschaft des Bataillons ist zum Verwundern bei schwerem Dienst gesund und willig.

29. Heute trifft die große Armee mit 36 Bataillons Inf. und 20 Divisionen Cavallerie in hiesiger Gegend ein, womit das Ganze allhier in 64 Bataillons Inf. und 30 Div. Cavallerie besteht. F. M. Clairfayt ist heute hier durchpassirt um die Vorposten zu visitiren.

F. M. Wurmser wird den Posten von Kaiserslautern besetzen.

1. Dec. Gestern rückte der Feind vom Hunnsrücken gegen die Nahe und über Kirn gegen Meisenheim und trieb das Corps des General Fürst von Hohenlohe bei Bingen ganz über die Nahe.

Heute Morgen attackirte der Feind den Posten bei Kreuznach. Nach der gestern vom G[eneral] F[eld] Z[eug] M[eister] Graf Wartensleben⁹ gemachten Disposition sollte Kreuznach bloß als eine *tête de pont* dienen, um unsere davor stehenden Vorposten aufzunehmen, wonach die Stadt verlassen und die Position vom Galgenberg gegen Bingen hin mit der Nahe vor der Fronte genommen werden sollte. <221> Unser Bataillon sollte die Arriergarde machen.

Der Feind attackirte in 3 Colonnen jede von einer Division – jede von 5.000 M[ann] – sehr langsam und vorsichtig dergestalt, daß es 11 Uhr Mittags war, als wir die Stadt nach und nach verließen, ohngeachtet er die Nacht nur auf 1 Stunde von uns entfernt war. Der Rückzug geschah in der besten Ordnung und ganz langsam. Die Brigade hatte dabei nur 8 Mann verloren; allein auf'm Weg in die Position kam der Befehl vom Feldmarschall die Stadt, es koste was es wolle, wieder zu nehmen.

Nun hatte der Feind schon alle dominirenden Berge mit Geschütz und Infanterie besetzt, und in die Stadt selbst 2 Bataillons geworfen.

Die Stadt hat gegen den Hunnsrücken hin eine schlechterdings unhaltbare Lage, die Brücke in der Stadt ist vom Martinsberg den Kartätschen, so wie vom Schloßberg – der vom Hunnsrücken her befahrbar und von der Stadt überaus steil ist – dem Kleingewehrfeuer ausgesetzt, und das linke Naheufer dominirt bis Bingen das rechte aufs allervortheilhafteste. Vermuthlich hatte der Feldmarschall das Local nicht gesehen, welches schon als höchst widrig von allen Generalen geschildert war. Er bestand auf der Wiedereroberung der Stadt und schickte fatalerweise den General Niese mit 2 Bataillons zur Unterstützung; dieser mit dem Rheingraf Salm drängten – gegen des Oberst von Brixen bündigste Vorstellung, daß eine Masse von 6 Bataillons in so enger Stadt und gegen eine Brücke, die kaum 8 Mann Breite hat, nicht nur nichts nützen könnte, sondern vielmehr des Gemisches wegen ohne alle Disposition hereingetrieben, vom Kartätschen- und Haubizenfeuer sehr viel leiden müsse – alles durcheinander in die Stadt, aus welcher die Besatzung freilich im ersten Augenblick gleich zersprengt war; aber der Feind sammelte seine Truppen unter dem vortheilhaftesten Schutz seines Geschützes, welches beide Thore beschießen konnte, sogleich wieder, und legte dann mit Vortheil einen neuen Sturm an, wodurch dann auch die große, ganz unordentliche Masse desto leichter und mit viel <222> größerm Verluste geworfen wurde. Hierzu kam noch der Fehler, Cavallerie vorrücken zu lassen, die nur durch die beiden im Kartätschschuß gelegenen Thore Mann vor Mann gegen eine große Truppe Cavallerie defiliren konnte. Als nun der Choc, wie's anders nicht möglich war, zurückkam, wurden mehre Infanteristen in den engen Gassen und auf der von Kartätschen bestrichenen Brücke von der Cavallerie zertreten, und weil nirgends Soutien gestellt waren, alles wieder über die Nahe geworfen.

Dem so bestimmten Befehl zu gehorchen, setzte man nichts destoweniger nochmals tapfer an, und trieb die Feinde abermals im Sturmschritt angreifend bis vor die Thore; allein unter dem höchsten Vortheil des Terrains und seiner Artillerie konnte der Feind unmöglich seinen Plan unausgeführt lassen, und er jagte dann auch zum 3tenmal uns

⁹ Wilhelm Ludwig Gustav Graf von Wartensleben (* 11. Oktober 1734 in Hessen-Kassel; † 21. April 1798 in Wien) war ein kaiserlich-österreichischer Feldzeugmeister, zuletzt Kommandierender General in Siebenbürgen.

aus der Stadt und dießmal wars, daß wir dann so viel verloren, wonach wir endlich in die bestimmte Position abrückten.

Das kurkölnische Bataillon hat dabei verloren:

Hauptmann Werner gefangen, Oberlieutenant von Pfeiffer verwundet, und gefangen 50 Mann, worunter die besten Unteroffiziere sind. Ob Werner lebend oder tod in Feindes Händen sei, wußte man nicht. Sein Posten war dießseits der Brücke, um den Feind, im Fall er wieder kommen sollte, aufzuhalten und zurück zu zwingen. Die große Masse hatte sich aber in den engen Gassen so gehäuft, daß derselbe an dieselbe angeschlossen herüber kommen konnte, und weil Hauptmann Werner seinen erhaltenen Befehl erfüllen wollte, mußte er übel wegkommen. Lieut. von Pfeiffer ist auf der Brust leicht blessirt, und gefangen sind Feldwebel Schmitt, Fourier Esch, der mit den Freiwilligen ging und die Corporale Hildenbrand und Weißfeld. Eine unserer Kanonen ist demontirt, ein Munitionswagen zerschossen, 2 Mann und 2 Pferde von der Artillerie von unserem Bataillon getödtet worden, und Dieß in 4 Schüssen.

Unsere Artillerie hat sich brav gehalten und treffliche Dienste geleistet. <223> Hauptmann v. Hundhausen, Oberlieutenant v. Pfeiffer und Unterlieutenant Dupuis haben sich unter den Freiwilligen ausgezeichnet, worunter besonders Pfeiffer angehört worden. Bis hierher wollte derselbe trotz seiner starken Contusion nicht vom Bataillon weg, weßhalb ihm das Commando der Wernerschen Compagnie anvertraut worden.

Werner Compagnie verlor	26 Mann
1te Grenadier	10
2te Grenadier	8
Eng. Wydenbruck und Hundhausen	6.

Nach geendigtem Gefecht rückte das Bataillon um 4 Uhr Nachmittags auf unsern Allarmplatz, wo wir ohne Essen und Trinken die ganze Nacht bivouakirten.

Wellstein, 2ten Dec. Das Bataillon rückt in seine Kantonnirung ein. Die Armee nimmt die Position hinter die Nahe.

Das fränkische – Reichstruppen – Bataillon Boineburg verlor an diesem Tage 349 Mann.

Hätte Oberst v. Brixen für seine Person nicht kluge Dispositionen gemacht, wo es der Augenblick erforderte, ohne höhere Anordnung abzuwarten, so wären vielleicht keine 50 Mann davon gekommen.

Die Hauptstellung der Armee war bei Erbes-Büdesheim. Die feindlichen Patrouillen gingen bis Volksheim.

3. Kurköln. Bataillon ist gegen den Feind das vorderste aller Infanterie.

Der Feldmarschall ordnete von hier einen Angriff in 4 Kolonnen mit beiläufig 16 Batterieen Infanterie und 20 Escadrons Cavallerie, wobei kurköln. Bataillon sich auch befand. G. F. M. L. Graf Erbach formirte 2 Kolonnen um 4 Uhr Morgens außer hiesigem Orte. Doch die ausgeschickten Patrouillen fanden keinen Feind mehr vor uns; derselbe hatte sich schon in der Nacht durch Kreuznach zurück[ge]zogen. Kurkölnisches

Bataillon, was in jedem Gefecht vor muß, hat nun auch noch den lästigen Vorpostendienst. <224>

Den 4ten. Gestern vertrieb General Kray den Feind bis Lautereck.

Unsere Verwundeten sollen aus Mainz zurückgebracht werden; das Depot von uns ist noch Nauenheim im Darmstädtischen.

6. Des Feldmarschalls Hauptquartier ist Alzey.

Dießseits Kreuznach stehen nur noch die äußersten feindlichen Vorposten. Unser halbes Bataillon giebt täglich Dienst, indem die K. K. Bataillone nur 130 Mann auf Piquet geben. Der Grenadier Anton Kayser kommt verkleidet als selbst ranzionirt aus der Gefangenschaft zurück. Der Obrist ließ ihm einen Ducaten auszahlen. Nach seiner Aussage ist Kreuznach entsetzlich geplündert worden.

8. Dec. Das Bataillon wird zu einer Demonstration, welche unser *Corps d'Armee* gegen Kreuznach macht, gebraucht, indessen die Generale Kray, Haddyck und Nauendorf auf den Feind gegen Odernheim, Meisenheim und Lautereck losgerückt sind.

Der Zug der Armee geht gegen Kirn und Oberstein.

Der Feind stand beim Rückmarsch noch auf den Höhen jenseit der Nahe.

9. Es kommen mehre selbst ranzionirte zu unserer Fahne zurück, wiewohl sie leichter hatten, zur Heimath zurückzukehren.

Vorgestern verlor Gen. Marceau 5 Kanonen und 500 Gefangene bei Kirn.

12. Gen. Nauendorf hat bereits Oberstein besetzt und ein Theil seines Corps Birkenfeld. Das Hauptquartier ist in Fürfeld.

13. Heute Morgen 3 Uhr verließ der Feind Kreuznach.

Unser Hauptmann Werner ist nach Aussage der Selbstranzionirten in Wittlich mit den übrigen Gefangenen wohlbehalten angekommen.

Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht von Köln erließen an den Oberst von Brixen d. d. Mergentheim den 20. Nov. 1795 folgendes gnädige Handschreiben: <225> Das bei allen Gelegenheiten erprobte, und von allen Vorgesetzten, so meine kurkölnische Contingents-Truppen unter ihrem Commando gehabt haben, bezeugte Wohlverhalten erwähnten meines Contingents setzt mich in die Verlegenheit, selben meine Zufriedenheit über dieses so ruhmwürdige Betragen satksam beweisen zu können. Indessen habe ich die nach der dermaligen Formation des Contingents abgehenden Offiziers-Chargen folgendermaßen wieder besetzt, als:

1) Lieutenant Geißler wird Capitain-Lieutenant, statt des gebliebenen Capitains Longo.

2) Der Lieutenant Gallencamp ist eben wegen der noch von seiner ruhmvoll erhaltenen Blessur fortdauernden Felddienst-Undienstbarkeit als Capitain-Lieutenant einstweilen zum Locostand zu transferiren.

3) Unterlieutenant von Reuschenberg wird wegen seines tapfern ausgezeichneten Verhaltens bei der Belagerung von Ehrenbreitstein zum Oberlieutenant ernannt, und ich zweifle nicht, daß er durch sein Betragen und Application im Dienst den durch seine Tapferkeit erworbenen Ruhm zu erhalten trachten wird.

4) Da Lieutenant Müller auf dem Schlachtfeld dem Dienst eher entrissen worden, als ihm das wegen seines guten Betragens sowohl, als bei allen Gelegenheiten gezeigten Application, Eifer und Fähigkeit vorzüglich verdiente Avancement zu Theil werden konnte, so werden die ihm im Rang folgenden Unterlieutenants von Waldenfels, Pape, Pfeiffer zu Oberlieutenants ernannt.

5) Zu Unterlieutenants werden die Fähnrichs: Felix, Hartig, von Bothmar, Moraß, von Geismar, Krahe und von Plettenberg ernannt, und in Rücksicht sowohl seines eigenen als seiner beiden Brüder Wohlverhaltens ernenne ich den Feldwebel Velten zum Fähnrich, so wie auch den bishero seine Dienste als Wachtmeister-Lieutenant wohlverrichteten Niegelmann, jedoch so, daß er fortfahre, die Dienste als Regiments-Adjutant während dem Kriege fortzuleisten. <226>

6) Wird der 13jährige Cadet Dupuis wegen seines ausgezeichneten Wohlverhaltens zum Fahnen-Cadet mit 15 fl. monatlicher Gage ernannt.

PS.

Auch, lieber Getreuer, haben wir dem von dem Major von Ledebur wegen seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit belobten Chirurg Fischer als Bataillons-Chirurgus nebst seiner Gage eine monatliche Zulage von 5 fl. gnädigst verbilliget, welches wir auch zu eurer Nachricht und desfalls von unserm Contingents-Rechnungsführer, Hauptmann Syassen zu verfügender Zahlung bedeuten und Euch etc. etc.

Max Franz, Churfürst.

15. Dec. Heute Vormittags sind die feindlichen Truppen vor Dierbach von der Avantgarde des General Borros mit Verlust vor 30 Zusammengehauenen und 30 Gefangenen zurückgeworfen worden.

Von Kreuznach ist dagegen der Feind bis Hargesheim eine Stunde vorgedrungen.

General v. Nauendorf steht in der Gegend von Trarbach.

Die mit uns cantonnirenden Truppen werden häufig krank, wo die unsrigen gesund bleiben.

16. Dec. Heute Nacht hat sich die feindliche Armee zurückgezogen und den Sohnwald nur mit der Arriergarde besetzt gehalten.

In dem vom Feind verlassenen Kreuznach hat manche schreiende Gewaltthat und Plünderung Statt gefunden. Nur der General Bernadotte wird sehr gerühmt, und beklagte derselbe bitterlich, daß er gegen dieses überhand genommene Unwesen nichts vermöge, und gab den mit Klagen gekommenen geplünderten Leuten seine Börse und Leinwand.¹⁰ <227> 17. Der Feind wurde heute in seiner Stellung bei Dierenbach und Koppstein angegriffen und durch den ganzen Sohnwald bis hinter Argenthal vertrieben.

Der sogenannte Ellerkopf war mit dem Bataillon von Bamberg besetzt.

¹⁰ Dieses achtungswürdige, menschenfreundliche Benehmen thut dieser würdige General auch am Niederrhein, besonders in Neuwied, bei jeder Veranlassung bewiesen, und so waren es diese Tugenden der Menschlichkeit und Großmuth, besonders in Hannover, welche eine so günstige Meinung von demselben in Schweden vorbereiteten.

Gegen Abend 6 Uhr kamen 3 feindliche Bataillons mit entsetzlichem Geschrei und klingendem Spiel, wobei auch noch Attaque geblasen wurde, auf die Bamberger angestürmt, welche sich genöthigt sahen, mit Zurücklassung ihrer beiden Kanonen die Flucht zu nehmen. Da jedoch die Division von Waldeck-Dräger die Attaque hörte, jagte sie darauf los, hieb gegen 50 Feinde nieder und machte 120 Mann Gefangene.

General v. Kray wurde in der Gegend von Kirn angegriffen; er verlor viel, schlug aber zuletzt den Feind zurück und machte 200 Gefangene.

General Nauendorf hat den Feind von dem sogenannten stumpfen Thurm, wo viele zusammengehauen wurden, vertrieben und seinen Marsch gegen Trier gerichtet.

20. Dec. Das kurkölnische Bataillon erhielt um halb 1 Uhr Mittags den Befehl, sogleich aufzubrechen und nach Eckweiler zu marschiren. Dieser Marsch war einer der schlimmsten in dieser Regenwitterung; die Mannschaft verlor größtenteils die Schuhe, und obwohl wir bisher auf den stärksten Märschen wenig Marode hatten, so mußten doch diesmal 50 auf dem Wege liegen bleiben. Die Kanonen mußten wir mit Bedeckung von einer Compagnie weit zurücklassen, und es war 1 Uhr Nachts als wir in Iperscheid halt machten.

Den 21. marschirt das Bataillon $\frac{3}{4}$ Stunde weiter auf Eckweiler, wo General Graf Erbach ist, in Cantonnirung.

Gen. Marceau trägt dem Gen. v. Kray einen <228> Waffenstillstand an, welchen dieser für sich und unser Corps angenommen und welcher bis Nachts 12 Uhr währt.

Man verzweifelt im Hauptquartier, daß der Feind über die Mosel zu bringen sein werde; er verstärkt sich noch immer hier, aber Geschütz und Magazin schickt er zurück.

Gen. v. Nauendorf hat auf seinem Zuge nach Trier eine Schlappe bekommen; er verlor unter andern 3 Compagnieen von Pellegrini, die mit dem Major Streukowitz gefangen wurden. Unsere Kanonen sind nun wieder beim Bataillon eingetroffen; allein man muß bei dem Gedanken eines Rückzugs erschrecken, weil die Pferde äußerst entkräftet sind und kein Vorspann zu haben ist.

Den 23. Es scheint der Hunnsrücken werde, wenn er nicht durch Unterhandlungen erlangt wird, mit den Waffen nicht erobert werden, weil man rücksichtlich eines Waffenstillstandes unterhandelt.

Gen. Graf Erbach erhält durch ein Schreiben des Generals von Kray die Nachricht, daß mit dem feindlichen General Marceau ein Waffenstillstand mit sehr vorteilhaften Bedingnissen für die F. M. Wurmsersche Armee eingeleitet sey, dessen Bestätigung nun von den beiderseitigen General *en chefs* Clairfayt und Jourdan abhinge.

Das Bataillon kommt 2 Stunden weit auf den 3ten Tag ganz auf Piquet.

Es ist schon übereingekommen worden, daß die Vorposten sich aller Feindseligkeiten gegen 12stündige Aufkündigung enthalten sollen. Dieses scheint jedoch blos die Vorposten der Generale Kray und Haddyck zu begreifen, da der von seinem Obersten, welcher die Vorposten zwischen uns hier und General Fürst Hohenlohe befiehlt, so eben zurückgekommene Major von Kaiser Husaren sagt, daß man dort von nichts wisse, und daß gestern noch einige Gefangene gemacht worden.

Die beiden Generale Haddyck und Bernadotte bestellten sich auf gestern Morgen zu einer Unterredung. Der Oberst von Brixen ritt mit Ersterem auf die Vorposten; <229> allein Gen. Bernadotte ließ sich durch seinen Adjutanten entschuldigen, daß er aus der Ursache sich nicht selbst einfinden könne, weil er zum General *en chef* berufen worden; er habe jedoch den General-Adjutanten zur Unterhandlung mit dem Generalbevollmächtigten. General Haddyck, etwas empfindlich, daß General Bernadotte nicht selbst gekommen, sagte nun ganz kurz, daß er ihm habe Vorschläge wollen, den Waffenstillstand so zu verlängern, daß er 12 Stunden vorher aufgekündigt, jeden Tag aufhören könne. Der Adjutant nahm dieses im Namen seines Generals an, und verhiess die heiligste *loyauté* von ihrer Seite.

General Bernadotte ließ nochmals eine persönliche Unterredung anbieten, die aber General Haddyck ablehnte.

Das Bataillon war heute Nacht im Sohnwald, dem sogenannten Koppstein gegenüber, auf Vorposten. Der Dienst und die Subsistenz für die Truppen ist sehr beschwerlich, weil weder Fleisch noch Gemüse zu haben ist. Hauptmann Werner hat mit den übrigen Kriegsgefangenen Hoffnung, bald ausgewechselt zu werden.

24. Dec. Unsere Quartiere sind äußerst schlecht, das Land ist ganz ausgezehrt und die Mannschaft liegt so übereinander, daß in Kurzem ansteckende Krankheiten daraus entstehen müssen; es scheint, daß man uns Reichstruppen meistens auf Postirungen verwenden werde, wozu wir aber nicht mobil genug sind.

25. Alles ist ruhig.

Der Obrist v. Brixen dankt im Namen des ganzen Contingents in den rührendsten und dankgefühlvollsten Ausdrücken Sr. Kurfürstl. Durchlaucht beim bevorstehenden Jahresschluß für alle die wichtigen und vielen Wohlthaten und großmüthigen und väterlichen Gesinnungen, womit Hochdieselben sich an unserm Kontingent vor allen andern Fürsten dieses Jahr ausgezeichnet haben.

Wir wünschen uns eine baldige Erlösung aus hiesiger Gegend, sey's auch mit den Waffen in der Hand, zu <230> erringen, weil gar nichts mehr von Lebensmitteln zu haben, und von Winterquartier gar keine Rede ist.

26. Hauptmann Werner ist mit mehrern Kriegsgefangenen in Mainz eingetroffen; sie dürfen aber so lange nicht dienen, bis die Auswechslungs-Scheine aus Frankreich kommen.

27. Heute Morgens hat Gen. Kray den G. F. M. L. Graf Erbach benachrichtigt, daß er auf Befehl des F. M. Gr. Clairfayt dem Feind heute, sobald ein dahin geschickter Offizier zurückkommen werde, den Waffenstillstand aufkündigen würde. Nachmittags berichtet er demselben aber, daß F. M. v. Wurmser den Waffenstillstand eingegangen und daß er folglich von der hier angetragenen Aufkündigung sich loszusagen habe; er bemerkte, daß der General Graf v. Bellegarde von Seiten der Wurmserschen Armee die Unterhandlung gemacht und der Waffenstillstand sei gegen 10tägige Aufkündigung.

31. Dec. Nach einem Generalsbefehl des F. M. Graf Clairfayt d. d. Kreuznach vom heutigen Tag wird die Einstellung der Feindseligkeiten anbefohlen und den Generalen, Staabs- und Oberoffizieren, schärfstens verboten, sich ohne des Feldmarschalls

Erlaubniß, oder in seiner Abwesenheit ohne diese des G. F. Z. M. Gr. Wartensleben mit Leuten vom Feind in Correspondenz, oder auch in mündliche Unterredung einzulassen, und ist jeder Offizier, der diesen Befehl übertritt, dem Armee-Commando zur Bestrafung anzuzeigen, jeder Gemeine aber ohne weiteres mit 50 Stockstreichen abzustrafen; sollten jedoch Offiziere oder Leute vom Feind herüber auf unsere Vorposten kommen, so sind selbige abzuweisen, und wenn sie nicht zurückgehen wollen, zu arretiren, und dem Feind unter Arrest zurückzuschicken.

Der Major Pokorni vom Generalstaab ist mit der Ratification des vom Gen. Kray und Major Plonquet verhandelten Waffenstillstandes an den General *en chef* Jourdan nach Kirberg abgegangen.

Gen. Gr. Erbach ist heute auf Befehl des F. M. Gr. <231> Clairfayt von hier nach Mainz abgereis't, um das Commando über die Reichstruppen zu führen, so lange der Feldmarschall mit Urlaub in Wien sein wird.

Die Brigade des Rheingrafen Salm kommt an die Nahe zu stehen auf Postirung. In jedem Fall trifft uns das schlimmste Loos, da wir in der ausgezehrtsten, durch Häufung der Truppen mit Krankheit schon angesteckten Gegend stehen.

Das Interims-Commando übernimmt G. F. Z. M. Graf Wartensleben. Unser Depot wird in Frankfurt ins teutsche Haus, weil es ohne Rücksicht in Mainz abgeschafft ist, transportirt.

1796.

Jan. 2. Durch Generalsbefehl des in Abwesenheit des commandirenden F. M. Excellenz befehligen G. F. Z. M. Gr. Wartensleben wurde der Armee bekannt gemacht, daß das Hauptquartier am 3ten dieses nach Mainz verlegt wird, wonach der Ordonanzcours aufzustellen ist.

Die Kriegscasse und das Generalkriegscommissariat kommt nach Wiesbaden, das Fuhrwesencorps zur Nidda, die Packreserve zu Keltersbach.

Jan. 3. Unser Bataillon ist von der ganzen Infanterie allein in der hiesigen Gegend zum Soutien der Vorposten bestimmt.

Der eben angekommene General Graf Mercantin versichert Obrist von Brixen, daß er zum Soutien für ihn und General Fürst Hohenlohe bestimmt sei.

Vorposten-Commandanten sind:

General Fürst Hohenlohe vom Rhein bis Sieversbach.

General Graf Mercantin von da bis Kirn, wo General Kray an ihn und an Kray General Graf Nauendorf anschließt.

General Mercantin hat unter sich:

10 Escadrons K. K. Husaren,

6 Compagnieen Rothmäntler,

6 Compagnieen Warasdiner,

und zum Soutien gemeinschaftlich Kurköln. <232> Der größte Theil der Armee bezieht die Winterquartiere jenseit des Rheins.

Das Hauptquartier geht heute von Kreuznach nach Mainz.

Sponheim, 6. Jan. 1796. Der Obrist v. Brixen rückt heute mit der 1ten Grenadier-Comp. hier ein; die übrigen Compagnieen haben die Ortschaften Mantel, Brauweiler, Treizen, Rüdesheim und Winzenheim.

Die Mannschaft ist sehr abgerissen, wir sind ohne Bespannung, der Oberst steht um Verlegung nach dem Rhein an.

Cassel [=Mainz-Kastel] 22. Jänner. Das Bataillon rückt hier ein.

Wir liegen äußerst schlecht und elend; es sollen nur 1.000 Mann hier liegen und man hat 13 bis 1400 Mann aufeinander gepfropft, nebst allen räudigen und unheilbaren Pferden, wovon bereits die andern Pferde angesteckt sind.

Die Häuser sind im elendsten Zustande, die Bürger größtenteils Bettler; das Bataillon muß in Häuser, wo nur 2 oder 3 Mann liegen, Holz, Stroh, Oehl, Salz hergeben.

Ogleich 2 Offiziere zusammenliegen, bekommen solche keine Stube geheizt.

Die auf eine dringende Vorstellung erlaubte Verlegung des Bataillons auf nächste Dörfer unbeschadet des Dienstes ist wieder keine Erholung. Die Offiziers vom Oberlieutenant abwärts sollen $\frac{3}{4}$ Klafter hartes Brennholz empfangen.

Auch das Leibbataillon von Ehrenbreitstein und sein Commandeur erfreuen sich der Zufriedenheit unseres Kurfürsten, und folgt hier ein gnädigstes Handschreiben Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht von Köln an den Obristwachtmeister von Ledebur auf Ehrenbreitstein d. d. Mergentheim den 26ten Jan. 1796.

Lieber Herr von Ledebur!

Ich habe ihr Schreiben vom 9. und 12ten d. M. nebst beigefügter Monatstabelle erhalten. Für den mir überschickten Plan der Belagerung von Ehrenbreitstein empfangen Sie meinen Dank. Ich kann nicht anders als Ihnen meinen Beifall über diese so gut gerathene Zeichnung zu <233> erkennen geben, und es gereicht Mir zur besondern Zufriedenheit, daraus zu sehen, wie nützlich Sie die Ihnen gegönnte Muße anzuwenden, und sich in militärischen Kenntnissen immer mehr und mehr zu vervollkommen trachten.

Ihr wohlaffectionirter

Max Franz, Churfürst.

22. Apr. Heute gehet Sr. K. H. Erzherzog Carl mit G. F. M. L. Bellegarde, Obrist Schmitt und Major Graf v. Wratislaw zur Besichtigung unseres Vorposten-Cordons ab.

2. Mai. Der vom Armee-Commando als General im Hauptquartier angewiesene in K. K. Dienste getretene Prinz Friedrich von Oranien hat als Brigade die Ungarischen Regimenter Zstarray und Samuel Giulay bekommen.

14. Mai. Das Bataillon marschirt von Cassel ab nach Sauerschwabenheim, Groß-Wintersheim und Elzheim.

Des Erzherzogs Karl K. H. kamen auf den Schloßplatz, um dasselbe defiliren zu sehen, und versicherten den Obrist v. Brixen in den gnädigsten Ausdrücken ihres Wohlgefallens.

Das Depot und die Casse bleibt in Mainz.

Täglich marschiren Truppen durch Mainz.

24. Mai kommt das Bataillon in Spredlingen,

25. im Lager von Kreuznach. Aus dem hungrigen Wolff an der Chaussee zwischen die fränkischen und Mainzer Truppen unter der Brigade des Rheingrafen Salm, und unter das Commando des General Graf Mercantin, dessen Corps an das des General Baron Kray anstößt und ans 3 Brigaden, nemlich Solm-Grumbach, Hohenlohe und Monfrault besteht. Hauptmann Eng. v. Wydenbruck bleibt als krank zurück.

28. wird von hier abmarschirt ins Lager zwischen Allefeld und Gebrath, um dort den Paß, so von der sogenannten Landhütte aus dem Sohnwalde nach Kreuznach führt, zu besetzen; neben uns stehen Kaiser-Husaren.

29. hört man schießen, wegen eines Festes zum <234> Andenken des Sturzes von Robespierre [am 28. Juli 1794] von den Franzosen gefeiert.

31. Mai. Mittags um halb 1 Uhr hört man, nach geendigtem Waffenstillstand, seit 5 Monaten wieder zuerst schießen.

2. Juni 1796 wird Kirn von K. K. Truppen besetzt.

3. Wird Kirn wieder verlassen, indem die große Armee wegen Vordringen des Feinds über den Rhein geht.

4. Erhalt das Bataillon Ordre, auf die Anhöhe von Tanbach zu marschiren. Morgens 3 Uhr wird abmarschirt. Das Regiment Carl Schröder löst uns ab. Bei Ankunft in Tanbach geht die Bagage auf Sponheim zurück, weil der Feind mit einem Durchbruch droht. Das Bataillon muß bivouakiren.

Nachts vom 6. auf den 7. marschirt das Bataillon auf Sobernheim und Wald-Bökelheim.

Vom 7. auf den 8ten ins Lager bei Kreuznach, zwischen Hackenheim und Poffenheim auf den Galgenberg.

9. Kommt Ordre, die Stellung zu verlassen. Nachmittags kommt der Befehl zum Marschiren.

Das Bataillon bezieht das Lager auf der Anhöhe zwischen Schwabenheim und Elzheim vor dem Greifenklauer Hof.

11. Bricht Morgens 9 Uhr das Bat[aillon] auf nach Mainz, wo dasselbe vor den Hechtsheimer Linien auf der Anhöhe von Hechtsheim das Lager bezieht mit dem ganzen Mercantinschen Corps.

12. Die Franzosen rücken zu Algesheim und Bubenheim ein.

14. Mit Tagesanbruch hört man stark und anhaltend kanoniren. Nachmittags zieht sich G. F. M. L. Graf Mercantin ins verschanzte Lager vor Mainz.

Das Bataillon marschirt zwischen Weißenau und heil. Kreuz schon zum Drittenmal mitten in die junge Frucht ins Lager.

15. Das Bat. rückt Morgens 4 Uhr in die Linien, um 7 Uhr wieder ins Lager. <235> Dann wieder vorwärts in die Linien in der Ecke der Laubenheimer Verschanzung.

20. Jun. Die Niederlage des feindlichen Armeecorps, so am 15ten dieses G. F. M. L. Werneck bei Wetzlar angriff, hat die Befreiung von Ehrenbreitstein zur Folge gehabt, welches sich am 18. d. mit der siegreichen K. K. Armee wieder in Verbindung sah.

Gestern wurde eine feindliche Patrouille von 12 Chasseurs hier eingebracht; nach deren Aussage stehen uns 3 kleine Lager bei Odernheim, Wurstadt und Kreuznach entgegen.

22. Der Feind steht noch immer hinter der Selzbach.

25. Wurde von einem Piquet Kaiser-Husaren von 40 Pferden und 1 Offizier ein feindliches Piquet von 100 Pferden bei Obersuntheim überfallen, und 42 Pferde ohne Verlust erbeutet.

3. Juli. Unser Regimentsdepot geht gegen Wertheim zu, wohin Hauptmann Wydenbruck und Fähnrich Tils krank nebst Chirurg Heiß folgen.

Die Franzosen sind vom Niederrhein und der Sieg wieder im Vorrücken; G. F. M. L. Werneck befindet sich auf dem Rückzug gegen Würges. Unsere Bagage und Casse zieht sich nach Aschaffenburg zurück.

12. Zeigt sich schon ein kleines franz. Lager auf der Höhe vor Wiesbaden gegen Mainz und an der Straße nach Schwalbach.

Feindliche Vorposten erscheinen bei Bieberich und Delkenheim.

Rheingraf Salm hat das Commando in Cassel, und Oberst von Brixen wird das Brigade-Commando von 4 fränkischen Kreisbataillons anvertraut, welche mit kurkölnischem Bataillon die Besatzung des linken Flügels der Hechtsheimer Verschanzungen zu bestreiten haben.

15. Verläßt das Mercantinsche Corps auch Mayn-Bischofsheim und die Post ist gehemmt.

23. Nachmittags recognoscirt der Feind bis Hochheim.

24. General Marceau, welcher die Blocade <236> commandirt, besetzt diesen Posten, wodurch wir dann auch von dieser Seite umzingelt wurden. Dießseits bleibt der Feind hinter der Selz; die Communication mit Mannheim ist daher unsicher aber nicht gesperrt.

27. Juli. Mit Tagesanbruch rückt der Feind von Selz gegenüber den Verschanzungen auf die Höhe von Ebersheim, wo er lagert. Wir bleiben im Besitz der Dörfer Nackenheim, Bodenheim, Laubenheim, Hechtsheim, Marienborn, Drais, Fintheim, Bretzenheim, Budenheim, Gonsenheim und Mombach.

89. Der Gouverneur General Neu macht bei Tagesanbruch mit 6 Bataillons Infanterie und 3 Escad. Cavallerie einen Ausfall in 3 Kolonnen gegen die feindliche Stellung bei Ebersheim nach der Disposition, um den Feind gegen die Selz zu drücken. Anfangs gings gut; aber wegen Mangel an Cavallerie, deren der Feind viele hatte, und wegen Fehler in der Disposition wurden die Kolonnen plötzlich wieder bis Hechtsheim, Gonsenheim und Bretzenheim geworfen. Wir machten 120 Gefangene, verloren aber 150 Mann und 60 Pferde, welches, weil wir nur 5 schwache Escadrons haben, ein empfindlicher Verlust ist. Am Ende waren wir froh, die alte Position wieder zu bekommen.

30. Der Feind nimmt Bodenheim und Nackenheim.

1. August erscheint feindliche Cavallerie zwischen Rhein und Main im Darmstädtischen, so sich bei Bischofsheim und Ginsheim postirt.

Unsere nach Aslheim zum Holzschlag geschickte Mannschaft von 100 Mann Infanterie und 60 Mainzer Husaren wurden eingeschlossen, aber Nachts durch ein

Detaschement aus der Festung befreit. Holz war das erste, was in der Festung mangelte; nach der Hand schickten wir täglich nach Budenheim zum Holzfällen, welches der Feind, wiewohl er's leicht konnte, nicht hinderte.

2. Der Feind rückt näher an die Mainspitze, wo täglich geplänkelt wird.

3. Nachts kommt Befehl, die innere Seite aller Redouten u. s. w. der Linien zu demoliren, womit fortgefahren <237> wird, bis alle Werke der zweiten Linie und hintern Seiten der ersten geschleift waren.

5. August beginnt der Feind mit Bauern rund um die Festung seine Verschanzung, und konnte nur von den Auen beunruhigt werden.

14. In der Nacht legte der Feind unserm Lager gegenüber eine große Redoute an, die morgen mit vielem Geschütz beschossen wird. Der Bau, so schon tief in der Erde war, wird indessen fortgesetzt und das Beschießen ließ nach; doch konnte der Feind sein Geschütz einführen.

19. Nimmt der Feind Drais und Fintheim.

20. Geschieht ein Ausfall ins Darmstädtische. Der Zweck ist ebensowenig aus der Disposition, so nur den Marsch 3 Kolonnen auf die Bleiau bestimmt, als aus dem Erfolg zu entnehmen. Er geschah mit 7 Bataillons und 200 Husaren unter Commando des Rheingrafen Salm und Grafen Wittgenstein unter Direction des Gouverneur Gen. Neu, und hätte durch bessere Disposition, durch Eintreibung von Vieh, Demolirung der feindlichen Werke, Zerstörung der Mainbrücke und Gefangennehmung vieler feindlichen Truppen uns erheblichen Vortheil schaffen können. Da aber Niemand wußte, wo er nach gestürmtem feindlichen Lager Halt machen sollte, weil gegen Hochheim nicht einmal eine Demonstration gemacht wurde, die feindliche Artillerie also frei Spiel hatte, so waren wir gleich wieder geworfen und mußten, von 3 Bataillons geschlagen, mit nichts als 46 Gefangenen ohne andern Vortheil zurückkehren. Wir verloren 414 Mann und 47 Pferde.

26. Ersuchte der feindliche General Bonami den Vorposten Commandanten, ihm die Höhen von Fintheim zu überlassen, weil er sie sonst auf Befehl des Generals Marceau nehmen müsse. Der Herr Gouverneur versagte es, und sogleich waren sie genommen, besetzt und behalten; die Garnison verlor dabei einige Leute.

27. Morgens nimmt der Feind die Anhöhen von Hochheim; die Garnison macht einen Ausfall mit Cavallerie und Geschütz, mußte ihm am Ende solche doch überlassen. <238>

28. Aug. Nachts allarmirt uns der Feind bei Laubenheim, wobei er einen unserer Cavallerie Corporal-Posten aufheben wollte.

29. Allarmirt der Feind wiederum.

30. Gesah die Entzündung eines Laboratoriums am Schlosse, wodurch 37 Mann der Artillerie verunglückten, und größtentheils in dortiger Gegend die Fenster zerschmettert wurden.

2. Sept. kömmt durch einen an Geheimrath von Zweht durch den General Marceau gekommenen Brief die erste verblümete Nachricht, daß die K. K. Armee im Anmarsch sei.

3. Macht der Feind einen raschen Anfall auf den Posten von Marienborn, wodurch 1 Offizier und 60 Rothmäntler gefangen wurden; er neckte dann den ganzen Tag die Vorposten und verwundete viele, nur beunruhigte er unsere Holzfuhrer nicht.

5. Gab sich ein feindlicher Parlamentair viele Mühe, in die Festung gelassen zu werden, welches ihm aber nicht gestattet wird; er erzählt, der Feind stände in München und F. M. Bender commandire in Böhmen; sonst sei alles bei der Armee ruhig.

6. Neckt der Feind wieder die Vorposten bei Marienborn; man bemerkt wenige Soldaten im Lager bei M[ain-] Bischoffsheim.

7. Bringt ein Bamberger Soldatenweib, das sich beim Holzfällen durch die feindlichen Vorposten geschlichen, die Nachricht, daß die Kaiserlichen bei Würzburg vorgeückt. Man bemerkt vom Observatorium große Bewegungen im feindlichen Lager, und daß Pontons und Kanonen zurückgeführt werden; Nachts ist großes Feuer bei Rüsselsheim, welches zwei brennende Mainbrücken sind.

8. Mit Tagesanbruch sehen wir im Darmstädtischen keinen Mann mehr. Der Gouverneur bekommt von Sr. K. H. dem Erzherzog Carl von Aschaffenburg die Nachricht von der Ankunft der Armee und Befehl, die Garnison marschfertig zu halten. Wir sehen, daß sich auf der andern Seite das <239> Geschütz meistens verloren. Nachts halb 12 Uhr wird der Ausfall auf morgen befohlen.

9. Sept. Morgens 4 Uhr versammeln sich 3 Kolonnen von 12 Bataillons und 3 Escadrons vor Cassel.

Die 1te von 2 Bataillons unter Commando des Obrist von Zschok nimmt ihren Weg über Bieberich auf das Chausseehaus auf der Schwalbacher Straße.

Die 2te unter Gen. Maj. von Milius, wobei wir – Kurköln – mit 1 Escadron Husaren ohne leichte Infanterie die Avantgarde hatten, nimmt ihren Weg ebendahin über Wiesbaden.

Die 3te unter Gen. von Wittgenstein von 4 Bataillons, nimmt ihren Weg über Erbenheim gegen die Platte.

Der Feind hatte Nachts seine Stellung verlassen, und sich auf die Höhe der Platte gesetzt. Wir stießen zuerst in Wiesbaden auf seine Vorposten, die er an dem Saum des Waldes hatte. Die 2 kurköln. Compagnieen unter Befehl des Oberlieutenant von Pfeiffer und Hauptmann von Hundhausen, welche die Avantgarde des Bataillons machten, drangen mit rühmlicher Entschlossenheit rasch vor, und wir beschossen ihn so wirksam, daß er mit 2 Haubizen und Achtpfündern wich; es wurden nun noch 3 Compagnieen nachgeschickt, und der Feind ließ sich, obwohl er gegen uns 3 Bataillons haben mochte, auf eine unbegreifliche Art werfen, und bis gegen Schwalbach forttreiben. Denn nachdem er erst über den Wald war, kam erst die leichte Infanterie zur ersten Kolonne dahin nach.

Oberst v. Brixen vermag die Bravour der gesammten Mannschaft nicht genug zu rühmen, wovon einige Plänkler bis in Schwalbach eindringen, wobei sich doch 3 Bataillon und 4 Escad. vom Feind gesetzt hatten, und wir würden viel schweres Gepäck und Geschütz vom Feind am steilen Berg genommen haben, wenn General Milius nicht für gut befunden, die 4 übrigen Bataillons seiner Kolonne 2 Stunde hinter der

Avantgarde zurückzulassen, welches verhinderte, so <240> rasch vorzurücken, als es nach der schlechten Vertheidigung des Feindes möglich war.

Wir fanden auf dem Wege 2 schwere Kanonen von Königstein.

Von dieser Kolonne ist außer unserm Bataillon und der Cavallerie nichts ins Feuer gekommen, und obwohl dieß sehr lebhaft war, so haben wir doch nur einen leicht Verwundeten.

Die 3te Kolonne vertrieb den Feind von der Platte und besetzte den Gebirgsrücken. Dieser Berg, die Hitze des Tags, hat die Mannschaft äußerst ermattet. Nachmittags, als das Bataillon in der sogenannten Schwedenschanze vor Langen-Schwalbach stand, bekamen wir Ordre zum Rückmarsch in die Linien vor Mainz.

10. Sept. Rückt das Bataillon wieder ein, weil es wegen gar zu großer Ermattung gestern die Linien nicht erreichen konnte.

Während der Blokade hat das Bataillon weder vor'm Feind, noch durch Krankheit etwas verloren; nur 5 Mann desertirten beim Holzfällen, und ein kaiserl. Fuhrknecht ging mit 2 Pferden zum Feind über.

Die übrigen Bataillons verloren viel mehr und die Cavallerie gegen 100 Pferde. Nach dieser Blokade brachen Wechselfieber aus, woran wir 31 Mann und den Oberlieutenant Hartig krank in eigener Verpflegung haben. Lieutenant von Waldenfels thut wegen Brustleiden keine Dienste.

Die Theurung war in Mainz groß; der Soldat aber hatte aus dem Approvisionnement gute Kost; an Salz, frischem Fleisch und Holz würden wir bald Mangel erlitten haben.

10 Bataillons der hiesigen Garnison werden sich heute mit der Armee vereinigen.

Neuhof, 15. Sept. Das kurköln. Bataillon wird mit 3 Bataillons Stuart, Kaunitz und Lascy unter Commando des Generals Simbschen beordert, nach Neuhof zu marschieren und zu den dort bereits stehenden 2 Bataillone Lascy und Callenberg, dann 2 Compagnieen Wurmser <241> Frei-Corps, wozu noch das Regiment Zeschwitz Kürassier kommt, zu stoßen.

General Neu, welcher das ganze Corps der Mainzer Garnison befehligt und durch Cavallerie der großen Armee verstärkt ist, hat sein Hauptquartier in Schwalbach.

Der Feind hat seine Vorposten dießseits Limburg im Zollhaus, und der Obrist von Bussy in Kirberg.

Das Bataillon steht im Bivouac.

Außer unserm Bataillon sind alle Reichstruppen in Mainz geblieben und bestehen aus beiläufig 5.000 Mann.

Neuhof, 15. Sept. Das hier gestanden habende Corps erhält Ordre zum Marsch nach Kirberg.

Die Armee des Generals Jourdan steht hier an der Lahn; die Avantgarde besteht aus der Division des Generals Marceau und ist eine Stunde von diesem Fluß.

Das Hauptquartier Sr. K. H. des Erzherzogs war gestern in Münster. G. F. M. L. Hotze stand bei Selters; die Avantgarde desselben unter Commando des Generals Spiegelberg griff den Feind bei Nauheim an, wurde aber wegen Uebermacht des feindlichen Geschützes bis hinter Kirberg zurückgeworfen. Der General Simbschen schickte

derselben heute Nachts 2 Bataillon Lascy und Callenberg mit 1 Division von Zeschwitz und 2 Cavallerie-Kanonen zur Unterstützung.

Auch General Milius wurde gestern angegriffen bei Holzhausen an der Straße von Schwalbach und mit einigem Verlust zurückgeschlagen.

Damit nun schließt sich das Tagebuch vom kurkölnischen Obristbataillon unter dem verdienten Obrist v. Brixen. [...] Das kurkölnische Oberstbataillon unter Oberstlieutenant von Ledebur, welches mit der Besatzung auszog, wurde nun in das Herzogthum Westphalen verlegt.

1795 April 05 Aufhebung der Adelsprivilegien¹⁷

Freiheit, Gleichheit, Verbrüderung.

Auszug aus den Protokollen der Central-Verwaltung des Landes zwischen Maas und Rhein.

Da die Central-Verwaltung sich verpflichtet erachtet, eine vollkommene Gleichheit unter allen Ständen der Untergebenen festzusetzen, und dem Adel und der Geistlichkeit alle, den französischen Gesätzen zuwider taufende vormalige Vorzüge zu benehmen;

Und nachdem Sie ihren Unterhalts-Ausschuß, und den National-Agenten vernommen hat;

Beschließt Dieselbe:

1. Art. Alle Vorzüge, Ausnahmen und Befreyungen des adlichen und geistlichen Standes, wie die immer seyen, werden unterdrückt und aufgehoben.
2. Art. Besagte Stände sollen wie der dritte Stand die nämlichen Auflagen, Steuern und Schatzungen zahlen, auch alle öffentliche Lasten abtragen.
3. Art. Dieser Beschluß soll übersetzt, in beiden Sprachen gedruckt, und zu allen Bezirks Verwaltungen versandt werden.

Also beschlossen zu Aachen in der öffentlichen Sitzung vom 16ten Germinal im 3ten Jahre [=05.04.1795] der einigen und untheilbaren französischen Republik.

Petit-Bois, Präsident.

Caselli, National-Agent.

Simeon, Cromm, Vossen, Jacobi, Goldbeck, Schmidt, Lipkens, Jakob, Strens, Königs, Verwalter.

L.S.

Sinsteden, Sekretär General.

1796 Jan 09 Spendenaufruf der Munizipalität¹⁸

Bei der großen allgemeinen Not war es bisheran noch immer ein tröstender Anblick, dass unsere Armen hiesiger Stadt durch milder Herbeisorgung des täglichen Brods vor dem äussersten Grade des Elendes gerettet worden sind;

Besonders müßten wir es dem guten Charakter unsrer Einwohner verdanken, daß sie ihre eigene Bedrängniß durch den Anblick des noch größern Elendes ihrer armen Mitbürger sich vergessen machten, und ihren eigenen kümmerlich herbeigesorgten Bissen Brod mit ihrem nothleidenden Bruder, mit dem Armen, in wehmütiger Wohlthätigkeit geteilt haben;

Und obzwar hierdurch dem ganzen Nothbedrängniß aller Armen noch nicht völlig abgeholfen worden, sondern ein Bedürfniß von 140 Reichthalern für jede Woche zu bestreiten übrig geblieben ist; so müssen wir doch auch noch ferner der mildthätigen Denkart unserer Einwohner es verdanken, daß, wo die Wochensammlung nur bis zu 12, oder 13 Reichthaler sich belief, das Fehlende durch Kapital-Aufnahmen von Seiten der Stadt herbeigeschafft werden konnte;

Allein, wo es nun durch so viele schwere Auslagen, und Pressungen, womit die unglückliche Stadt bisheran bedrückt wurde, soweit gekommen ist, daß fernerhin gar keine Kapital-Aufnahme mehr für sie erhalten werden mag; so findet die Munizipalität hierdurch, und durch ihre Armen-Versorgung-Pflicht sich genöthigt, nunmehr an jene Einwohner, welche bei der Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zum tröstenden Behufe der Armen annoch etwas entbehren können, sich hiemit zu wenden, und sie zu begehren, dass sie für die nächstfolgenden vier Wochen die Verbindlichkeit sich schriftlich auflegen wollen, jede Woche einen bestimmten Beitrag nach Maaßgabe ihres Vermögens, und ihres mitleidigen Herzens zur Linderung des Elendes der Armen an den Quadrats-Aufsichter abzugeben.

Die Quadrats-Aufsichter haben das würdige Geschäft übernommen, die Beitrags-Summe von jedem Einwohner ihres Quadrat selbst zu erheben, und gegen Quittung zur Munizipalität zu erlegen, welche dann sofort über diese Einnahme und Ausgabe dem Publikum öffentliche Rechenschaft geben wird.

Die tröstlich sich anlassende Aussicht, daß unser Elend ferner nicht lange mehr andauern, daß dem Handel und Gewerbe neues Leben zurückkehren, und dem Nothleidenden seine Nahrungsquelle bald wieder sich öffnen werde; diese Aussicht, und der dabei sich gesellende Gedanke, dass solchergestalt das gegenwärtige, durch die Noth erzwungen, Armen-Versorgungs-Mittel nicht so lange mehr nöthig wird bleiben werde, wird eine Ermunterung dermal für jeden seyn, seinen gutwilligen Beitrag in so erklecklichen Maaße zu bestimmen, daß unsre Armen die gegenwärtige Noth annoch überleben, und sich mit uns bei der Rückkehr guter Zeiten auch annoch des Lebens wieder freuen werden können. Bonn den 9. Jänner 1796.

Von Munizipalität wegen.

1796 Feb 07 Spenden für die Armen¹⁹

Quadrat	Quadrats-Aufsichter	Rthl	stbr	hhr
1	Bockhorni	23	13	
2	Baaden	14	24	
3 und 4	Thung	31	37	
5 und 6	Jansen	6	30	
7, 8 und 9	Wild und Etscheid	7	56	8
10	Büttgenbach und Boosfeld	8	45	
11	Fucks	1	17	8
12	Schmitz, Mehlem und Leydener	33	40	8
13	Wagener	13	43	4
14	Mouda	7	10	
15	Schäffer	18	46	
16	Peters	6	31	
17	Fils	19	51	4
18	Falkenstein und Moll	14	37	
19	Wolf	4	36	
20	Kaul	12	49	12
21a	Eilender und Brink	7	51	12
21b	Prior und Trimborn	11	14	8
22	Baur und Petazzi	10	12	
23	Pauli	11	38	4
24	Fürth	3	27	
25 und 26	Lenz und Kocks	7	48	8
27	Wandels	10	59	
28 und 29	Aldenburg	3	45	12
30	Aleff	1		
31 und 32	Mehlem und Meyer	3	35	8
33	Lamm	9	55	8
34	Kassel	14	33	
35 und 36	Römer	27	52	12
37 und 38	Bell	8	36	8
39 und 40	Klein und Brandenburg	12	54	8
41	Schunk und Bär	8	54	12
42 und 43	Hellermann	12	10	4
44	Aly und Baaden	9	71	4
45	Neudorf und Brüsselbach	45	9	20
46a	Mauß und Saget	9	24	8
46b	Graf und Büren	8	1	
	Besonderer Empfang			
	Schreinermeister Krautwig		36	
	Schneidermeister Neuland		30	
	Administrator Kley ...	7	3	12
	Ungenannt	30	8	
	Kloster Engelthal		57	8
	hiesiges Archidiakonalstift	20		
	Summe	524	38	12
	aus diesem Gelde ist [ge]zahlt worden:			
	den 8ten Jenner	136	19	

den 15ten Jenner	136	45	
den 22ten Jenner	135	25	
den 29ten Jenner	134	40	
Summe	543	9	
Hievon abgezogen der Empfang mit	524	38	12
so bleibt Vorschuß	18	30	4

1796 März 20 Rechnung über Mühlenarbeit²⁰

Armée de Sambre et Meuse

MAGASIN DE BONN

Moulin de Bonn

Copie

Décompte fait pour le citoyen ENGELS Meunier Bonn des grains qu'il a moulus pour les Magasins des Vivres de cette place depuis le 13 Vendemiaire jusqu'au 30 Ventose inclus.

Savoir

		Quantité des quintaux ²¹	Quantité des quintaux			Observations
	Froment	Seigle	Méteil	Orge	Totaux	
Mise au Moulin	597,72	787,95	581,40	0	1967,7	
rentrée au Magasin	586	772,5	570	0	1928,50	
déchet de 2. parq[...]	11,72	15	11,40	0	38,57	
Total	597,72	787,93	581,40	0	1967,7	
restant au rentres						

Certifié Véritable le present Etat arrêté a la quantité de dix neuf cens vingt huit [1928] quintaux [et] cinquante livres grains moulus depuis le 1^{er} Vendemiaire jusqu'au 30. Ventose inclus par le citoyen ENGELS Meunier de Bonn.

la quelle quantité a raison des dix sols en numeraire le quintal payable au cours des assignats suivant le traité passé avec les meuniers en date du²²

forme la somme de Neuf Cens soixante quatre [964] livres cinq sols.

Le present pour servis a son payement à Bonn le 30. Ventose 4^{me} année Rep[ubli-caine].

Signé

Lagasse[?]

1796 Mai 20 Gerolt: Precapitulation générale²³

Canton [de] Andernach	782 129
Canton de Bonn	2 577
	821
Canton de Rheinbach	828 697
Canton de Cologne à l'exclusion de la Ville	1 556 669
Canton de Zons	331 830
Canton de Neuss	1 354
	487
Canton d'Urdingen	435 615
Total	7 867
	248

Le present rôle montant à la somme de sept million huit cent soixante sept mille deux cent quarante huit livres a été arrêté par nous, administrateurs de l'arrondissement du pays de Cologne, et paraphe par le President à chaque page au nombre de quinze à Bonn le 1 prairial l'an 4 de la republique.

Signés

Gerolt President

L.S. Holthof adm[inistrateur]

Märken adm.

Bleissem

Eilender adm.

Windeck secretaire

1796 Mai 24 Finanzdirektor Gerard: Vermerk

Vu par moi, directeur des finances dans les pays conquis, le présent rôle de l'emprunt facé de l'arrondissement de Bonn présentant un relevé sommaire de la fortune présumée des différentes communes du arrondissement montant à sept million huit cent soixante sept mille deux cent quarante huit livres, ce qui a raison de $78 \frac{2}{3}$ pour cent produira la somme de cent mille livres sauf deduction au augmentation d'après les renseignements pris ulterieurement dans les lieux par mon preposé

à Cologne le 5 prairial 4 année rep[ublicaine]

Signé Gerard

1796 Mai 28 Kommissar Blachare : Vermerk

Vu, verifié et arrêté par mois, Commissaire Ordon[n]ateur en chef de l'armée de Sambre et meuse, le présent Etat dressé en execution des ordres du directoire exécutif des Instruction du Ministre des Finances présentant le Rélévé sommaire de la fortune

|
présumée des différentes communes de l'arrondissement de Bonn, montant à sept millions huit cent soixante sept mille deux cent quarante huit livres ce qui a raison du soixante dix huitieme deux tiers pour cent, produira la somme des cent mille livres, à la quelle le dit arrondissement sera imposé et dont le montant sera versé à la Diligence du directeur des finances ou de son reposé dans la caisse du payeur général de l'armée, ou dans celle du récéveur qu'il designera à cet effet.

Le Directeur ou son prepose de concert avec l'administration d'arrondissement demeurent charges de faire parvenir aux citoyens imposes une note indicative de la somme, qu'ils aurent a payer, en les prevenant qu'à défaut par eux d'en acquites le montant savoir du cinq aux dix prairial

|
present mois, deux tiers – du dix aux quinze la moitié, du dernier tiers et du quinze au vingt le restant. La somme augmentera d'un dixieme par jour de retard.

La dite administration demeurera personnellement avec les habitans garante et responsable des suites, qu'oicasiomeraint[?] les retards.

Le dit rôle rendu exécutoire sauf des cangement, rectifications ou Diminutions à faire, s'il y a lieu provenant des doubles employs ou amisions et d'après des renseignements ulterieurs, qui paroiend[?] au directeur des finances.

Au Quartier général à Cologne

Le 9 prairial 4 année republicaine

Signé Blanchare

Pour copie conforme

[unleserlich] regsitrateuer

Für gleichförmige Abschrift

Der Oberbürgermeister

[gez.] Belderbusch

[Stempelabdruck: Stadt Bonn]

1796 Juni 02 Bezirksverwaltung Bonn an Munizipalität Bonn²⁴

Freiheit Gleichheit Bruderschaft

Bonn den 14 prairial im 4ten Jahr der frz.Rep.

Die Bezirks Verwaltung zu Bonn

An die Munizipalität zu Bonn

Bürger!

Euch ist es bewußt, daß zufolge den von dem Com[missai]re Ord[inai]re en Chef bestätigten Vermögensrollen die Zwangsdarlehensquota für den hiesigen Bezirk – mit Ausschluß der Stadt Köllen, und derselben Geistlichen, und übrigen Bewohner - auf hundert tausend Livres bestimmt worden ist.

Mit Zuziehung sämtlicher Kantons Verwalter haben wir die deßfalsige Vertheilung vorgenommen, und hiebey den Antheil der hiesigen Stadt auf zwanzig tausend sechs hundert sieben und vierzig – 20647 – Livres bestimmt, wovon jedoch die den verschiedenen geistlichen, Adelichen und bürgerlichen Einwohnern hiesiger Stadt, in der [...]

|

Summe zuguthniet [?] sich auf 14159 livres belaufenden quoten, soweit solche abgeführt sind, in Abzug gebracht werden können.

Auf die totale Zwangsdarlehen-Summe muß am 15ten dieses [Monats] 5/6 und am zwanzigsten dieses das ganze unter der Strafe erlegt werden, daß widrigenfalls die Summe mit jedem Tag um 1/10 vermehrt werden solle.

Wir fügen auch eine Liste über die in der [...] Summe hiesigen Einwohnern zu getheilten Quoten in der Anlage anbei, und fodern Euch auf unterdes mit einwilligem Vorbehalt einer während Regretigion [?] das fehlende durch eine baare Aufnahme beizuschaffen und das erforderliche Quantum ohne den mindesten Verzug auf die verschiedenen Einwohner nach dem anscheinlichen Verhältniß ihres Vermögens – wobey auf Gewerb, Handel, Industrie, Kapital und Grund Eigenthum Rücksicht zu nehmen – jedoch mit billiger Verschonung der ärmeren Klassen gehörig zu vertheilen, und alle in euren Kräfte stehende Mittel anzuwenden,

|

damit der Vermeidung größerer Uebel das ganze binnen der vorbestimmten Frist zur dasigen General Einnehmung unfehlbar unterrichtet werden.

Gruß und Verbrüderung

Unterzeichnet Gerolt, Bauer Expeditior

Für gleichförmige Abschrift

Oberbürgermeister

[gez.] Belderbusch

[Stempel der Stadt Bonn]

1796 Juli 04 Mittelagent Chauvel an die Stadt Bonn

No. 2767

Liberté Egalité

Bonn le 16 Messidor 4 année republicaine

L'agent intermediaire de l'arrondissement de Bonn

à la Municipalite

Par la note, qui vient de m'être remise de Versemens, que dans .. faite dans la caisse du receveur en acompte du contingent, au quel la ville de Bonn a été taxée dans l'emprunt forcé, il resulte, que vous etes arrieres d'une somme de sept cent trenet cinq [735]

livres on demande cette somme avec instante, sous les indemnités qui ont été exigees par le commissaire général, en cas de retard.

Je vous requiers donc de verser sur le Champ le restant dans la Caisse du receveur et faut par Vous de me justifier de ce paiement dans deux heures, je me serrais forcé d'établir chez chacun des membres de la municipalité une execution militaire jusqu' a ce qu'il

|

... été satisfait a la présente demande.

Vous voudres bien m'accuser reception de cette lettre.

Salut fraternité

signé Chauvel

Für gleich förmige Abschrift

Der Oberbürgermeister

[gez.] Belderbusch

[Stempelabdruck: Stadt Bonn]

1797 April 05 Intermediär-Kommisssion beschliesst Arrondissements²⁵

Die Intermediär-Kommission [auch: Mittelkommission] der eroberten Länder beschließt wie folgt:

Art. I.

Alle unter der Oberverwaltung der Intermediär-Kommission stehende Länder sollen einstweilen in sechs Bezirke – *Arrondissemens* – eingetheilt, und durch hierunten benannte Verwaltungsstellen im Namen und unter der höchsten Obergewalt der französischen Republik, als der Einzigen, welche dort in dieser Eigenschaft anerkannt werden darf, regiert werden.

Art. II.

Der Erste Bezirk, unter dem Namen Bezirk von *Creutznach* [mit Sitz in Creutznach].

Der Zweite Bezirk, oder der Bezirk von *Zweibrücken* [mit Sitz in Zweibrücken und Saarbrücken].

Der Dritte Bezirk, oder der Bezirk von *Trier* [mit Sitz in Koblenz].

Der Vierte Bezirk, unter dem Namen Bezirk von *Köln* [mit Sitz in Bonn].

Der Fünfte Bezirk, oder der Bezirk von *Jülich* [mit Sitz in Düsseldorf].

Den Sechsten Bezirk, unter dem Namen Bezirk von *Geldern* [mit Sitz in Geldern, Mörs und Cleve].

[...]

Bonn den 16 Germinal im 5. J[ahr] der fr[anzösischen] Republik.

Für die Aechtheit des Auszugs bescheinigt von

SHÉE Präsident.

Berdot, General-Sekretär.

1797 Juni 10 F. R. Dahmen an Pfarrer Dr. Wagener²⁶

Reverende Domine Pastor!

Laut zuverlässigen Nachrichten von Herrn Falkenstein heut Dato wird der Friede mit dem *Kayser*²⁷ und mit dem Reich binnen 4 *ad* ²⁸ 5 Tagen zu Bonn und überall mit allen Conditionen publiciert werden. – General Hoche ²⁹ hat heut morgen der Regierung zu Bonn Viel Schönes gesagt: Sie seyen Deutsche Patrioten. – Verräther ihres Vaterlandes. – und gar Bösewichter, auch zugleich dass der Friede in kurzem solle publiciert werden, weil diese Neuigkeiten ganz sicher seyn sollen, mache ich mir eine Ehre daraus Ihnen solche bekannt zu machen. Ich harre übrigens allzeit mit Hochachtung

Heisterbach, 10 Juny 1797
Plurimum Reverendo
Doctissimoque Domino
Dr. Wagener Pastori
Dignissimo
in
Oberdollendorf.

Reverendi Domini Pastoris
Servus humillimus
F. R. Dahmen {unleserlich}
Für die Abschrift
Gronen
*Kreissekretär*³⁰

1797 Okt 15 Éloge funèbre du Général Hoche³¹

PRONONCÉ A Versailles, le 24 Vendémiaire an VI, DANS LE TEMPLE DES THÉOPHILANTROPES

Lorsque je formois il n'y eut qu'un instant, des vœux pour la Patrie; quand je priois l'Éternel! avec vous et que je lui demandai de garantir nos champs contre les attaques de l'ennemi il m'a semblé qu'une voix sortoit

de ce funèbre cénotaphe et qu'elle me répondait en accents douloureux l'Éternel a rappelé dans son sein celui qui affranchit nos frontières du » joug de l'étranger; Landau pleure son libérateur n'est plus Hoche est mort. » Daigne sur-tout O Dieu puissant et bon, nous préserver des dissensions civiles Et ramener ces muts, je spectacle de cette urne et de ces voiles lugubres rappeloit à mon âme contristée que celui qui éteignit les torches de la discorde qui rendit le calme aux contrées désolées par l'assassinat et la vengeance n'est déjà plus qu'un peu de cendres; l'olivier a été frappé de la foudre la tombe a dévoré le Pacificateur de la Vendée Hoche n'est plus Hoche est mort. Ah! qu'elle vive parmi les Adorateurs de Dieu, la mémoire de celui qui servit si bien les hommes Qu'il soit célèbre par les Amis de l'humanité, celui qui se rendit utile à la Patrie. Sans doute nos éloges ne consoleront pas la famille qui Fa perdu nos pleurs ne réchaufferont pas sa dépouille inanimée mais ses actions demeureront au milieu de nous, afin que la Patrie soit encore honorée et que la

célebrité d'un exemple toujours prieur, encourage d'une sainte émulation les âmes énergiques dignes de l'imiter. Habitans de Versailles c'est sous vos yeux que s'écoulèrent les années de son enfance vous vîtes naître obscur dans vos murailles celui qui

devoit les illustrer un jour; et l'épreuve nécessaire de l'obéissance fut son premier pas vers l'art de commander. L'Eternel qui, dans le cours insensible des siècles, choisit, par intervalles quelques époques extraordinaires pour donner de grandes leçons au monde; qui dépose les hommes puissans du siège de leur grandeur et fait monter à leur place l'humilité qu'ils avoient dédaigné (i) l'Eternel marqua, pour félicitation de Hoche ces années mémorables où la France étoit couverte de débris de ses anciennes institutions. Ainsi quand le tems a mis en ruine ces antiques monumens, ouvrages périssables, dont l'ostentation des hommes a fatigué la terre la nature jette quelquefois dans leurs flancs entrouverts la semence d'un jeune cèdre, qui, venant à croître au milieu des ruines, pousse ses racines jusques fi) Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles. (Saint' Mathieu)

dans leurs fondes mens et porte bientôt audessus de leur laite ses robustes rameaux et sa tête majestueuse. De quels dangers alors la Patrie fut environnée Les Nations frémissantes s'amonceloient autour d'elle comme les vagues de l'Océan lorsqu'elles battent le rivage avec un mugissement sourd précurseur de la tempête. Tous ceux qui voudroient attacher à leurs vanités la perpétuité qui n'appartient qu'aux œuvres du Très Haut tous ceux dont l'orgueil impie se croit immuable comme la divinité se sont réunis contre la France leurs cris menaçant ont été entendus dans Pilnitz » Ce peuple disoient- ils n'est y plus qu'un vil troupeau sans Pasteur, frappons » le troupeau et partageons entre nous ses dév pouilles x. Et tandis qu'ils parloient, voilà que des Pyrénées jusqu'aux Vosges des Glaciers des Alpes jusqu'aux Dunes de la Manche, leurs nombreux satellites étendoient autour de nous les filets de l'esclavage et les Vous le-avez brisés par votre élan sublime, jeunes guerriers qui parûtes tout-à-coup comme des bataillons innombrables sortis de la terre cultivée par vos mains. A l'expérience suppléa

l'ardeur du patriotisme et devant des armées nouvelles, rassemblées à la hâte sans autre art que l'instinct rapide du courage l'Europe vit s'arrêter ces anciennes logions du Nord, jadis fameuses par de longs combats, désormais forcées de admirer un ennemi qu'on leur avoit peint n'risable et surprimes de rencontrer des combats où elles n'avoient espéré que des victoires. floche second oit vos travaux, TY»r lé ruccessive-ment par ses talens et par son courage à tous les degrés de la milice il étoit Adjudant Général lorsque vous vainquîtes à Itouschot, et dès ce jour il fut jugé digne de n'avoir plus d'autre rang que le premier le Gouvernement, le nomma Général en chef de l'année de la Moselle. Moins heureuse que les autres cette année n'a. voit pas l'habitude des» succès le lias-ihin étoit envahi le Fort Vauban n'a voit pu être défendu par son grand nom Germeslieiin et Spire étoient tombées au pouvoir de l' Au! rien retranché derrière les lignes Landau étoit bloquée, et les Ardeuns pi-csque sans défense. Cependant l'hiver approchoit et les Soldats de la Patrie, victimes du plus affreux

dénuement vouvoient se fermer devant eux la saison des combats et l'espoir de la victoire. Hoche arrive, il les ranime par ses soins il les encourage par ses exemples; il ose'exécuter des manœuvres qu'on n'avoit pas osé concevoir. Le 2 Nivôse-an II l'ennemi est battu dans les lignes de Wissembourg ses bandes fugitives abandonnent L'Alsace Landau est sauvée, et le Fort Vauban s'enorgueillit d'être encore Français.

Qu'elle fut la récompense de ce service signalé ? Quelle couronne civique va parer la tête du vainqueur de l'Autriche? quekriomphe lui donnera la Patrie? des fers, un cachot, un arrêt de mort tracé à l'avance par une main qui ne pesa jamais en vain sur la tête de l'innocent. O saint amour de l'humanité, ne permets pas qu'il échappe à ma bouche des paroles de haine et de discorde Mais combien ils ont dû s'applaudir les ennemis de la France, quand ils ont vu ses enfans tourner contre eux-mêmes leurs mains ensanglantées; ce sont eux qui ont irrité nos maux afin que nous ne fussions plus pour les Nations qu'un spectacle d'horreur ils ont dit à l'ignorance et à la calomnie d'immoler les Républicains sur l'autel

de la terreur et ils se sont ensuite écriés avec une joie barbare « la terreur est la divinité des républiques »! Tombe à jamais son idole afireuseet sanguinaire, tombent les fers honteux dont on osa flétrir les mains vertueuses du grand homme que nous pleurons le 9 Thermidor vient de le rendre à la liberté, et la liberté retrouve encore en lui l'un de ses plus zélés défenseurs. t'ne guerre atroce intestine et toujours renaissante allumée par le fanatisme entretenue par tous les crimes signalée- par toutes les rages, avoit désolé les rives de la Vendée; Hoche ose espérer de l'épée; il vole dans ces malheureuses contrées, et soudain disparaissent devant lui les nouveaux alimens de discorde que l'Anglais avoit vomis sur nos bords; il fait succéder la discipline au désordre, la fermeté des mesures et la sagesse des plans aux mouvemens aveugles de la fureur. Il a vaincu les bataillons des rebelles les armes la main il dompte encore leurs âmes par la clémence et par la générosité ,leurs champs, »p v naguères dévastés par le carnage, maintenant enrichis par des moissons nouvelles attesteront désormais que si cette valeur féroce qui

ne veut que la destruction et ne se nourrit que de ravagea est la plus (les folies humaines, le courage éclairé qui se propose pour objet de conquérir la paix de faire régner la justice et de forcer les vaincues à devenir plus heureux est le plus sublime élan de la vertu comme la victoire qui raccompagne est le plus digne prix du bienfaiteur des homme Hoche aspirait à le mériter on âme ardente ci-voit n'avoir rien fait pour la Patrie tant qu'il lui restoit des ennemis à combattre. La fière Albion séparée du reste des nations encore plus par sa haine farouche que par les mers qui l'entourent le vit en frémissant s'approcher des bords de l'Irlande opprimée. Cité superbe, tu fus sauvée par l'Océan devenu ton esclave mais un jour viendra où l'Océan lui-même ne sera plus qu'une impuissante barrière contre le ressentiment des peuples Trembles parce que tu n'as aimé la liberté que comme les richesses, pour en dépouiller, s'il se pouvoit, l'univers. Tremble, il est une justice éternelle qui punit aussi les Nations perverses, et ta tortueuse politique ne trompera pas ses décrets irrévocables. Alors des mains généreuses élevoient près

de Coblenz, la tombe du général Marceau, de ce jeune amant de la gloire, dui fut perdu trop tôt pour elle et de nouveaux exploits ont appelés Hoche dans les lieux honorés par ce monument, et son courage ne soupçonne pas que c'est là, bientôt que reposeront ses cendres héroïques à côté de celles d'un héros. L'armée qu'il va commander est celle qui des bords de la Sambre et de la Meuse, a porté si souvent, chez l'ennemi l'épouvante et la fuite ses drapeaux avoient paru un instant abandonnés par la

victoire mais c'est Hoche qui les dirige, et déjà ils sont plantés sur l'autre rive du Rhin. Ce fleuve voit pour la seconde fois nos phalanges audacieuses triomphantes de ses ondes leur marche est encore plus rapide que son cours. Ehrenbreitstein et Mayence en sont ébranlées jusques dans leurs forteresses et Francfort reconnoit devant ses portes inhospitalières, l'ennemi généreux qui lui pardonna la plus lâche des trahisons. Cependant cet autre Guerrier qui commande l'armée d'Italie digne émule des hommes Voyez le poème des Francs

antiques, dont les cendres e sont réveillées à son aspect dans les murs du Capitole; Buonaparte a forcé l'aigle des Germains la victoire a rejeté sur les rives du Danube les alarmes dont la Seine avoit été menacée. La -fière Autriche éprouve enfin que le système ambitieux qu'elle avoit embrassé n'est pas sans péril elle accepte d'une main incertaine les préliminaires de paix que la modération lui présente et parmi les lauriers. dont la France est couverte commencent à poindre les premiers boutons de l'olivier douce et frêle espérance que les aquilons peuvent encore détruire. C'étoit ce terme heureux que Hoche avoit espéré de sa carrière militaire hélas le terme de sa vie n'en devoit pas être éloigné. Dirai-je comment fut versé goûté à goule, sur son coeur, le venin de la mort ? ce coeur étoit consumé par une sensibilité, brûlante et sans ce feu divin peut-être, il n'est point de grandes vertus. Celui qui avoit contemplé de sang-froid tous les dangers au milieu des combats, sur les vagues de l'Océan, près des échafauds des Décemvirs, ne put supporter les traits qu'une basse jalousie ou des combinaisons plus perfides encore, avoient dirigé contre lui ainsi se vérifient les

paroles d'un sage vieillard. les jours de la plus belle .vie sont comme ceux qui passent sur la terre la moitié seulement en est éclairée par les rayons de la lumière tandis que l'autre est dévouée aux ténèbres au milieu de nos vains travaux et des biens passagers qui nous enivrent, toujours quelque amertume secrète vient nous avertir que ce n'est pas ici que nous pouvons établir notre félicité. Malheureux que nous sommes nous faut paver nos fortunes du prix de notre repos nos attachemens les plus chers, par des regrets; et la considération publique, aux dépens de notre bonheur personnel. Et pourtant qui fut plus digne de le goûter que celui qui n'oublia jamais la voie de la nature. Théophilantropes les récits des batailles et des exploits guerriers conviennent mal peut-être à cette enceinte, et ma bouche écho trop imparfait de ceux qui m'ont précédé (2), suffit à peine à vous les redire; Semblable au globe sur lequel nous tournons notre révolution rapide n'est que d'un jour, et l'urtie de ce jour ne peut recevoir la lumière que l'autre ne livre aux ténèbres. Bernardin de S. Pierre. Voyez l'éloge de Roche, par Daunou; voyez le même par Jourdan.

mais qu'il est bien plus doux de vous parler des qualités touchantes qui rapprochent l'homme de ses semblables, et de dépouiller l'appareil de rhéorisme pour ne contempler que la simplicité de la vertu. On vit autrefois un peuple, fameux entourer les funérailles de ses chefs d'un jugement solennel, et y fit en quelque sorte, les morts de leur tombeau pour les soumettre à la justice des vivans et de la postérité. Çu'en puis-je de même pré. enterlapémoire de devant vous comme devant les arbitres des destinées futures, et rassembler dans cette triste cérémonie les témoignages de tous ceux qui répètent dans leur douleur Je bien qu'il a fait aux humains. Ici seroient les

Soldats de la Patrie, couverts d'honorables blessures: « Moche, vous diroient » ils, nous apprenoit à vaincre; mais il nous » instruisoit à des vertus plus utiles encore il nous faisoit aimer la discipline trop négligée » dans les camps, et l'ordre si nécessaire dans toutes les situations au milieu de rhorreur » des combats il vouloit que l'humanité » fut respectée; nos armées dévorées depuis » leur existence, par toutes les sangsues qui »aspirent la substance du Soldat et du peuple,

eurent encore moins à lutter contr etes ennemis » que contre la faim et la -misère. Hoche nous » faisoit supporter nos maux avec patience il » les partageoit lui même, il les adoucissoit par » ses soins et tandis que d'insatiables exacteurs » le faisoient accuser de péculat, au sein même » de.la représentation nationale, il arrachait v quelques débris à leur proie pour nous vêtir, » et nous préparer à de nouveaux combats; nous » lui avons rendus justiceàsa mort et nous avons » mis sur sa tombe cette inscription il a » chassé les fripons de V Armée ».

THEOPHILANTROPES QUE L'HOMME PROBE SOIT BÉNI PARMI VOUS.

Là, seroient de pauvres habitantes des bords de la Sieg et de la Lahn. « Le feu de la guerre, » s'écrieraient-elles, a brulé nos contrées, nos » moissons ont été la contribution des Soldats » encore plus misérables que nous. Hélas! nos » maux eussent été intolérables si Hoche n'en » avoit suspendu l'excès. Il fut dénoncé pour » avoir épargné notre dernière subsistance; le » peu d'alimens qui soutiennent notre famille, » c'est à lui que nous les devons. Quand nos k jours furent menacés, il les fit respecter; il nous » donna une escorte pour nous conduire, quand

Nous allions être les victimes ducarnav h «AMANITE SOIT BENI PARMI VOUS. Ecoutez au pied de cet autel le sombre Vendéen « Pendant trois ans, mes mains ont » commis tous les crimes, et le crime a désolé y mon pays de ses affreuses repré sail les. Hoche » eut 1 énergie de la jeunesse pour nous vaincre, » il eut la sagesse d'un vieillard pour nous 9 éclairer; ses leçons généreuses ont arraché » des larmes d'attendrissement à mes yeux qui v croyoient n'en plus verser que de fureur; et » la douce fraternité a réuni des âmes qui sembloient divisées pour toujours par la haine et par la vengeance; j'ai relevé ma chaumière y du milieu de ses ruines, et j'y placerai l'image » de mon bienfaiteur ». Théophilantropes, que L'AMI DE LA CONCORDE SOIT BENI PARMI VOUS. Plus touchant encore, vous verriez un vieillard vénérable se courber sur cette urne en gémissant c'est le père de Hoché lui-même malheureux de survivre à son fils: « Charles, mvn pauvre Charles, répéteroit-il à ce spectacle funeste « c'est toi qui soutenais mes jours y jusques sur les bords du tombeau que n'j

suis-je descendu quand tu pouvois encore » fermer mes tristes yeux; tu honorois mes » cheveux blancs tu partageois ta solde avec » mon indigence. Que ferai-je désormais sans » toi sur la terre ? Charles mon pauvre » Charles, je ne te verrai plus ». THEOPHILANTROPES, QUE xxxxxxxxxxxx SOIT BENI PARMI VOUS. Mais quel cœur ne seroit pas ému à l'aspect de cette femme intéressante et respectable qui a uni son sort au grand homme que nous pleurons je crois la voir au milieu de ce deuil public tenant son fils à peine sorti du berceau, renversé sur son sein, d'où naîtra bientôt un autre enfant encore qui n'aura jamais vu son père. « Fr ançais vous diroit-elle c'est en vous » servant que mon époux est mort je lui avois » promis le bonheur mais le

bonheur est une » plante délicate qui se flétrit aux rayons trop vifs » de la gloire voici la famille du vainqueur du » Rhin, qui n'a recueilli de huit ans de travaux » qu'une médiocrité insuffisante à ses besoins. Un » Général né dans l'obscurité et mort sans richesses ne sera pour plusieurs qu'un objet méprisables mais c'est à vous que je confie son honneur et celui de ses enfants ».

Théophile LANTROPES, QUE LE RÉPUBLICAIN VERTUEUX SOIT DÉNI PARMI VOUS. Tu entendras ces accents Tune douleur véritable, Dieu puissant à qui seul il appartient de donner l'immortalité que promettent les vains éloges des hommes. La mémoire du juste montera douce que les parfums 'offerts sur tes autels, et tes adorateurs pleins de confiance en ta bonté s'écrieront dans un religieux attendrissement, « que p soit béni et que l'exemple des dignes serviteurs » de la Patrie demeure au milieu de nous »

A Versailles de l'Imprimerie de Jacob, place d'Armes No. 13

1797 Nov 13 »Souveränitätserklärung des Volkes zwischen Maas, Rhein und Mosel«³²

Seufzend unter dem Joche unserer Tyrannen, niedergebeugt durch den Despotismus der Monarchie küßten wir die Hand, die uns schlug, und wagten nicht einmal den Gedanken an eine Umwälzung, die all' jene Übel beendigen könnte. Unsere Bedrucker sahen, daß ihre Verbrechen ungeahndet blieben; verblendet dadurch, sannen sie auf Mittel, den grenzenlosen Despotismus noch zu vermehren, verbanden sich mit den Schwörern, die das wiedergeborene Frankreich aus seinem Schoße ausgespieen, als auf einmal das französische Volk die Könige auf ihren wankenden Thronen erschütterte, die Völker Zeugen der Siege der großen Nationen wurden, welche die unveräußerlichen Rechte des Menschen proklamierte. In unsern natürlichen Zustand wiederhergestellt, sagten wir: Die Tyrannen sind nur groß, weil die Völker vor ihnen knien. Stehet auf, Völker! und die Tyrannen liegen zu euren Füßen. Innigst überzeugt, daß ohne Ausübung demokratischer Grundsätze kein Gemeinwohl denkbar ist; durch Erfahrung belehrt, daß die Völker, welche davon abweichen, nie den Zweck erreichen können, den sie bei der Bildung in Gesellschaften sich vorgesetzt, haben wir beschlossen, die Bande der Knechtschaft zu zerreißen, die uns bisher gefesselt hielten.

Aus diesen Gründen [...]

Die Patrioten, welche das Volk zwischen Maas, Rhein und Mosel durch die Wiedereroberung der unveräußerlichen Naturrechte repräsentieren, erwägend dieses alles, proklamieren im Angesichte des Höchsten Wesens die Volkssouveränität und erklären wie folgt:

- 1) Die ehemaligen Prinzen oder sog. Souveräne dieser Länder sind Feinde der Nation und auf immer aus diesen Gegenden verbannt;
- 2) die Bewohner besagter Länder sind frei und unabhängig;
- 3) das Volk nimmt zur Garantie seiner Freiheit die Französische Konstitution an, die auf die Rechte des Menschen und der Gleichheit gegründet ist;

- 4) das Volk zwischen Maas, Rhein und Mosel verbindet sich, um seine politische Independenz zu sichern, mit dem Französischen Volke und inkorporiert sein Gebiet mit jenem der Republik, die, nachdem sie die Könige gebändigt, auch ihren Beschlüssen bei denselben Achtung zu verschaffen weiß;
- 5) die Verbindung mit dem Deutschen Reiche ist für immer aufgehoben;
- 6) das Volk dieser Länder wird nie gegen das Deutsche Volk, wiewohl es sich von demselben trennt, die Gefühle der aufrichtigsten Bruderliebe verleugnen, und mit Sorgfalt seine Verhältnisse, die zwischen Deutschland und der Französischen Republik bestehen, zu unterhalten suchen;
- 7) alle Militär-, Administrativ- und richterliche Gewalten, unter was für einer Benennung sie bestehen mögen, die von den ehemaligen Fürsten oder der alten Ordnung der Dinge herrühren, sind vernichtet;
- 8) die Titel von Adel, Unterscheidungsorden, allgemeine und besondere Privilegien, Exemtionen, Feudalrechte, herrschaftliche Zinsen, Zehnten jeder Art usw. sowie alle Einrichtungen, welche die Ungleichheit unter den Ständen hervorbringen, sind und bleiben aufgehoben;
- 9) die ehemaligen Fürstendomänen sowie die angeblichen Kirchengüter sind Eigentum des Volkes geworden;
- 10) es sind Maßregeln zur Tilgung der Staatsschulden zu treffen;
- 11) Gewissensfreiheit und Ausübung der Gottesdienste ist in der ganzen Ausdehnung des Wortes angenommen, aber der Staat besoldet keine Diener für dieselben.

Wenn wider alle Erwartung der Erfolg dieses blutigen Krieges die Bewohner dieser Länder unter den Despotismus ihrer Unterdrücker zurückschleuderte, so schwören wir, stark durch die Grundsätze jenes untrüglichen Rechtes, welches die französische Nation proklamiert und, ohne ihr Ehrenwort zu verletzen, nie vergessen kann, daß wir in solch einem Falle auf nichts als die Wut der Verzweiflung hören und uns eher unter den Ruinen unsers Vaterlandes begraben werden, als Zeugen sein wollen von einem Triumphe des Despotismus.

Gegenwärtige Erklärung soll gedruckt und im ganzen Lande zwischen Maas, Rhein und Mosel bekanntgemacht werden. Sie soll an die Nationalrepräsentanten des Französischen Volkes, an das Vollziehende Direktorium, an die Nationalrepräsentation der Batavischen und Cisalpinischen Republik, an das Vollziehende Direktorium der letztern, an den Obergeneral der Armee von Deutschland, an den Präsidenten des Nationalinstituts zu Paris, an den Präsidenten der Intermediärkommission zu Bonn und auf den Kongreß zu Rastatt geschickt werden.

Geschehen Bonn, den 23. Brumaire 6. Jahres der ein- und unteilbaren Französischen Republik. Aus Auftrag des hiezu von allen Zentralausschüssen der Föderation der Patrioten des linken Rheinufer bevollmächtigten Generalausschusses.

1797 Nov 26 Augereau hebt Mittelkommission auf³³

Freiheit! Gleichheit!

Auszug aus dem Register der Berathschlagungen der Nazional-Regie der Französis[chen] Republik, beauftragt mit der Verwaltung der eroberten Länder, zu Bonn am Rhein.

Sitzung vom 6. Frimaire 6ten Jahrs d[er] f[ranzösischen] R[epublik]

Auf den Beschluß des Obergenerals der Armee von Deutschland, dessen Inhalt hier folgt:

Im Hauptquartier zu Offenburg, den 3 Frimair, 6. J[ahrs] der einigen und unzertheilbaren französ[ischen] Republik.

Augereau, Oberkommandant der Armee von Deutschland

Beschließt, wie folgt:

Art. I. Die französ. Verwaltung der eroberten Lande unter der Benennung der Mittelkommission zu Bonn, ist aufgehoben.

Art. II. Die Glieder, aus der sie besteht, sind einstweilen mit der Verwaltung der eroberten Lande, unter der Benennung der Nazional-Regie der französ. Republik beauftragt.

Art. III. Der gegenwärtige Beschluß soll durch einen ausserordentlichen Kurier an den Präsidenten der Kommission gefertigt werden, um auf der Stelle vollzogen zu werden, und Rechenschaft durch den nämlichen Kurier davon abzulegen.

Unterz. Augereau

1797 Nov 24 General Augereau verlangt Treueeid³⁴

Beschluss des Obergenerals der Armee von Deutschland:

Art. I.

Alle Einwohner der eroberten Länder, die bei den Verwaltungen, unter welchem Titel oder Benennung es immer seyn möge, angestellt sind, sollen binnen acht Tagen nach Empfang des gegenwärtigen Beschlusses, gehalten sein, den Eid der Treue der französischen Republik zu schwören.

Art.II.

Alle Angestellte, die sich weigern würden, diesen Eid auszuschwören, oder binnen obiger Zeitfrist nicht ausgeschworen haben würden, sollen auf der Stelle abgesetzt, und durch andere wieder ersetzt werden.

Art. III.

Die zu Bonn niedergesetzte Mittel-Commission ist unter ihrer Verantwortlichkeit beauftraget, den gegenwärtigen Beschluß zu vollziehen; sie soll ein Hauptverzeichnis von allen bei den Verwaltungen ihres Bezirkes angestellten Employierten, mit Beifügung des Datums ihrer Eidesleistung errichten; dieses Verzeichniß soll dem Chef des großen Generalstabs zugesandt werden.

{Unterz.} Augereau.

1801 Jan 09 Rede des Bürger Boucqueau, Präfect des Rhein- und Mosel-Departements, gehalten bei Gelegenheit der Installation des Maire's der Gemeinde Bonn [Johann Josef Eichhoff]³⁵

Bürger!

Die erste Consul der französischen Republik hat Sie zum Maire dieser Stadt ernannt. Eine so ehrenvolle

| 138

Auszeichnung ist das sicherste Zeugnis des guten Rufs, in welchem Sie stehen; sie ist ein sicheres Beleg Ihrer Talente, Ihrer Uneigennützigkeit, und Ihrer bürgerlichen Tugenden! Der erste Consul, dieser große Mann, der Frankreich rettete und Europa den Frieden geben wird, er hat Sie zu diesem ehrenvollen Posten berufen, und Sie werden keinen Augenblick in Ausübung Ihrer Amtsverrichtungen vergessen, was Ihre Pflicht und die Hofnung Ihrer Mitbürger von Ihnen fordert. – Nein! Mit Gewißheit darf ich es vorher sagen, Sie werden die Erwartungen Ihrer Mitbürger, Sie werden die Erwartungen desjenigen, der Sie zu dieser Stelle berufen hat, erfüllen. Sie werden auf der einen Seite die Rechte der Regierung bei Ihren Mitbürgern sichern, und auf der anderen der eifrige Sachwalter Ihrer Mitbürger bei der Regierung seyn.

Ich halte es für meine Pflicht Ihnen bey dem Antritte dieser Amtsverrichtungen die Grundsätze anzudeuten, die Sie leiten müssen, wenn Sie die wichtigen Pflichten, die Ihnen obliegen, erfüllen sollen.

Die wohlthätigen Absichten der Regierung müssen Ihnen bekannt seyn. Sie weiß, daß ihre Stärke auf der Einigkeit und dem Zutrauen der Bürger beruht.

| 139

Die Regierung verachtet es, Zweypalt unter den verschiedenen Partheyen zu erhalten, und auf diese Weise die Oberhand zu halten. Die Regierung kennt nur eine Parthey, jene der Bürger der französischen Republick, die Freunde der Regierung und ihres Vaterlandes sind. Sie beschäftigt sich mit keinen Privat-Zänkereyen, und das Glück der Bürger ist der einzige Gegenstand ihrer Bemühungen und ihrer Wünsche.

Aber sie steht an der Spitze der politischen Gesellschaft, und das Interesse der ganzen Nation muss sie beschäftigen. Sie kann sich nicht unmittelbar mit jedem einzelnen Bürger einlassen. Soll sie das ihr vorgesteckte Ziel ihrer hohen Sendung erreichen; so muß sie Beamte finden, die zwischen ihr und dem Volke stehen, und welche von demselben Eifer beseelt sind; Beamte, welche jene Standhaftigkeit, jenen unerschütterlichen Muth, der alle Hindernisse bezwingen hilft, und welcher, trotz dieser Hindernisse, den glücklichsten Erfolg voraussagen lässt, besitzen.

Zunächst bey dem Volke, wer könnte besser, als Sie, Bürger Maire, die Regierung in ihren wohlthätigen Absichten unterstützen?

| 140

Die immer währende Berührung und das wechselseitige Zutrauen, welches zwischen Ihnen und Ihren Mitbürgern täglich Statt haben wird, giebt Ihnen die Mittel für das Wohlseyn dieser Ihrer Mitbürger zu arbeiten.

Und welche Beschäftigung, welcher Auftrag könnte edler und eines wohldenken- den Mannes würdiger seyn, als der, für das Glück seiner Mitbürger zu arbeiten! Diese Aussicht muss die angenehmsten und belebensten Gefühle in Ihnen erwecken.

Wenn Sie aber Ihre Sendung mit Erfolg krönen wollen: so muss Ihre erste Sorge seyn, die getrennten Gemüther zu vereinigen. Allen Saamen der Zwietracht müssen Sie zu ersticken, alle feindselige Leidenschaften auszujäten suchen. Nur ein Gedanke, der des allgemeinen Wohls, der Liebe des Vaterlandes, müsse endlich alle andre poli- tische Meinungen verdrängen. Dieß ist das Ziel, nach dem Sie ringen müssen; auf dem Wege zu ihm, werden Sie mich immer finden. Wir werden es sicher erreichen, indem wir unsere Verwaltung auf Treue und unverbrüchliche Redlichkeit gründen. Unsere Gesinnungen müssen sich sowohl durch unsere öffentlichen Handlungen,

| 141

als durch die Reinheit unseres Privatlebens bewähren.

Die Verrichtungen, die Ihnen aufgetragen sind, dehnen sich über alle Theile der Verwaltung in Ihrer Gemeinde aus. Sie bestehen in der Besorgung jener Geschäfte, die für sich allein betrachtet, unbedeutend scheinen, die aber von der höchsten Wichtig- keit sind, sobald man erwägt, daß sie die Grundlage des Gebäudes der bürgerlichen Ordnung und gleichfalls die Grundstoffe des öffentlichen Wohls sind.

Es ist Ihre Pflicht über den Vollzug der Gesetze, die den Civilstand des Bürgers be- treffen, zu wachen; zu sehr sind diese Gesetze in einigen Theilen dieses Departements vernachlässigt. Lassen Sie sich es aufs genaueste angelegen seyn, daß die hiezu be- stimmten Bücher pünktlich geführt werden. Tragen Sie Sorge, daß dieses Band der bürgerlichen Gesellschaft, welches allein die Ruhe in den Familien erhalten kann, nicht zerreisse.

Besonders ist unter jenen Vorrichtungen, die Ihnen als Beamter aufliegen, Eine, wel- che Sie sicher mit jenem theilnehmenden Eifer, den der Leidende und Unglückliche fodert, erfüllen werden. Ich rede von der unmittelbaren Aufsicht der Armenanstalten.

| 142

Ich weiß es freylich, daß die in hiesiger Gemeinde vorhandenen Armenanstalten noch wenige Hülfquellen darbiethen. Aber unter Ihren Händen werden durch kluge Haushaltung die Hülfquellen sich vermehren, und Ihr Eifer wird die Unzulänglich- keit der Mittel zu ersetzen wissen.

Noch eine andere Anstalt verdient Ihre vorzügliche Aufmerksamkeit: die unmittel- bare Aufsicht über die Gefängnisse ist Ihnen anvertraut; wachen Sie mit Strenge da- rauf, den bisherigen großen Ausgaben derselben vorzubeugen; und indem Sie sie be- suchen, werden Sie denen, welche daß das Gesetz dahin verwiesen hat, Trost zu geben wissen.

Sie werden jene Polizey handhaben, die die öffentliche Sicherheit fodert, aber zu- gleich das Gesuch des Verhafteten mit Antheil anhören. Bedenken Sie stets, daß jeder, auch der, welche die Gesetze übertreten hat, doch noch ein Recht auf Ihren Schutz hat, und daß er bis zu seinem Ende alle Rücksicht verdient, die man den Unglücklichen schuldig ist.

Noch andere Gegenstände muss ich Ihnen mit Nachdruck anempfehlen: die Reinlichkeit der Straßen und Ihrer Beleuchtung; die Unterhaltung der Steinpflaster; die Vorkehrungen gegen Feuersgefahr; alles

| 143

was die Sicherheit der Personen, und des Eigenthums vergewissern; alles was die Ordnung in der Gemeinde handhaben; alles was diese Gemeinde sicherer, gesunder, und angenehmer zu machen imstande ist, muss Ihre vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf sich ziehen.

Aber erinnern Sie sich immer bei allen Maaßregeln, die Sie zu diesen Zwecken nur nehmen könnten, daß wir in einem freyen Staat leben, wo der geringste Eingriff in die Freyheit der Person, und eine Verletzung der Hausfreyheit, ein Verbrechen ist; wo der Bürger das Daseyn einer wachsamen Polizey nicht an ihren Inquisitionen, sondern allein an der Sicherheit, die sie ihm gibt, erkennen muß.

Die Regierung ist weit entfernt, die Gewissen ihrer Bürger durchforschen zu wollen. Jeder rechtschaffene Mann, der die Gesetze beobachtet, kann ihres Schutzes sicher seyn. Sie müssen dahin arbeiten, daß diese menschenfreundliche Gesinnung der Regierung nicht verkannt werde. Nie müsse eine Verfolgung unter dem Vorwand der Religion Statt haben können; nie müsse es nötig seyn durch die Hülfe der öffentlichen Gewalt jeden Bürger in der freyen

| 144

Ausübung seiner Religion, wie die Natur und die Gesetze sie ihm zusprechen, zu handhaben.

Verfolgen Sie mit aller Macht, die Ihnen zu Gebote steht, die Diebe der öffentlichen Gelder; schonen Sie jene Menschen, ohne Tugend und Ehre, nicht. Diese Menschen berechnen ihre Gewinnste auf das Unglück des Volks; ihr Geist ist immer beschäftigt, die verdecktesten Wege auszufinden, um die öffentlichen Beamten zu hintergehen; alle Mittel, selbst die schändlichsten, sind ihnen willkommen, wenn dieselbe nur dazu dienen, sie zu bereichern. Seyn Sie immer gegen die Ränke dieser verächtlichen Wesen auf Ihrer Hut, verfolgen Sie dieselben ohne Nachsicht; Sie können darauf rechnen, daß ich immer von derselben Gesinnung beseelt und bereit seyn werde Ihnen behülflich zu seyn, um den bürgerlichen Tugenden die Oberhand zu verschaffen.

Immer sey Ihnen der Gedanke gegenwärtig, daß Sie die gesellschaftliche Ordnung unmittelbar zu beschützen bestellt sind, und daß Sie in dieser Hinsicht auf die Verbesserung der Sitten ohne Unterlaß wachen müssen. Ohne Sitten ist weder Freyheit noch Vaterland möglich. Wir wollen uns

| 145

bemühen, die Menschen glücklicher zu machen, indem wir sie bessern.

Und Ihr, rechtschaffene und achtungswürdige Bewohner von Bonn, ein eigener Zug von liebenswürdiger Aufrichtigkeit ist Euch gegeben, die menschenfreundlichste Gutmüthigkeit ist Euch eigen. Ihr habt trotz dem größten Mangel, der viele unter Euch drückt, friedlich und ruhig Euch betragen, und die Aufmerksamkeit der obersten Verwaltung, nur durch die genaue Beobachtung der Gesetze, auf Euch gezogen. Ihr dürft so alles von Euern neuen Vorstehern erwarten. Sie werden Eure Freunde, Eure

Vertrauten, Eure Beschützer seyn. Die wohlthätige Sorgfalt der Regierung wird sie unterstützen, und sie werden es dahin bringen, daß jene Uebel, die Euch gedrückt haben, nach und nach verschwinden. Wenn die Verhältnisse eines grausamen Kriegs Euch bis jetzt nicht alle Vortheile einer freyen Verfassung haben zu Theil werden lassen; so wird der Friede, der sich mit allen seinen Reitzen ausgeschmückt uns nahet, die Wunden, die der Krieg Euch geschlagen hat, heilen, und Euch jene Vortheile, die eine weise und menschenfreundliche Regierung verspricht, zufließen lassen; denn die Gerechtigkeit der jetzigen Regierung ist so

| 146

wie ihre Stärke, und alle ihre Handlungen tragen das Gepräge der Edelmüthigkeit, der Achtung für die bürgerliche Freyheit, und ihres Wunsches für das allgemeine Wohl.

Bürger Maire! Ihr persönlicher Charakter ist mir der sicherste Bürge, daß Sie mit Aufmerksamkeit und Theilnahme die Klagen Ihrer Mitbürger aufnehmen werden. Mögen diese Klagen wohl oder übel gegründet seyn, Ihre Mitbürger haben das Recht zu fordern, daß Sie Ihnen Gerechtigkeit angedeihen lassen, oder daß Sie sie belehren und ihnen zeigen, daß ihre Forderungen nicht Statt haben können. Aber nachher handeln Sie mit solcher Festigkeit, daß die Gesetze geachtet bleiben. Unter allen Staaten ist sichtbar derjenige der unsicherste, wo jeder sich anmaaßt Gesetzgeber zu seyn, und das Gesetz nur in soweit vollzieht, als es seinen Leidenschaften schmeichelt.

Bestreben Sie sich die Uebelgesinnten im Zaume zu halten, die Gutgesinnten zu unterstützen, und Eintracht und gute Ordnung aufrecht zu halten: so werden die Ihrer Verwaltung untergebenen Bürger einer völligen Sicherheit genießen, und die Klugheit und Gerechtigkeit Ihrer Verwaltung wird dann bald allgemein gerühmt werden.

| 147

Bürger, ich habe Ihnen kurz das Gute gesagt, daß Sie thun, das Böse, so Sie vermeiden müssen; ich habe hierbey nur dasjenige ausgedrückt, was Sie selbst fühlen. Ich hoffe das Sie in dieser meiner Schilderung jene gute Gesinnung, die ich für die Bewohner der Stadt habe, deren Verwaltung Sie übernehmen, nicht mißkennen werden.

Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen, Bürger Maire, zugleich einige nützliche Winke gegeben hätte; ich würde glauben auf diese Art etwas zum Wohl dieser Gemeinde beygetragen zu haben; ich hätte dann einen meiner eifrigsten Wünsche erfüllt, einen Wunsch den ich mit aller der Gewalt, die mir von der Regierung anvertraut ist, auszuführen gesonnen bin.

Es lebe die Republick!

1801 Jan 09 Eichhoff: Antwort

Bürger Präfect!

Ich nehme sie an, die Stelle, mit welcher durch Sie die Regierung mich beehrt hat.

In dem ich mich ihr unterziehe, erwäge ich weniger die Fähigkeiten, die sie fordert, als mein heißes Verlangen für das öffentliche Wohl zu wirken, und

| 148

mit an der Ehre Theil zu nehmen, unter Ihrer Leitung, so sehr es immer in meinen Kräften steht, an der Wiederherstellung des Wohlstandes einer einst blühenden, nun aber durch die Drangsalen des Krieges beynahe zugrunde gerichteten Stadt zu arbeiten.

Eine Regierung, die recht und billig ist, wie die gegenwärtige, wird es nicht zugeben, daß diese schönen Gegenden ein Raub des Elends werden, so lange ihr noch Mittel zu Gebote stehen, ihnen Glück und Leben wieder zu schenken.

Diese Hoffnung allein erhält uns noch; sie wird in Wirklichkeit übergehen, da unsere dringenden Bitten von einem Beamten unterstützt werden, dessen natürlicher Hang ihn schon zum Wohlthun leitet, und der es für die Erste seiner erhabenen Verrichtungen hält, die Wunden zu heilen, die dieser schreckliche Krieg geschlagen hat. Sie erkennen unser Elend; Sie werden es die Regierung schildern! Beehrt mit Ihrem gerechten Zutrauen, werden Sie Mittel finden, dasselbe von uns hinwegzunehmen.

Ja, Bürger Präfect! Sie sind es, auf welchen die guten, aber unglücklichen Bewohner dieser Stadt ihre Hoffnung gründen. Oh, gewiss! Sie

| 149

werden dieselben nicht verlassen. Sie werden ihr Vater seyn; und der Ruhm, sie vom Untergang gerettet, in ihre Mauern den alten Wohlstand zurückgeführt zu haben, wird einst Ihr Erbe, und der Lohn Ihrer schönen Taten seyn.

Meinerseits wage ich die besondere Bitte, mir auf meiner neuen Laufbahn mit Ihren Kenntnissen zu Hülfe zu kommen, und mir Ihren Schutz zu leihen, wenn Intrigen und Unwissenheit sich vereinigen sollten, meinen Operationen entgegen zu wirken, oder sie zu vereiteln.

Ich gelobe Gehorsam dem Gesetze; Eifer und Treue meinem Amte. Gewähren Sie dagegen mir: gewähren Sie der Stadt Wohlwollen und Bestürzung.

1802 J.-B. Maugérard: »Livres imprimés choisis pour la Bibliothèque Nationale«³⁶

Livres imprimés par moi choisis dans les dépôts des corporations du Département de Rhin et Moselle, en caissés – l'une des caisses est à Coblenz chez M[onsieur] le Directeur des Domaines, l'autre à l'école centrale de Bonn entre les mains de Mr. Krupp Bibliothécaire.

Gedruckte Bücher, ausgewählt von mir in den Beständen der Behörden des Departements Rhein-Mosel, in Koblenz bei dem Herrn Direktor der Domänen, in der Zentralschule von Bonn in den Händen des Bibliothekars Herrn Krupp.

Koblenz, den 04. Juni 1802

Coblenz 16. Priarial an 11

#	Autor	Titel	Jahr	Ort	Drucker	Jahr	Ort	Drucker
302	[Francisci] Phidelp ³⁷	Dicteriarum plutaesi ad Trajanum						
329	[Jean] Gerson	Conclusiones de diversis materiis						
334	[Jean] Gerson	de cognitione castitatis						
333	[Jean] Gerson	de modo vivendi fidelium						
332	[Jean] Gerson	de passionibus animae						
330	[Jean] Gerson	de pollutione nocturna	1468					

281	[Johannes de] Turrecremata ³⁸	in psalmos		Mainz	Schiffer			
319	[Johannes de] Turrecremata	in psalmos	1478	Mainz	Schiffer			
315	[Johannes de] Turrecremata	de efficacia aquae benedictae						
289	[Thomas de Cantiprato ³⁹]	Liber apum qui dicitur bonum uniuersale	1474?					
345	Adriani carthusiensis	Liber de remediis utriusque fortunae		[Köln]	Zel			Zell
349	Alames ⁴⁰ de Insulis	Flores poetarum de virtutibus et vitiis						
284	Alberti Magni	Liber de mirabilibus mundi	1476?					
322	Alberti Magni	Paradisus animae	1474					
269	Alberti Magni	Sermones de eucharistiae sacramento	1478		Guldenschaff			
268	Alberti Magni	Summa de corpore Christi	1478		Guldenschaff			
273	Albertus Magnus	de adhaerendo deo						
282	Bartholomaei Pisani	Summe decretorum	1474					
175	Boetii	de consolatione philosophiae libri ...						
258	Bonifacii VIII.	[Liber] Sextus decretalium	1476	Basel	Venster			Wenßler
259	Clementis V.	Constitutiones	1478	Basel	Venster	1486		Wenßler
353	Francisci de Insulis	determinatio de tempore adventus antichristi ...	1478	Köln				
279	Francisci de Platea	Opere de restitutionibus/Opus restitutionum ...	1473	Venedig			Padua	Achates
308	Gregorii papae et Origenis	Homilia	1575					
266	Guidonis de monte Rocherii	Manipulus curatorum	1470?					
272	Henrici de Gorinchem	Tractatus de praedestinatione	1474		Conrad Eyner de Gerhusen			Feyner
296	Innocentii III.	Sermones						
257	Isidori Hispalensis [von Sevilla]	Etimologiarum libri cum figuris	1470?			1472	Augsburg	Zainer
288	Jacobi Carthusiensis	Sermones	1472				Speyer	
271	Jacobi de Voragine	Legenda aurea sanctorum			in # 255			
270	Jacobi de Voragine	Legenda aurea sanctorum		Köln	Ulrich Zel de Hanau	1483		Zell
310	Jacobi fusquam[?]	Liber artis praedicationis		Köln	Barthol[omaeus] de Unckel			
276	Jacobus Carthusiensis	de valore et utilitate missarum				1490	Heidelberg	Knoblochtzer
320	Jacobus de Clusa carthusiensis	Tractatus de reparatione	1475	Burgdorf				
354	Joannis Mathiae Tyberini ⁴¹	Relatio de aliquo infante occiso a Judaeis in civitate Tridento	1475					
356	Joannis Neder	Consolatorium timoratae conscientiae	1467	[Köln]	Zel			Zell
260	Justiniani	Institutiones	1478	Basel	Venster			Wenßler
361	Ladislai Vetesii	Oratio ad Sixtum IV. pro praestanda oboedientiae ...	1475			1475	Rom	Schurenener
311	Leonardi de retius[?]	Sermones de sanctis	1473	Köln	Zel			Zell
331	Lilius Tifernas	in sermones s. Chrysostomi						
275	Lilius Tifernas	in sermones s. Chrysostomi						
256	Ludolphus Saxo	de vita Christi	1474	Köln	Golz			Götz
255	Ludolphus Saxo	de vita Christi	1474					
303	Maximiani	Philosophi et oratris ethica suavis et jucunda	1474					
278	Paulus Burg[ensis]	Scrutinium scripturarum	1478	Mainz	Schiffer			
292	Petri Comestoris	Historia scholastica		Köln	Zel			Zell
357	Petrus Blesensis	de amicitia christiana		[Köln]	Zel			Zell
368	Petrus Hispani	Summa grammaticalis	1474	Köln	Guldenschaff			
344	Pii II.	Bulla retractionum		[Köln]	Zel			Zell
295	Roberti ⁴² de Latio	Sermones quadragesimales	1473	Köln	Zel			Zell
336	s. Augustini	de agone christiano		[Köln]	Zel			Zell
340	s. Augustini	de disciplina christiana		[Köln]	Zel			Zell
300	s. Augustini	de mirabilibus s. scripturae	1472		Petrus de Os[?]			
261	s. Augustini	Epistolae			Mentel			
338	s. Augustini	in orationem dominicam		[Köln]	Zel			Zell
337	s. Augustini	in: Quis est homo, qui vult vitam		[Köln]	Zel			Zell
339	s. Augustini	Liber de spiritu et littera						
314	s. Augustini	Liber qui vocatur: Quinquaginta Augusta	1475					
342	s. Augustini	Sermo de futura resurrectione mortuorum						
341	s. Augustini	Sermo in: Non potest filius a se quidquam ...						
299	s. Chrysostomi	de compunctione cordis		Köln	Zel			Zell

346	s. Chrysostomi	Homilia 21	1479	Köln				
298	s. Chrysostomi	Sermones 25		Köln	Zel			Zell
297	s. Gregorii	Dialogorum libri IV		Köln	Zel			Zell
312	s. Gregorii	Homilia	1473					
296	s. Gregorii	in cantica canticorum		Köln	Zel			Zell
283	s. Gregorii papae	Dialogorum libri IV	1472?	Köln	Ulrich Zel			Zell
316	s. Isidorus	de responsione mundi et astrorum ordinatioe	1472		Gunther Zainer de Reutlingen			
277	s. Serylli/Cyrelli	Speculum sapientiae				1476	Köln	
363	s. Thomae [Aquinas]	de articulis fidei et ecclesiae sacramentis	1475					
294	s. Thomae [Aquinas]	Disputationes de malo		Köln	Therhoemen			
304	s. Thomae [Aquinas]	Libri de rege et regno						
274	s. Thomae [Aquinas]	Postilla in Job	1474		Conrad Eyner		Esslingen	Feyner
293	s. Thomae [Aquinas]	Quodlibeta	1471	Köln	Therhoemen			
305	s. Thomae [Aquinas]	Tractatus de iudaeorum et Christianorum communione	1470?					
267	Veneri Rolevinck	Fasciculus temporum sive chronium	1474	[Köln]	Golz			Götz
291	Veneri Rolevinck	Paradisus	1475	Köln	Therhoemen			
350	Veneri Rolevinck	Sermo capitularis de s. Benedicto	1476					
348	Veneri Rolevinck	Tractatus de fraterna correctione						
286		Authoritates vet[eres] et novi testamenti a s.	1473	Köln	Therhoemen			
370		Centum Ptolemaei sententiae ad Syrum fratrem	1519					
351		de indulgentiis et miraculis ...						
327		de origine nobilitatis		Köln	Therhoemen			
328		de s. sacramento et valore missarum	1470	Köln	Therhoemen			
290		Dialogus de libertate ecclesiastica	1477					
326		Disputatio inter clericum et militem de potestate ...						
352		Disputatio s. trinitatis re redemptione ...						
287		Enchyridion s. Augustini	1470?					
313		Evangelium Nicodemi	1473					
321		Flores collecti ex opere s. Augustini de civitate Die	1475?					
343		Folilogium s. Thomas, An liceat uti iudiciis ...						
358		Legenda, miracula .. s. Goaris	1489	Mainz	Schiffer			
335		Lexicon latino germanicum	1482					
325		Libellus de regimine rusticorum	1470?	Köln	Therhoemen			
369		Libellus et regimina rusticorum	1475?					
347		Liber de s. sacramento et valore missarum ...	1479	Köln				
262		Liber poenitentialis iuxta Ss. patrum scripta	1477?	Köln				
309		Manipulus curatorum	1476	Köln	Barthol[omaeus] de Unckel			
318		Manipulus curatorum	1475?	Köln	Heinrich Quentel			
263		Manipulus curatorum	1478	Köln	Homburg			
360		Manuale s. Augustini	1475?					
367		Modus confitendi	1478	Mainz	Schiffer			
366		Ordo rubricarum pro officio divino per annum ...		Mainz	Just oder Schiffer			
323		[H]ortus sanitatis	1491	Mainz				
307		Paradisus conscientiae	1475	Köln	Therhoemen			
364		Passio sive historia undecim millium virginum ...						
365		Passio sive legenda s. Barbarae ...	1490?					
359		Quaestio, utrum liceat pueros ante puberatem ad religionis ...	1475?	[Köln]	Therhoemen			
264		Quaestiones utiles presbyteris et studentibus	1642?	Köln				
324		Regula ordinationis et constitutionis cancellariae ...	1471					
355		Sermo pro feria VI. parasceve ...	1479	Köln	Guldenschaff			
306		Summe collationum ad omne genus hominum	1472	[Köln]	Therhoemen			
285		Tabula sive collectio capitum operum s.	1473	Köln	Therhoemen			
280		Tabula sive collectio capitum operum s.	1473					
265		Tractatus de contractibus et vitalitiis	1470					
362		Tractatus de Turcis	1475					

301		Utriusque juris concordantia juxta decretalium	1470?				
317		Varia facta historiae sacrae	1481	Gouda			

1802 J.-B. Maugérard: »Liste des livres et manuscrits«⁴³

Liste des **livres** et manuscrits, que le Citoyen Maugérard, Commissaire des Sciences et Arts, a choisis pour la Bibliothèque nationale.

Liste der **Bücher** und Handschriften, die der Bürger Maugérard, Kommissar für Wissenschaft und Kunst, ausgewählt hat für die Nationalbibliothek [in Paris].

Seite	Autor	Titel	Jahr	Ort	Drucker	Erläuterung
1		Biblia Bohemica	1488	Prag		
1		Biblia sacra Latina	1464			
1		Biblia sacra Latina			Barthol. Golsch	von Hohenwart
4		Ceremoniarum nigrorum monachorum ...				OSB Bursfeldensi
3		Elegantiarum praecepta	1487	Buscoduis[?]		
2		Epistola varia de Cicerone et al.	1474?			
3		Expositio symboli Athanasii	1481	Trier		
3		Historia de gestis trium regum	1481	Köln	Barthol. de Unckel	
3		Historia nova 11 millium virginum nuper revelata	1473?		Gerson	
		Lectionarium de tempore	1479	Erfurt	Kloster St. Petrus	
2		Passio domini nostri	1513	Straßburg	Hupfuss	
7		Pharetra doctorum			Fridericus Crempfer[?]	
2		Psalterium hebraicum	1518	Köln		graecum, chaldaicum, latinum
2		Psalterium quintuplex	1516	Turin		
7		Recollectorium ex gestis Romanorum ...	[1493]			
5		Revelationes facta S. Methodio ...	1504		Seb. Brant	
3		Tractatus Elegii de duobus amantibus				by Baptista Guarinus
5	[Baptistae] Guarini	de ordine studendi et modis orandi	1477			aus Verona
7	[Johannes Herolt]	Promptuarium de miraculis BMV			Zell	
7	[Johannes Herolt]	Promptuarium exemplorum discipuli				
7	[Johannes Herolt]	Sermones discipuli [de tempore et] de sanctis				
8	Alberti Magni	de secretis mulierum				
7	Alberti Magni	Sermones de tempore et de sanctis	1482		Zell	
7	Alberti Magni	Sermones de tempore et de sanctis	1474?	Rutlingen	Michael Griff/Griss[?]	
7	Augustini	de meditatione				
3	Augustini Dachi*	de variis loquendi figuris				
7	Cassiani	Gesta Romanorum			Lichtenstein	
7	Cassiani	Opera	1485	Basel		
4	Chrisostomi	Liber de eo, quod nemo leditur				
7	Cotelerii	ss. patrum opera	1724	Amsterdam		
5	Edmundus Martène	Monasterii Stabulensis ... iura propugnata	1730	Köln		
7	Felices Egger	Idea hierarchiae benedictinae	[1715?]			
4	Gersonis	Quaestio notabilis de custodia linguae				
8	Guilberti Tornacensis	Sermones		Löwen	Joan de Westphalia	aus Tournai
8	Jacobi de Theramo	Lis Christi et Belial coram Salomone	1474?			dt. Straßburg (Prüß) 1508
7	Jeronimus	Vita sanctorum patrum			Fridericus Crempfer[?]	
7	Joannis	Summa, übersetzt von Bergtold	1482	Augsburg	Sorg	
4	Joannis Nider	Consolatorium timoratae conscientiae	1476[?]			
7	Johannis [Ebser]	Onus ecclesiae	1531	Köln	Quentel	eigtl. von Berthold Pürstinger
7	Johannis [Ebser]	Theologia Germaniae	1529	Saalfelden		eigtl. von Berthold Pürstinger
8	Kaisersberg	[Über das] Narrenschiff [des S. Brant]	1520	Straßburg	Grieningen	d.i. Johann Geiler von Kaisersberg
8	Kaisersberg	Postill[!]	1522	Straßburg	Schott	d.i. Johann Geiler von Kaisersberg
3	Kamitii Arusiensis	Tractatus de regimine pestilentis				d.i. Bf. Kamitus von Arhus

6	Maphei Vegii	Dialogus inter Alithiam et Philaliten			Jacobus de Breda	
8	Nicolai de Cusa	Opera				
7	Petri Comestoris	Historia scholastica	[1450?]	[Wesel?]	Zell	
3	Pii II.	Epistola de remedio amoris	1476	Wien		
4	S. Ambrosii	libri 3 de officiis				
8	Sensati	Sermones	1482	Gouda	Gerard Leeu	
5	Stöffleri+Pflaum(en)	Ephemerides 1422-1431	1499			Johannes Stöffler (Justin- gen).
5	Stöffleri+Pflaum(en)	Ephemerides 1431-1451	1531	Tübingen	Ulrich Morhart	Jakob Pflaum (Ulm)
5	Theodor de la Haye[?]	Allegationes juris et facti	1718			

Liste des livres et **manuscrits**, que le Citoyen Maugérard, Commissaire des Sciences et Arts, a choisis pour la Bibliothèque nationale.

Liste der Bücher und **Handschriften**, die der Bürger Maugérard, Kommissar für Wissenschaft und Kunst, ausgewählt hat für die Nationalbibliothek [in Paris].

Die Handschriften beinhalten zahlreiche inhaltliche und formale Hinweise auf das Benediktinerkloster Maria Laach, sie dürften demnach aus dessen Besitz stammen. Am 10.09.1801 war das Kloster von der französischen Verwaltung enteignet worden, im August des folgenden Jahres wurde es aufgehoben, der bewegliche Besitz ging teils in Privateigentum, teils in Staatseigentum über. Siehe auch (Fertig, 1907 S. 3 f)

1. **CODEX** membr[anaceus] in fol[io] sanus et integer scriptus per fratrem Valerium⁴⁴ de Meyen anno 1556, ut fert 1mum folium, licet scriptura videatur anterior. Hic codex continet varia poemata et opera celebris Hroswitha⁴⁵ monialis ord[inis] s[ancti] Benedicti in Abbatia de Gandesheim in Saxonia quae floruit circa 1470. Contenta sunt:
 - 1.1. Poema heroico carmine descriptum ad Gerbergam⁴⁶ Abbatissam suam de vita et conversatione beatae virginis.
 - 1.2. De ascensione Domini eodem metro lib[rum] 1
 - 1.3. Lib. 1 de sancto Gangolpho
 - 1.4. Lib. 1 de passione s. Pelagii in cordula
 - 1.5. Lib. 1 de lapsu Theophili et ejus poenitentia
 - 1.6. Lib. 1 de lapsu ejusdem juvenis per s. Basilium conversi
 - 1.7. De passione sancti Dionisii episcopi et martyris
 - 1.8. De passione sanctae Agnetis
 - 1.8.1. Omnia praedicta eleganti carmine composuit. Scripsit praeterea
 - 1.9. Comoediae sex, quarum prima inscribitur Conversio Gallicani principis, passionem Joannis et Pauli martyrum includens, 2da passio Agapis Chioniae et Hyrenae⁴⁷ virginum, 3tia resuscitatio Calimachi et Drusianae per s. Joannem, 4ta conversio Thaidis meretricis, 5ta passio sanctarum virginum fidei spei et charitatis, 6ta lapsus et conversio Mariae neptis Abraha[ma]e heremicolae.
 - 1.10. Gesta Ottonis primi lib. 1
 - 1.11. Psychomachiam⁴⁸ Aurelii Prudentii contra Symachum lib. 2 metricae
 - 1.12. Passionem apostolorum Petri et Pauli metricae
 - 1.13. Elegiam in Hierosolymam
 - 1.14. Poema ejusdem Episcopi Viennensis⁴⁹ de origine mundi
 - 1.15. Poema duobus libris acta apostolorum describens
 - 1.16. Maphei Vegii⁵⁰ vitam divi Anthonii

1.17. Hymnus, odas et epigrammata diversa

1.18. Plures epistolas elegantes.

2. **CODEX** membr. in folio, scriptus in monasterio Lacensi [=Maria Laach] per sex monachos circa 1508. Continet
 - 2.1. Epistolam fratris Joannis Piemontani⁵¹ ad Simonem⁵² de Petra abbatem suum de commendatione poesis
 - 2.2. Ad eundem contra ignavos monachos satirarum carmine elegiaco libros tres
 - 2.3. Apologiam ad eundem carmen unum
 - 2.4. Protrepicon ad novicium ejusdem metrici lib. 1
 - 2.5. Panegirion ad Jacobum Sibertum carmen unum
 - 2.6. Carmen panegiricon ejusdem fratris Joannis Piemontani ad Aleydam [=Adelheid] ordinis s. Benedicti in insula Rolandswerth prope Bonnam sanctimoniam
 - 2.7. Carmen stauristichon[?] et epistolam Philippi Haustuli Miltenbergensis, ode ejusdem Saphicon de casibus Joannis Piemontani
 - 2.8. Carmen elegicum panegirium ejusdem ad fratrem Jacobum Sibertum, in quo gratias agit benefactoribus
 - 2.9. Ejusdem Phil[ippi] Haustuli carmen panegiricum de laudibus illustrium virorum monasterii Lacensis. Ejusdem saphicon ad Valerium Meyen
 - 2.10. Fratris Joannis Botzbagii Miltenburgii prioris in Lacu de laudibus praestantissimi Joannis Tritemii ad Joannem Kitzingium medicae artis doctorem conterraneum suum charissimum microstroma chiliasticon panegiricum epenologicum
 - 2.11. Elegia contra contemptores poetarum
 - 2.12. Macrostroma id est opus varie contextum de laudibus Tritemii libri septem
 - 2.13. Clipeus qui est elogium Joannis Piemontani ad Gerhardum Baldewinum in suggillationes Jacobi Wymphelingii liber unus

3. **CODEX** membr. in fol. sanus et integer scriptus per Valerium de Meyen cum adjutorio fratrum Joannis de Linz et Joseph de Confluentia. Continet
 - 3.1. Secundam partem Macrostromatis est operis varie contexti de laudibus philosophicis, physicis et poeticis balemianis[?] per Joannem Butzbagum Piemontanum ad fratrem Jacobum Siberti Juniorum fratrum institutorem libri 16
 - 3.2. Tractatus ejusdem de regimine Cl[...] ad venerabilem patrem Fredericum abbatem monasterii divi Joannis in Rinckavia⁵³
 - 3.3. Tritemii⁵⁴ abbatis [monasterii] s. Jacobi Herbipolensis epistolam ad Joannem Butzbagum Piemontanum priorem in Lacu amicum suum
 - 3.4. Ejusdem Piemontani epistolam ad Tritemium
 - 3.4.1. maxime momenti sunt hae duo volumina

4. **CODEX** membr. in fol. sanus et integer scriptus per fratrem Jacobum Sibertum⁵⁵. Continet
 - 4.1. Praefationem hexametria constantem quorum in initio capitales litterae titulum opusculi sequentis indicant, qui talis est: Epitoma metricum in regulam divi Benedicti abbatis incipit feliciter. Sequitur nunc:
 - 4.2. Dictum epitoma
 - 4.3. Canon metricum, quo singulis binis versibus hexametro videlicet et pentametro materia ac distinctio capitulorum sancta regula benedicta memoriter teneantur per viginti litteras secundum

ordinem alphabeti quadrifarie ordinatas. Canon abbati Leonardo per capita litterarum consecratus est.

- 4.4. Poema ad Valerium Meyen de 12 gradibus humilitatis secundum regulam sancti Benedicti
 - 4.5. Jacobus Sibertus ad Joannem Tritemium de flagitiis clericorum in prosa
 - 4.6. Item authoritates sanctorum patrum de dignitate ac periculo status clericalis
 - 4.7. Item contra avaritiam clericorum
 - 4.8. Item contra pestilentissimum Symonice vitium
 - 4.9. Item grande periculum clericorum incontinentia de pessimo libidinis vitio
 - 4.10. Item propter votum castitatis aggravatur crimen fornicationis in sacerdotibus
 - 4.11. Item quas poenas sustinere deberent, si canonicè ut olim punirentur, cum quibusdam exemplis gravissime punitum fuisse id satus in clericis testantibus
 - 4.12. Item gravissimas poenas sacerdotes et clerici fornicarii secundum canones merentur
 - 4.13. Item de malis quibusdam sacerdotibus et eorum miserabili conversatione
5. **CODEX** membran[ace]us in folio scriptus per Valerium Meyen. Continet
- 5.1. Epistolam suavi latinitate donatam sorore Aleyda [=Adelheid] sanctimoniali ord. s. Benedicti in insula Rolandswerth, in medio Rheni supra Bonnam, de anno 1506 Joanni de Largomonte⁵⁶ et Jacobo Siberti confratribus suis directam
 - 5.2. Epistolam dicti Siberti ad Joannem Butzbagium praeceptorem summ variorum carminum suorum opus in tres libros principales distinctum ei dedicans
 - 5.3. Joannis Butzbagii panegiricum carmen ad dictum Jacobum Sibertum Lacensem monachum discipulum suum. Sequitur carmen elegiacum panegiricum Philippi Drunk⁵⁷ Miltenbergensis ad fratrem Jacobum Sibertum. Item epistola ejusdem ad eundem cum epigrammate commendatio de libris auctoris
 - 5.4. Carminum variorum liber primus de situ et amoenitate monasterii sancti Joannis Baptista in Rinkavia – item de situ et amoenitate monasterii Lacensis – item de bello inter Clivenses et Gebienses - item de obsidione Hussen civitatis Clivensium – item carmina fratris Syberti ad Joannem Piemontanum de diversis hominum calamitatibus et causis earundem – item de bello inter Landgravium et Palatinum habito anno 1508 et potissimum de combustione Limpurgensis cenobii diocesis Spirensis – item lumbratiuncula quaedam fratris Jacobi Syberti in soluta oratione; de fundatione cenobii Lacensis ; de monachorum primitiva conversatione ac defectu eorundem a via disciplinae et rursus de reformatione ejusdem monasterii
 - 5.5. Variorum carminum liber secundus, continet Syberti carmen panegiricum ad Butzbagium – item ad hortationem Joannis Butzbagii ad adolsecentem Philippum, ut Westphalam petens ibidem litteris det operam – item ad eundem in Westphalia scholas frequentantem carmen elegiacum didastolicon – item Rodolphium Langium Monasteriensem canonicum, poetam et oratorem clarissimum congratulatio – item ad Joannem Mumellium gymnasii Monsteriensis apud Westphalam ludimagistrum panegoris saphica – item carmen juvenile instructorium, cujus capitales litterae nomen auctoris complectuntur – sic : « Jacobus in Lacu frater de monasterio Eifliae hoc carmen composuit » - item carmen de terrae motione facta in festo Bartholomei, anno domini supra millesimum quingentesimum, quarto – item epigramma in librum praestantissimi Hermanni Busebii de poetica dignitate contra Zoilum – item de laude justitiae ode Saphica – item multa epitaphia in diversas personas
 - 5.6. Variorum carminum liber tertius continet multa poemata sacra
6. **Codex** membr. in fol. sanus et integer saeculo 12 scriptus, continet sancti Cypriani epistolas

7. **Codex** membr. in folio minori sanus et integer saeculo 13 scriptus, continet sermones 63 beati Bernardi super cantica canticorum⁵⁸ - item homelia ejusdem quatuor super evangelium Lucae

8. **Codex** membr. in fol. min. sanus et integer saeculo 13 scriptus, continet :
 - 8.1. Regulam sancti Augustini de vita clericorum
 - 8.2. Excerpta ex libris Senecae de beneficiis
 - 8.3. Glossae super Job
 - 8.4. De translatione s. Stephani

9. **Codex** membr. in fol. min. sanus et integer saeculo 13 scriptus continet secundam partem excerptorum Haderici Capellani beati Gregorii papa de moralibus ejusdem in expositionem Job a quarto libro ad decimum

10. **Codex** chartaceus in fol. saeculo 15 scriptus, continet :
 - 10.1. Jacobi de Vitriaco⁵⁹ tractatum super historiam Hiersolymitanam
 - 10.2. Poggii⁶⁰ facetias vel fabulas scriptas anno 1462
 - 10.3. Historiam mirabilium mundi
 - 10.4. Ludolphi pastoris parochialis in Suchem[?] de terra sancta – item Fretellus⁶¹ archidiaconus de eadem

11. **Codex** chartaceus in fol. saeculo 15 scriptus, continet introductorium in magisterium scientiae astrorum ex Arabico albusaris in Latinum traductum per Joannem Hipponensem⁶²

12. **Codex** chartaceus in fol. saecul. 15 scriptus, continet :
 - 12.1. Nominarium et verbarium Latinum
 - 12.2. Abcdarium Latinum carmine compositum
 - 12.3. Librum moralium antiquorum poetarum et barbarorum quorundam
 - 12.4. Varia carmina

13. **Codex** chartaceus in fol., continet historiam ordinis Cisterciensis ac virorum ipsius illustrium

14. **Codex** autographus in charta anno 1505 scriptus in fol., continet :
 - 14.1. Joannis Piemontani odeporicon bipartitum ad Philippum Haustulum germanum suum
 - 14.2. Joannis Butzbagii de illustribus studiosis doctisque mulieribus libri II
 - 14.3. Joannis Piemontani opusculum de claris pictricibus ad Gertrudem⁶³ sanctimoniam in insula Rolandi
 - 14.4. Philippi Haustuli epistolam ad Joannem Butzbagum de situ et amoenitate monasterii Brunbacensis⁶⁴
 - 14.5. Auctarium Jo. Butzbagii in librum Joannis Tritremii de scriptoribus ecclesiasticis
 - 14.6. Silvula carminum fratris Joannis de Euskirchen coenobitae Rinkangiensis ad Joannem Butzbagum

15. **Codex** chartaceus in folio saeculo 15 incipiente scriptus, continet Prothostroma epanologium panegyricum prosaicum de laudibus Tritemianis in XIV libris, codex autographus

16. Duo **codices** membr. in fol. maj. sani et integri in monasterio Lacensi scripti saeculo XII incipiente per Lambertum Hafflingen⁶⁵ hujus loci professum, continent homilias et sermones sanctorum patrum in dominis et festivis diebus per totum annum

17. **Codex** membr. fol. maj. sanus et integer saeculo 12 scriptus ab eodem Lamberto Affligen continens epistolas beatissimi Hieronimi et plures tractatus sive minora opera ejusdem Hieronimi in modum epistolarum transmissa

18. **Codex** membr. in fol. sanus et integer saeculo 12 deficiente vel 13 scriptus per Giselbertum priorem Lacensem continens Hyeronimi presbiteri explanationem in Isaiam prophetam libri 18

19. **Codex** membr. in fol. sanus et integer saeculo 13 nitide scriptus per fratrem Henricum, in quo continetur Angelomi⁶⁶ monachi Luxoviensis expositio in 4 libros regu[...]

20. **Codex** membr. in fol. sanus et integer saeculo 12 deficiente scriptus, continet modum de observatione Sinodi – item canones Ivonis Carnotensis⁶⁷ episcopi in deum libros distinctos – item chronicon Romanorum pontificum ad Adrianum usque – item concilia et decreta pontificum Romanorum aliorumque sanctorum patrum

21. **Codex** chartaceus in folio, continet rituale monasticae hyparchiae coenobii Lacensis, usus, consuetudines et ritus vetusto more observari solitos, referent ; in usum hyparchi per f. j. Augustinum, ejusdem coenobii abbatem contextum, una cum catalogo abbatum Lacensium a prima fundatione usque ad nostra tempora

22. **Codex** membr. in 4^o saeculo 12 scriptus, in quo continetur medulla divinarum sententiarum – item collectiones canonum Joannis Carnotensis episcopi – item regula abaci ex Bedae volumine abbreviata – item Triecheri⁶⁸ episcopi Metensis tractatus de musica

23. **Codex** membr. in 4^o saeculo 12 scriptus, continet secundam partem collationum Patherii ex libris s. Gregorii papae

24. **Codex** membr. in 4^o sanus et integer saeculo 12 scriptus per fratrem Henricum Monasteriensem, in quo continentur sermones Petri Comestoris ad Claustrales

25. **Codex** membr. in 4^o sanus et integer saeculo 12 deficiente scriptus, in quo continentur excerpta de libris Hebraicarum questionum beati Jeronimi presbiteri in Genesim et primum librum regum – item expositio vocabulorum omnium librorum veteris testamenti

26. **Codex** membr. in 4^o sanus et integer saeculo 12 deficiente scriptus, in quo continentur instituta sanctorum patrum a Joanne Cassiano⁶⁹ monacho edita in quatuor libris – item octo libri ejusdem de octo vitiis capitalibus – item Crisostomus de reparatione lapsi
27. **Codex** membr. in 4^o sanus et integer saeculo 13 incipiente scriptus, in quo continentur varia s. Anselmi opuscula nempe : « Cur deus homo », per modum dialogi – item liber de conceptu virginali et penato originali – item tractatus de fide et incarnatione verbi contra Judeos ad Urbanum papam – item disputatio domini Giselberti praepositi coenobii Ubest[?] in Anglia ordinis sancti Benedicti contra Judeos ad s. Anselmum – item dialogus inter gentilem et [...]lianum etc.
28. **Codex** membr. in 4^o sanus et integer saeculo 13 scriptus, in quo continetur summa philosophiae de substantiis rerum per Wilhelmum de Conchis⁷⁰ in sex libros distinctus, cum figuris
29. **Codex** membr. in 4^o sanus et integer saeculo 13 scriptus per fratrem Walravum, in quo continentur octo libri Gregorii Naziazeni⁷¹ episcopi scilicet apologeticus liber unus – item de epiphaniis sive natali domini liber unus etc.
30. **Codex** membr. in 4^o anno 1511 scriptus per fratrem Valerium de Meyen, in quo continetur relatio sive peroratio Joannis Piemontani prioris Lacensis de laudibus et virtutibus Jacobi de Fredis⁷² sui commonachi et vice prioris, id est ipsius vita
31. **Codex** membr. in 4^o saeculo 13 scriptus, in quo continentur epistolae Ivonis Carnotensis episcopi⁷³
32. **Codex** membr. in 4^o saeculo 13 scriptus in Lacu per fratrem Godfridum Bonnensem, in quo continetur sigillum beatae Mariae virginis per Honorium Augustudunensis⁷⁴ ecclesiae presbiterum, in quo exponuntur cantica canticorum duplici explanatione
33. **Codex** membr. in 4^o saeculo 13 scriptus, in quo continentur varia de icto solari[?], de grammatica Graeca et Latina, de arte medendi sive liber medicinalis per Quintum Serenum⁷⁵ in prosa ligata ad calcem habetur de morbo regio pellendo

1802 J.-B. Maugérard: »Liste des principales éditions du 15 siècle qui manquent a la Bibliothèque nationale«⁷⁶

Liste des principales éditions du 15 siècle qui manquent a la Bibliothèque nationale.

Liste der wichtigsten Ausgaben des 15. Jahrhunderts, die in der Nationalbibliothek [in Paris] fehlen.

#	Nr.	Autor	Titel	Format	Jahr	Ort	Zusatz
1	125	*	Mametractus	folio	1470	Berona	d.i. Munster (CH), Drucker Elyas
2	10	*	Attila flagellum dei	4o	1472		
3	13	*	Biblia Latina	folio		Bamberg	
4	14	*	Biblia Latina Italiana	folio	1474		
5	48	*	Gloria mulierum Italiae	4o	1471	Venedig	Nicol. Jenson

6	52	*	Historia quomodo B. Franciscus petivit a folio	1470		[Joh.Reinhard von Oedingen]
7	68	*	Christo indulgentiam ...			
8	124	*	Luctus Christianorum	4o	1471	Venedig Jenson
9	75	*	Mametractus	folio	1470	Mainz
10	84	*	Missale Romanum	folio	1475	Rom
11	85	*	Panegyrici veteres Latine	4o	1476	Mailand
12	86	*	Panegyrici veteres Latine	4o	1477	
13	126	*	Parole devote dell'anima	4o	1471	Venedig [Jenson]
14	97	*	Psalmorum codex	folio	1457	Mainz
15	96	*	Psalterium Graece	4o	1486	Venedig
16	122	*	Psalterium Latine	4o	1478	Messina
17	123	*	Vita de Merleno	folio	1480	Venedig
18	49	[Andrea da Barberino]	Vocabularius Germanice Latinus	folio	1469	Eltwil
19	1	Aesopi	il Guerinn meschino	4o	1482	Mailand
20	2	Aesopi	Fabulae Graece	4o	*	* vetus editio
21	3	Aesopi	Fabulae Graece Latine	4o	1497	regii
22	4	Aesopi	Fabulae Italice	4o	1487	Brixen
23	5	Alexandri de Villadei	Grammatica	folio	1473	Vendeig
24	6	Antonini	Confessionale	4o	1472	in monte regali d.i. Mondovi (Piemont)
25	7	Apollonio de Tyro	la storie	4o	1489	
26	8	Aristeus	super 70 interpretes	4o	1474	Neapel
27	9	Asculano	l'acerba	4o	1474	Venedig
28	11	Asculano	l'acerba	4o	1484	Venedig
29	12	Augurelli	carmina	4o	1487	
30	16	Avicenna	Opera	folio	1489	Ferrara
31	15	Bocaccio	il decamerone	folio	1471	Venedig
32	17	Bocaccio	il decamerone	folio	1476	Mailand Zarotus
33	18	Bocaccio	il decamerone	folio	1476	Bologna Oggonidus
34	19	Bocaccio	il decamerone	folio	1478	Vicenza Nono
35	20	Bocaccio	il philocolo	folio	1472	Magouza Johannes Petrus
36	24	Bocaccio	il philocolo	folio	1485	Venedig
37	22	Bocaccio	La Fiametta	4o	1480	
38	23	Bocaccio	Labyrintho d'amore	4o	1487	Florenz
39	21	Bocaccio	L'amazonide ferrariae	4o	1475	
40	25	Bocaccio	Ninphale	4o	1477	Venedig Tomaso d'Alexandria
41	26	Boetius	De consolatione philosphiae	4o	1474	Sachsen
42	26b	Boetius	De consolatione philosphiae	folio	1479	Pignerol
43	27	Caesaris	Commentariae	folio	1469	Rom
44	27b	Callimachi	Hymni Graece litteris coepit	4o		
45	27c	Catullus, Tibullus, Propertius	[Carmina]	folio	1472	Venedig
46	28	Catullus, Tibullus, Propertius	[Carmina]	folio	1475	Venedig
47	29b	Chrisolare[?]	Erotomata Graece	4o		plusieurs editions
48	20c	Ciceronis	de officiis	4o	1465	Mainz
49	30	Ciceronis	de officiis	4o	1466	Mainz
50	31	Ciceronis	de officiis	folio	1472	Venedig
51	32	Ciceronis	de officiis	folio	1476	Mailand Ant. Zarotus
52	38	Ciceronis	de oratore	folio	1479	Neapel
53	38b	Ciceronis	de oratore	folio	1470	Venedig Vindel[inus] de Spira
54	38c	Ciceronis	de oratore	4o	1471	Venedig
55	37b	Ciceronis	de oratore	folio	1477	Mailand Lavagna
56	32b	Ciceronis	de oratore	4o	1469?	Rom
57	32c	Ciceronis	Epistolae familiares	folio	1467	Rom
58	32d	Ciceronis	Epistolae familiares	folio	1469	Rom
59	33	Ciceronis	Epistolae familiares	folio	1472	Rom
60	34	Ciceronis	Epistolae familiares	folio	1472	Mailand Philipp de Lavagna
61	35	Ciceronis	Epistolae familiares	folio	1472	Mailand Philipp de Lavagna
62	36	Ciceronis	Epistolae familiares	folio	1477	Mailand Lavania
63	29	Ciceronis	Opera philosfica	4o	1469	Rom Ulrich Han
64	41	Ciceronis	Philippicae orationes	folio	1478	Mailand Lavagna
65	39	Ciceronis	Rhetorica	folio	1474	Rom Vind. de vella
66	40	Ciceronis	Rhetorica	folio	1477	Mailand Philipp de Lavagna
67	40b	Ciceronis	Rhetorica	folio	1479	Mailand Paebel?
68	37	Ciceronis	Topica & partitiones	4o	1472	
69	42	Claudianus	[Opera]			
70	43	Conti	La bella mane	4o	1474	Venedig
71	44	Comelius Nepos	[Opera]	folio	1473	Venedig
72	44b	Dante	[Opera]	folio	1472	Mantua
73	45	Dante	in civitate exii	folio	1472	
74	46	Fiore	di ...	4o	1474	Venedig
75	47	Gafurius	Opus theorium harmonicae disciplinae	4o	1480	Neapel

76	50	Hesiodi	Opera & theoretici Idilia Graece	folio			vetus editio
77	53	Homeri	Batrachomyomachiae Graece	4o	1486	Mailand	
78	54	Homeri	Batrachomyomachiae Latine	4o	1470	Verona	
79	54c	Horatius	[Opera]	folio	1474	Mailand	
80	55	Horatius	[Opera]	folio	1474	Ferrara	
81	56	Horatius	[Opera]	4o	1474	Neapel	Arnold de Bruxelles
82	57	Horatius	[Opera]	folio	1477	Mailand	Lavana
83	54b	Horatius	[Opera]	4o			... editions
84	51	Hygini	Astronomicon poeticon	4o	1475		Ferravice
85	59	Juvenalis	Satyrae	folio	1470		
86	60	Juvenalis	Satyrae	4o	1473	Ferrariae	Andr. Gallus
87	61	Juvenalis, Persii	Satyrae	folio	1479	Mailand	Philipp de Lavagnia
88	58	Juvenalis, Persii	Satyrae	4o	sans date	Rom	Ulrich Gallus
89	63	Lascaris	Grammatica Graece	4o	1476	Mailand	
90	64	Lascaris	Grammatica Graece	4o	1480	Mailand	
91	65	Lascaris	Grammatica Graece	4o	1489	Vicenza	
92	62	Leoniceni	(omni boni) grammaticae Latine			Venedig	Jacob Gallus
93	65b	Livius Titus	[Opera]	folio	1478	Mailand	
94	66	Lucanus	[Opera]	folio	1477	Mailand	Ant. Zerotus
95	67	Lucretius	[Opera]	folio	1473	Brixen	Thom. Ferrand
96	69	Manfredi	Liber de homine	4o	1478	Neapel	
97	71	Martialis	Epigrammata	4o	1471	Ferrariae	
98	72	Martialis	Epigrammata	folio	1478	Mailand	Lavagnia
99	70	Martialis	Epigrammata	folio			vetus editio
100	74	Massucio	???	folio	1484	Venedig	Battista de Coctis
101	73	Massucio	Le cinquante nouvelle	folio	1476	Neapel	
102	76	Montagnana	Consilia	folio			vetus editio
103	77	Morlini	Novellae	4o	1520		
104	78	Musaeus	Graece Litt. Capit.	4o			
105	80	Nonnius Marcellus		folio	1478	Venedig	
106	79	Nonnius Marcellus		folio			vetus editio
107	82b	Ovidii	Methamorphoses	folio	1475	Mailand	
108	82	Ovidii	Opera omnia, 2 volumes	folio	1477	Parma	Corallus
109	80b	Ovidii	Opera, 2 volumes	folio	1471	Rom	
110	80c	Ovidii	Opera, 2 volumes	folio	1471	Bologna	
111	81	Ovidii	Opera, 2 volumes	folio	1477	Mailand	
112	83	Pacifici Maximi	Opera	4o	1489	Florenz	
113	87	Perolti	Grammatica	folio	1473	Rom	
114	88	Perolti	Grammatica	folio	1474	Rom	
115	89	Persii	Satyrae	4o			vetus editio
116	90	Petrarcha	[Opera]	folio	1477	Mailand	Ant. Zerotus
117	91	Petrarcha	[Opera]	folio	1477	Neapel	Arnold de Bruxelles
118	92	Plinii	Epistolae	folio	1478	Mailand	Philipp de Lavagnia
119	93	Poggii	Facetiae	4o	1471	Ferrara	
120	94	Potentone	(la Catiniadi)	8o	1482	Credenti	
121	95	Prisciani	Opera	folio	1472		
122	98	Pulci	il Druideo	4o	1479	Florenz	
123	99	Pulci	il Druideo	folio	1488	Florenz	
124	100	Quintus Curtius	[Opera]	folio	1474	Venedig	
125	101	Quintus Curtius	[Opera]	folio	1475	Mailand	
126	102	Quintus Curtius	[Opera]	folio	1475	Mailand	
127	103	Sabandive	Decreta	folio	1477	Turin	
128	104	Sabini	Paradoxa in Juvenalem	folio	1474	Rom	
129	105	Sacrobosco	Sphera mundi	4o	1472	Ferrara	
130	107	Sallustius	[Opera]	folio	1474	Mailand	Ant. Zerotus
131	108	Sallustius	[Opera]	folio	1475	Brixen	
132	109	Sallustius	[Opera]	folio	1479	Mailand	Ant. Zerotus
133	106	Sallustius	[Opera]	folio	1470?		
134	110	Scriptores	De re militaria	4o	1478	Rom	Eucharius Silber
135	109b	Seneca	Opera	folio	1475	Neapel	
136	111	Servius	De ultimis syllabis	4o	1476	Calii	
137	112	Statri	Achillius	4o	1476	Parma	Steph. Corallus
138	113b	Terentius	[Opera]	folio	1472	Rom	
139	114	Terentius	[Opera]	folio	1476	Mailand	
140	113	Terentius	[Opera]	folio			vetus editio
141	115	Theoriti	Idilia Graece	4o			vetus editio
142	116	Turrecremata	Meditationes	folio	1467	Rom	[Ulrich Han]
143	116b	Turrecremata	Meditationes	folio	1479	Mantua	
144	117	Vegetius	De re militari	folio	1488	Pisciae	
145	117b	Virgilius	[Opera]	folio	1469	Rom	
146	117c	Virgilius	[Opera]	folio	1472	Venedig	Adam
147	119	Virgilius	[Opera]	folio	1473	Brixen	
148	120	Virgilius	[Opera]	folio	1476	Mailand	Ant. Zerotus
149	120b	Virgilius	[Opera]	folio	1476	Löwen	

150	120c	Virgilius	[Opera]	folio	1476	Mutinae	
151	121	Virgilius	[Opera]	folio	1478	Mailand	Pachel
152	121b	Virgilius	[Opera]	folio	1479	Parma	Portilliae
153	118	Virgilius	[Opera] 2 volumes	folio	1472	Venedig	Jacob. Frisianus
154	121c	Virgilius	[Opera] cum Comment. Servii	folio	1471	Venedig	
155	121d	Virgilius	[Opera] cum Comment. Servii	folio	1471	Florenz	

N[ota] b[ene] en général tous les livres imprimés sur vélin.

Signé Capperonnier et [Joseph] Van Praet

Pour copie conforme

Commissaire général du Gouvernement

[gez.] Jeanbon St. Andre

1805 Nov Beethoven an Fürstin Liechtenstein⁷⁷

Verzeihen Sie, Durchlauchtigste Fürstinn! wenn Sie durch den Ueberbringer dieses vielleicht in ein unangenehmes Erstaunen gerathen. Der arme Ries⁷⁸, mein Schüler, muß in diesem unglückseligen Kriege die Muskete auf die Schulter nehmen, und – muß zugleich schon als Fremder in einigen Tagen von hier fort. – Er hat nichts, gar nichts, muß eine weite Reise machen. Die Gelegenheit zu einer Akademie⁷⁹ ist ihm unter diesen Umständen gänzlich abgeschnitten. – Er muß seine Zuflucht zur Wohlthätigkeit nehmen. Ich empfehle Ihnen denselben. Ich weiß es, Sie verzeihen mir diesen Schritt. Nur in der äußersten Noth kann ein edler Mensch zu solchen Mitteln seine Zuflucht nehmen. In diese Zuversicht schicke ich Ihnen den Armen, um nur seine Umstände in etwas zu erleichtern; er muß zu Allen, die ihn kennen, seine Zuflucht nehmen.

Mit der tiefsten Ehrfurcht

L. van Beethoven

Pour Madame la Princesse Liechtenstein etc.

1807 Beethoven überwirft sich mit Fürst Lichnowsky⁸⁰

Es war Ende 1807 oder Anfangs 1808 als die Franzosen ganz Preußisch-Schlesien besetzt hielten und auch auf den Gütern des Fürsten Lichnowsky lagen. Der Friede von Tilsit war entweder noch nicht abgeschlossen oder die Bedingungen desselben noch nicht alle erfüllt, kurz, die Franzosen machten sich's in Preußisch-Schlesien bequem. Um sie bei guter Laune zu erhalten, denn schaden konnten sie ja hinreichend, lud sie der Fürst oft zur Tafel, zur Jagd u. s. w. nach Grätz, einer Besitzung unweit der Grenze Preußens. Damals lebte beim Fürsten Beethoven als dessen Kammer-Virtuos. Sein Ruf war schon ein mehr als europäischer, waren doch seine „Eroica“, „Pastorale“ etc längst von aller Welt angestaunt, vergöttert worden.

Eines Tages waren die Franzosen wieder nach Grätz geladen, es war um Weihnachten; der Schnee wirbelte in lustigen Flocken und ein eiskalter Wind beschleunigte ihren Tanz zu einem Prestissimo, während entlaubte Bäume in ihren dürren Aesten mit allerhand Zischen und Pfeifen accompagnirten. Die Franzosen, Officiere von jedem

Range, erschienen zum Diner; auch der Hausarzt des Fürsten, Dr. Weiser, ein weit und breit gesuchter Arzt, der zwei- bis dreimal wöchentlich von Troppau nach Grätz kam und bei seiner enthusiastischen Verehrung der Musik den Meister aufsuchte, sich mit ihm befreundete, ihn anbetete, nahm Theil daran. Vor dem Beginne stellte der Fürst den Franzosen Beethoven vor, den berühmtesten Compositeur der Neuzeit, der in seinen Phantasien seinesgleichen suchte, ja unübertroffen war. Der Fürst versprach ihnen, daß nach dem Diner ihnen dieser Genuß werde zu Theil werden, denn er hatte schon früher den Künstler durch die Vorstellung, daß er die Franzosen bei guter Laune erhalten müsse, indem sie ihm unendlich schaden könnten, dahin gebracht, daß er eine freie Phantasie zum Besten geben werde, so sehr das auch seiner künstlerisch stolzen Natur widerstrebte.

Man setzte sich zu Tische; da fragt unglücklicherweise einer der französischen Stabofficiere Beethoven, ob er auch Violin verstehe. Dr. Weiser sah augenblicklich, welch' schweres Gewitter im Gemüthe des Künstlers auf dessen Gesicht heraufziehe. Beethoven würdigte den Frager keiner Antwort. Dr. Weiser konnte das gänzliche Ende des Diners nicht abwarten, er mußte zurück nach Troppau. Was sich später ereignete, erfuhr er nachträglich.

Das Diner war vorüber. Der Hochgenuß des versprochenen Phantasirens Beethoven's sollte folgen, allein der war verschwunden. Der Fürst ließ in allen Zimmern des Schlosses suchen; endlich fand man ihn, er erklärte aber dem Diener, daß er nicht komme, denn solchen Schweinen werde er keine Perlen vorwerfen. Auf das Referat des Dieners ging der Fürst selbst, ihn zu holen, allein er blieb steif und fest bei seiner Weigerung. Es kam zu einer Scene der gemeinsten Art, in welcher aristokratischer Hochmuth, secundirt von Geldstolz, und künstlerisches, tief gekränktes Selbstbewußtsein auf Dienstboten-Manier sich gegenseitig den Stuhl vor die Thüre stellten. „Ich kann gleich gehen und bleibe keine Stunde,“ waren Beethoven's Worte, und Jean, sein Diener, packte den Ranzen und zu Fuße ging's gegen Troppau, denn Niemand wollte um so späte Abendstunde einspannen bei so desperatem Wetter und der bekannt gewordenen Ungnade des Fürsten.

Dr. Weiser wohnte ebenerdig, lag im Bette und las; da klopfte es am Fenster. Weiser stand auf, und in der Meinung, er werde zu einem Patienten gerufen, fragte er: „Wer ist's?“ - „Ich bin's, Beethoven,“ lautete die Antwort, „lassen sie mich um Gotteswillen hinein, sonst erfriere ich.“ Wenn Gott selbst und seine Heiligen Einlaß begehrt hätten, so wäre Dr. Weiser kaum so bereitwillig gewesen, aber Beethoven! Und das Haushor knarrte in den Angeln. „Um Gotteswillen, wie kommen Sie daher?“ - „Ich will Ihnen Alles erzählen, aber später, für den Augenblick geben Sie mir etwas zu essen, sonst erhungere ich bis morgen. Der Aerger, der Marsch und der Wind haben mir umso mehr Hunger gemacht, da ich beim Diner aus verbissenem Ingrimme kaum etwas genossen habe.“ Dr. Weiser erklärte, daß er als Junggeselle auf um Mitternacht improvisirte Schmäuse nicht eingerichtet sei und ging mit Beethoven, der durchaus essen zu müssen behauptete, auf den Niederring, wo sich ein gewisser Hermann befand, bei dem Dr. Weiser seine Kost nahm. Die Leute mußten dort erst aus dem Schläfe gepocht werden und erfüllten bereitwillig den Wunsch ihres lieben Gastes Dr. Weiser. Nach

genommener Mahlzeit kehrte man ins Krankenhaus zurück und Beethoven erzählte nun im Detail die garstige Scene mit dem Fürsten und Alles, was geschehen war nach Dr. Weiser's Weggehen von jenem verhängnißvollen Diner.

Des andern Tages verlangte Beethoven, Dr. Weiser solle ihm einen Paß nach Wien verschaffen, der sich auch zu dem Zwecke zum Polizei-Obercommissär Richter, dessen Familie er behandelte, begab und Beethoven's Bitte auf's eifrigste befürwortete. Richter aber erklärte, einen Reisepaß erst dann ausstellen zu können, wenn Beethoven seine Entlassung aus dem Dienste des Fürsten vorweise, denn er sei doch gewissermaßen im Dienste desselben gestanden und das Gesetz fordere es so. Dr. Weiser stellte ihm vor, daß ja Beethoven nur seinen Namen zu nennen brauche, um von der ganzen Welt ohne Paß auf den Händen nach Wien getragen zu werden; allein diese Apotheose des Musik-Enthusiasten wollte bei dem trockenen Polizeimanne nicht verfangen. Nach vielen Bitten erst ließ er sich doch zu einem Paß herbei, und noch desselben Tages reiste Beethoven fort nach Wien, wo er bis zu seinem 1827 erfolgten Tode blieb.

Vor seiner Abreise verlangte er von Dr. Weiser Tinte, Feder und Papier. „Ich muß dem Fürsten doch noch meine Meinung sagen,“ meinte er. Er schrieb: „Fürst, was Sie sind, sind sie durch Zufall und Geburt, was ich bin, bin ich durch mich; Fürsten hat es und wird es noch Tausende geben; Beethoven gibt's nur Einen etc.“ In dem Tone ging's fort. Dr. Weiser meinte, der Fürst werde den Brief gar nicht lesen; das hinderte Beethoven aber nicht, seiner Galle ohneweiters Luft zu machen. Ob ihn der Fürst gelesen, weiß ich nicht, factisch aber ist die hohe Meinung, die Beethoven von sich hatte, und factisch ist die hier erzählte Anekdote, die bisher in keiner der Biographien Beethoven's vorkommt.

1809 Autel de la Victoire: Description⁸¹

DESCRIPTION | d'un | AUTEL DE LA VICTOIRE, | MONUMENT ANTIQUE | érigé sur la Place | de Saint Remi à Bonn, | le 3. Decembre 1809, | 5^e anniversaire | DU COURONNEMENT DE NAPOLÉON I^{er}. | Avec une estampe. | A Bonn, | De l'Imprimerie de Pierre J. Neusser, N^o.41. | 1810

| 3

AUTEL DE LA VICTOIRE,
MONUMENT ANTIQUE,
ÉRIGÉ SUR LA PLACE
DE SAINT REMI A BONN,
l'an 1809.

La translation de la paroisse de St. Remi à l'église des anciens Frères mineurs ayant été arrêtée par les autorités supérieures, Monsieur le Curé y fit transporter le maître-autel orné d'un tableau de Spielberg, représentant le baptême de Clovis, premier Roi chrétien de France, à qui il fut administré après la bataille de Tolbiaque par saint Remi, archevêque de Rheims. Peu après l'on procéda à la démolition de l'ancienne église ainsi que du clocher. Son terrain et celui du cimetière y attenant furent aplanis, des

arbres y furent plantés, et il reçut le nom de place saint Remi. Monsieur Pick, exchanoine et membre du conseil municipal, venait de faire présent à sa ville natale d'un beau monument antique, sous la condition de le faire ériger au milieu de la nouvelle place. Il en avait fait l'acquisition de l'adjudicataire du château de Blankenheim, où parmi plusieurs autres monumens anciens, recueillis depuis deux cents ans par le comte Germain de Blankenheim et ses successeurs, après avoir été auparavant possédé par le fameux antiquaire Etienne Broelmann de Cologne, ce monument, le plus beau de toute la collection, avait fait l'ornement des jardins.

Déjà plus d'une fois il a excité l'attention des antiquaires. Broelmann, dans ses tables sciographiques des anciens monumens ubiens,

| 4

nous en a transmis deux estampes, dont l'une représente la face principale avec celle à droite, et l'autre la face opposée avec celle à gauche; mais le dessein en est inexact. Après Broelmann, le Jésuite Augustin Aldenbruck, dans sa dissertation sur la religion des anciens Ubiens, imprimée à Cologne l'an 1749, en a fait la description; mais elle n'est pas plus exacte que l'estampe de Broelmann, la quelle, et non l'antique, il doit avoir eue sous les yeux. Comme au reste cette description n'est pas sans mérite, j'ai cru faire plaisir au lecteur, en en insérant ici la traduction du latin.

Il existe, dit-il, un très-beau monument gravé dans les tables sciographiques de Broelmann et cité par Gruter. C'est une pierre d'une hauteur considérable et d'un grand poids, ornée de différentes figures, dont il vaut la peine de faire ici le commentaire. L'inscription de la face principale de cet autel prouve qu'il a été consacré à la Victoire:

DEAE

VICTORIAE

SACRVM

sur la face à droite se trouve sculptée une personne qui a la tête rasée, et dont l'habit descend jusqu'aux pieds ⁽⁸²⁾. Elle est armée d'une hache et d'un couteau, et les mêmes instrumens sont comme suspendus dans l'enchassure supérieure. La face à gauche ⁽⁸³⁾ représente un homme ayant l'air plus jeune que l'autre, portant d'une main un vase à anse, de l'autre un petit plat. Son habit va jusqu'aux genoux. Au dessus de cette figure on voit une petite urne et un second vase à anse. A la partie supérieure de la face de derrière sont sculptés deux dauphins liés par les queues ⁽⁸⁴⁾, audessous desquels se voit un bœuf engraisé ⁽⁸⁵⁾. Voilà les figures principales de

| 5

cette excellente pierre très bien conservée. Essayons d'en faire l'explication qui, je pense, n'est pas difficile, si on en exempte les dauphins, les quels peut-être furent immolés avec le bœuf pour une victoire navale. Les autres figures désignent un sacrifice fait par les Ubiens à la Déesse de la Victoire d'après le » rite et les cérémonies des Romains. Sans doute l'homme d'un âge avancé est le prêtre, dont l'habit à la romaine descend jusqu'aux pieds ⁽⁸⁶⁾: il est muni d'une hache pour frapper la victime, et d'un couteau pour l'éventrer. Sa tête

est rasée, coutume provenant des Egyptiens d'après le témoignage d'Hérodote et de Pline: et c'est ainsi, à ce qu'assure Lampridius, que Commodus, troussé pour porter le simulacre d'Annubis, a voulu se faire raser la tête. La tenue du corps est celle d'un homme marchant d'un pas précipité pour aller immoler la victime ⁽⁸⁷⁾. Quant à l'autre figure, je crois que c'est le ministre du Pontife ou du Prêtre qui porte la cruche à anse et la patère. Il est troussé, tels qu'on voit, dans la plupart des anciens marbres représentant des sacrifices, les ministres des prêtres sacrificateurs. La cruche contenait ordinairement le vin qui devait être versé entre les cornes de la bête après avoir été goûté par le prêtre, qui en portoit quelques goûtes à ses lèvres avec une espèce de cueillère appelée simpulum: la patère servait à recevoir le sang de la victime frappée et mourante d'après ce passage de Virgile:

... tepidumque cruorem

Excipiunt pateris.

Le bœuf était la victime destinée au sacrifice à faire à la Victoire. Je ne dis rien sur les cruches, les petites urnes et les » autres instrumens, et je passe encore sur les rites des sacrifices, » tout cela étant suffisamment connu par les auteurs. {Le Père Aldenbruck}

Il est difficile de déterminer l'endroit où ce monument fut originairement placé, et en quel siècle et au sujet de quelle victoire il

| 6

fut érigé. Ce qui est sûr, c'est qu'il provient de la haute antiquité payenne, et à en juger par les beaux caractères de l'inscription ainsi que par les figures et ornemens travaillés avec précision et dans des proportions exactes, on peut le classer ou au siècle d'Auguste, ou à celui qui lui succède; nul doute non plus qu'il n'ait été sculpté et placé ou sur le bord du bas Rhin, ou non loin de là; car dans un siècle qui donna naissance à toutes les villes sur la rive gauche du Rhin gardée par huit légions, et dans l'ignorance de tous les arts ou se trouvaient les habitans du pays, il faut présumer que des artistes et des ouvriers romains y furent appelés pour diriger un si grand nombre de constructions. D'ailleurs la pierre étant d'une des espèces qui se retrouvent sur le bas Rhin, il est nécessaire d'admettre encore qu'elle a été tirée d'une carrière de cette contrée, d'où, après les premiers travaux bruts, on l'a transportée au lieu de sa destination, pour lui faire subir l'action du plus fin ciseau. Elle pèse au delà de trente quintaux, et l'on ne transporte pas de fort loin d'aussi grandes masses, lorsqu'on peut se les procurer de plus près.

Cependant il y a de la probabilité, que cet autel de la Victoire est le même autel, appelé Ara Ubiorum, que les Ubiens, transmigrés sur la rive gauche du Rhin, érigèrent à Bonn en mémoire de cet événement. Les nombreux dauphins qui s'y trouvent sculptés, me semblent indiquer cette transmigration et la destination du monument pour les bords du Rhin; et ces mêmes poissons ainsi que la consécration de l'autel à la Déesse de la Victoire me paraissent être en même tems un compliment flatteur fait par les Ubiens à Agrippa leur protecteur en faisant allusion à sa dignité de Grand-Amiral

{Præfectus classium} et à la victoire navale remportée par lui sur le fils du grand Pompée au phare de Sicile.

Les critiques me reprocheront que je tire des conclusions sans en avoir prouvé les prémisses. Ils diront que les antiquaires ne sont point d'accord sur le véritable site de l'Ara Ubiorum, placé par les uns à Bonn, par d'autres à Godesberg à une lieue de Bonn, et par d'autres encore à Deutz vis-à-vis de Cologne. Je sens qu'il est juste de leur répondre, et je le ferai d'une façon à faire cesser désormais toute contestation. Le Père Aldenbruck, dans sa dissertation précitée, a déjà fait voir que ce n'est ni Godesberg ni Deutz qui puissent

| 7

s'approprier le nom de l'Ara Ubiorum, mais que c'est à la ville de Bonn qu'est du cet honneur; et la preuve qu'il en établit, puisée du Livre i. chap. 45. des Annales de ladite, est on ne peut pas plus concluante. J'en ferai usage, en l'accompagnant d'autres preuves qui mettront la vérité au plus grand jour.

Sur ses instances pressantes, la peuplade germanique des Ubiens, qui habitait la rive droite du Rhin depuis la Lahn jusqu'à la Sieg, fut transportée par Marcus Agrippa vers l'an de Rome sur la rive gauche, et placée depuis la Nette près d'Andernach jusqu'à l'embouchure de l'Erft près de Neus[s], et sur les derrières jusqu'à la Roer. A-peu-près vingt ans plus tard les Ubiens bâtirent au centre du nouvel établissement leur chef-lieu, appelé d'abord *Oppidum Ubiorum*, et depuis l'an 803 [ab urbe condita] *Colonia Agrippina*. Pour perpétuer la mémoire de cette transmigration ils élevèrent sur leur nouveau territoire un autel nommé par les anciens auteurs *Ara Ubiorum*. Voilà des faits sur les quels tous les classiques sont d'accord.

Tacite, dans ce qui reste de ses annales et de ses histoires, nous a transmis une quantité d'événemens mémorables, qui au huitième et neuvième siècle de la fondation de Rome se sont passés sur la rive gauche du Rhin. Les annales retracent les événemens de la seconde moitié du huitième, les histoires ceux de la première moitié du neuvième siècle. Le nom d'*Ara Ubiorum* se trouve dans les annales, mais celui de *Bonna* ne s'y trouve pas. En revanche dans les histoires le nom de *Bonna* se trouve; mais celui de d'*Ara Ubiorum* ne s'y trouve plus, tandis que l'*Ara Ubiorum* dans les annales, et *Bonna* dans les histoires sont toujours désignés comme le quartier d'hiver de la première et de la vingtième légions. On en doit conclure que l'endroit, qui au huitième siècle portait le nom d'*Ara Ubiorum*, fut changé au neuvième en celui de *Bonna*. Ce qui vient à l'appui de cette opinion, c'est non seulement la distance de soixante milles romains de d'*Ara Ubiorum* à *Vetera* {Zanten} indiquée par Tacite au premier des annales, chap. 45., distance qui est précisément celle de Bonn à Zanten; mais encore nombre d'anciens monumens trouvés à Bonn et aux environs, et portant l'inscription de la première Légion. Il suffira d'en rapporter ici quelques uns d'après Janus Gruterus.

| 8

FORTVNIS

SALVTARIBVS

AESCVLAPIO HIG .

Q. VENIDIVS RVF ..

MARIVS MAXIM ..
 CALVINIANV ...
 LEG. LEG. I.M.P.
 LEG. AVG .. PRA ...
 PROVINC .. CI .. C
 D ...
 {Leg. Legionis primae minerviae piaë felicis.}
 VICTORIAE. AVG
 C. PVBLICIVS. C. F. SEPTIMIA
 SISCIA. PRISCILIANVS
 LEG. I. M. P. F. etc.

ces deux pierres ont etc. déterrées, la première à Godesberg, la deuxième près de l'église de Dietkirch à Bonn ⁽⁸⁸⁾ et sont maintenant déposées à Bonn dans la maison de Messieurs Quink et Pick vis-à-vis des anciens Capucins.

APOLLINI L. VIC. I
 CN. CORNELIVS
 AQVILIVS. NIGER
 LEG. L. I. M. P. F
 {Legionis victricis indigiti [Deo]}

Elle fut de même deterrée près l'église de Dietkirch, mais on ne sait ce qu'elle est devenue.

... MANIAE. INFER etc.
 T. F. DVBITATUS. STRATEGV ... etc.
 ☉ LEG. I. MINER etc.

| 9

Le fragment de cette pierre se trouve à Hersel à une lieue de Bonn dans le mur du cimetière; le Père Harzheim, Jésuite de Cologne, en a fait la description.

Indépendamment de ces monumens et autres, on a trouvé et l'on ne cesse pas de trouver à Wichelshoven, ferme située à cent toises au dessous de Bonn sur le bord élevé du Rhin, une quantité de tuiles quarrées, portant l'inscription LEG. I. M. Elles fournissent également la preuve de l'identité de *l'Ara Ubiorum* et de *Bonna*, lorsqu'on fait attention au passage du Livre I. des annales de Tacite chap. 39. où il est dit, que les Légats du Sénat romain arrivés à l'Autel des Ubiens, quartier d'hiver de la 1^{re} et de la 20^{me} légions, pour notifier à Germanicus son élévation à la dignité de Proconsul, et lui présenter en même tems les complimens de condoléance du Sénat sur le décès d'Auguste, furent insultés par ces légions en révolte, et que Munacius Plancus, chef de la légation, ne trouva d'autre moyen de se soustraire à la fureur des révoltés qu'en se sauvant au camp de la 1^{re} légion et en y embrassant les aigles.

Pour lever tous les doutes et réfuter pleinement ceux qui voudraient dire que ces inscriptions lapidaires et ces tuiles pourraient être du neuvième siècle, où c'est Bonn qui est nommé le quartier d'hiver de la première légion, je les renvoie à une pierre

sépulcrale, découverte à Bonn il y a trente ans, et déposée en ce moment au jardin de Monsieur le médecin Crevelt, dont voici l'inscription:

M. COMINIVS. L. F.
POL. AST.
MILES. L. T
VIX. ANN. L. MIL. ANN. XIV
H. S. E. H. E. T. F. C.

c'est-à-dire: *Marcus Cominius, Lucii filius, {ex tribu} pollia astatus, miles legionis tiberiana, vixit annis quinquaginta, militavit annis quatuordecim, hic sepultus est, haeres ex testamento fieri curavit.* Il faut observer ici

que les connaisseurs des inscriptions romaines sont d'accord que le T. simple précédé du mot légion signifie toujours Tibériana, et n'indique Thebana que lorsqu'il est accompagné de la lettre H c'est-à-dire qu'il est écrit TH.

Que ce

l 10

fut la première légion qui sous le règne de Tibère prit le nom de Legio Tiberiana, qu'elle quitta à son décès en reprenant l'ancien nom de Legio prima.

J'en tire l'induction suivante: Cominius servit dans la première légion; il y servit du tems de Tibère, et par conséquent au huitième siècle de Rome. Dans ce même siècle *Ara Ubiorum* était le quartier d'hiver de la première légion, la pierre sépulcrale de Cominius fut déterrée à Bonn; nul doute donc que l'*Ara Ubiorum* et Bonna ne soient le même endroit, et que le nom de Bonna, peut-être un mot de camp usité déjà quelques années plutôt chez les militaires qui, se plaisant au beau site de ce camp, l'avaient appelé *bona castra*, et puis simplement *bona*, ainsi qu'on appella *votera castra* {Zanten} purement *votera*, ne prit sa pleine consistance qu'après le renversement de l'autel qui, à en juger par le passage du livre 4. chap. 61. et 62. des histoires de Tacite, eut lieu l'an 823 de Rome, ou l'an 70 de l'ère chrétienne.

Après cela il est surprenant qu'un savant de Cologne, homme d'ailleurs respectable par ses connaissances, entraîné par sa prédilection pour sa ville natale, vienne de soutenir, il y a peu d'années, que l'*Ara Ubiorum* a été placée originairement à Cologne, opinion toute neuve et pas même soutenue positivement par aucun de ceux qui la placent ailleurs qu'à Bonn, au reste suffisamment réfutée au chap. 36. et 39. du Livre 1. des Annales de Tacite, oit l'*Oppidum Ubiorum* et l'*Ara Ubiorum* sont cités comme deux villes différentes.

Ayant maintenant établi, comme prémisse, la preuve sur la position de l'*Ara Ubiorum* à Bonn, on ne pourra plus me faire le reproche que mon opinion sur son identité avec l'autel de la Victoire soit inconséquente; et s'il n'est pas tout-à-fait prouvé, il est au moins probable que, dans cet autel nouvellement réérigé, la ville de Bonn a reconquis l'autel primitif qui a donné lieu à sa fondation.

Un élève du Lycée de Bonn vient d'en faire un dessein, joint à la présente description, et dont il résulte que sa hauteur est de 2. mètres 42 centimètres, la largeur des faces principales de 75 et celle de faces latérales de 46 centimètres.

Pour son élévation sur la nouvelle place de Saint Remi, Monsieur le Maire avoit choisi le Dimanche 3. Décembre 1809, jour anniversaire du couronnement de Sa Majesté l'Empereur et Roi.

| 11

A cet effet, après la Messe et le Te Deum chantés à l'église cantonnale, les autorités constituées, escortées par un détachement du dépôt du 20^{me} régiment de chasseurs, et les fonctionnaires civils et militaires résidants à Bonn, suivis du dépôt du dit régiment, de la société des arquebusiers et des élèves du Lycée, tambour battant et enseignes déployées, se rendirent sur la place de St. Remi, où le militaire fit haie. La grande pluralité de la population de Bonn, ainsi que des villages voisins, rassemblée pour la fête du jour, était accourue à ce spectacle, et les croisées, même les toits se trouvaient remplis de spectateurs. Le monument étant prêt à être élevé, Mr. le Maire s'avança et prononça le discours suivant:

DISCOURS de Mr. le MAIRE.

« Si de grandes villes s'empressent à l'envie l'une de l'autre d'élever des monumens au plus grand des Empereurs, il n'y a que la modicité des ressources de la ville de Bonn qui l'empêche de les imiter: car pour l'admiration de ses hauts faits et pour l'attachement inviolable à son auguste Personne elle ne le cède à aucune autre.

Aussi la quantité de monumens romains dont elle est entourée et qu'elle possède dans ses murs, et l'histoire de sa propre origine ainsi que des exploits des grands capitaines de l'ancienne Rome, qui eurent en partie lieu sous les veux de leurs ancêtres, enflamment-ils les habitons de cette ville d'un noble enthousiasme, pour établir des parallèles entre les actions de ces grands hommes et celles du Héros de nos jours.

Ce n'est pas loin d'ici que César jeta sur le Rhin ce pont dont il nous a transmis la description dans ses commentaires. Sans doute c'est ici même où Marcus Agrippa reçut la peuplade germanique des Ubiens, amis du peuple romain, qui quittèrent la rive droite, pour se mettre à l'abri des incursions des Suèves. C'est encore ici que Drusus établit un autre pont pour la facilité des communications entre les deux rives; et c'est d'ici que son fils Germanicus, après avoir fait passer en revue la première et la vingtième légions, pénétra avec son armée dans les forêts de la Germanie, où il fit essuyer une défaite complète à Arminius.

| 12

Mais les illustres faits des héros de l'antiquité que je viens de nommer, et de tant d'autres que je passe sous silence, que sont-ils en comparaison des actions bien plus illustres, dont le plus grand Héros de l'ancien et du nouveau tems nous a rendus témoins? Jetons un coup d'œil sur l'histoire de nos jours. Le vaste sol de la France fut déchiré par les factions de l'anarchie. Son génie tutélaire en gémit; transporté d'une noble et juste colère il s'éleva dans les airs pour aller chercher un sauveur parmi les héros, et c'est en Egypte qu'il le trouva. Il le conduisit, couvert de son égide, au port de Fréjus, et l'ayant placé sur les créneaux de l'état il l'arma de la foudre. D'un seul coup le monstre de l'anarchie fut terrassé, et du brillant de l'éclair sortit NAPOLÉON premier Consul - Consul à vie - Empereur. Quels ne furent point alors ses soins, ses travaux? Je me borne à dire que l'époque de treize ans depuis la bataille de Montenotte à

celle de Wagram est une série non interrompue de victoires remportées par ce héros. Chacune d'elles est une leçon de la plus profonde et de la plus rapide tactique, que j'admire sans la connaître; mais la victoire de Wagram a cela de singulier à elle seule, que mise en parallèle avec celle remportée par le grand Alexandre sur Porus, elle présente à l'observateur jusqu'à des orages mêmes, une ressemblance parfaite du change donné à l'ennemi au passage de deux grandes rivières, de l'Hydaspe et du Danube, et une autre ressemblance non moins frappante de la modération des deux vainqueurs⁽⁸⁹⁾.

Il faut des siècles à la nature pour produire de pareils héros. En parcourant les fastes de l'histoire nous nous plaisons souvent à contempler leurs têtes conservées par des médailles, et nous formons des vœux pour en voir un modèle vivant. Eh bien ! ce bonheur est devenu le partage de notre génération. Nous avons vu dans nos murs NAPOLÉON, le premier des mortels, cet Atlas portant le globe. Son auguste Epouse le précéda. Les Romaines l'auraient reçue par l'acclamation: *Conjugi optimae, augustae, dulcissimae!* Notre jeunesse féminine sema des fleurs sur son passage, hommage au quel Elle daigna applaudir, en lisant dans nos cœurs la fidélité qui de tout tems a caractérisé les habitans de Bonn envers leurs Princes, l'amour et la vénération voués à Elle et à son auguste Epoux.

| 13

Je passe au sujet, qui à la sortie du temple, où nous venons de célébrer la fête du Couronnement du Chef Auguste de l'Empire, nous amène sur cette place. Nous allons y élever un beau monument de l'antiquité, un autel de la Victoire qui nous a été cédé par l'un de nos conseillers municipaux, pour servir d'embellissement à sa ville natale. Nous allons déposer en même tems dans ses fondations six médailles romaines, quatre de nos anciens Souverains qui retraçent des événemens mémorables du siècle passé, et ont en partie des rapports directs avec Bonn; six autres pour servir à l'histoire de la dernière décade du même siècle, enfin deux représentant NAPOLÉON lui-même, l'une comme premier Consul, l'autre comme Empereur des Français.

Un autel avait déjà orné notre ville à sa fondation, et lui a même donné naissance. Lorsque sous le règne d'Auguste, Marcus Agrippa, son premier Lieutenant et son gendre, fit passer les Ubiens à la rive gauche du Rhin, ceux-ci pour transmettre à la postérité la mémoire de cet événement, élevèrent un autel, nommé l'autel des Ubiens. De nombreuses habitations s'établirent autour de ce monument, et la nouvelle ville, appelée *Ara Ubiorum*, devint le quartier d'hiver permanent de la première et de la vingtième légions. Mais cette dénomination ne dura guères au delà de cent ans. A l'invasion des Bataves sous Claudius Civilis, au commencement du règne de Vespasien, tous les quartiers d'hiver des légions établies sur la rive gauche du Rhin furent brûlés à l'exception de Mayence et de Vindonisse, et il paraît que l'autel des Ubiens a été entraîné dans cette ruine générale. Aussi le nom d'*Ara Ubiorum*, quartier d'hiver des susdites légions, employé par Tacite dans ses annales, disparaît-il à cette époque, et se trouve désormais remplacé dans ses histoires par celui de *Bonna* qui toutefois continue d'être le quartier d'hiver des mêmes légions.

Privés depuis mille sept cent quarante ans de notre autel originaire, nous élevons aujourd'hui cet autre:

DEAE
VICTORIAE
SACRUM

est son inscription. Sa structure, ses bas-reliefs, son couronnement, les beaux caractères de l'inscription, tout fait preuve de sa haute

| 14

antiquité, et le met au niveau de celui de Lion, dont il surpasse même de trois pieds la hauteur.

Quelle époque plus propice à cette élévation que celle du jour où notre auguste Monarque mit il y a cinq ans la couronne des Césars sur sa tête! Quelle autre plus convenable que celle de la présente année où ses victoires sur l'Iser, sur l'Inn et le Danube ont préservé et les Princes et les peuples de la Germanie d'un orage destructeur tout prêt à fondre sur eux, et ont en même temps ramené et raffermi la paix du continent!

C'est donc à gloire du NAPOLÉON Le Grand qu'est aujourd'hui élevé ce monument qui retracera désormais à nous et à nos neveux des souvenirs bien plus grands que ceux pour lesquels il a été construit.

Puisse-t-il durer, subsister aussi long-temps que la Gloire du Monarque!

Vive l'Empereur! »

Tout le peuple au son des fanfares et des tambours répéta les cris de Vive l'Empereur. Le silence étant rétabli, un enfant s'approchant de Monsieur le Maire, et tenant d'une main un verre de cristal à couvercle, lui présenta de l'autre la bourse aux médailles, le Maire les versa dans le verre, le porta aux fondations et l'y déposa. Après quoi les ouvriers firent descendre le monument qui était suspendu; lorsqu'il fut placé, le Maire y attacha une couronne de laurier qui lui fut présentée par un élève du Lycée. Dans le même temps de nouvelles fanfares et des cris répétés de Vive l'Empereur se firent entendre; et c'est ainsi que finit cette intéressante cérémonie, qui fera époque dans les annales de la ville de Bonn.

1811 Feb 08 Police générale an Präfekt⁹⁰

Police generale

1^{er} arrond[issement]

No. 6176

Paris le 8. Fevrier 1811

Un incident, Monsieur, s'est élevé le mois dernier dans votre administration, par suite de l'insertion que Mr. le Maire de Bonn⁹¹, s'est poursuivi de faire faire à la feuille du département, d'une lettre qu'il vous avoit écrite le 19. Décembre précédente, tendante à prouver que son canton comptoit réellement beaucoup moins de conscrits réfractaires, que la liste nominative m'en présentoit. Mr. le Sénateur Comte Belderbusch,

vient de mettre cette affaire sous les yeux de Son Excellence. Je voit par le copies de votre correspondance avec Mr. le Maire, que vous avez improuve la publicité donnée a sa lettre du 19. Xbre, vous avez eu parfaitement raison. Mais le maire en cédant, comme le dit Mr. son frère, a un sentiment d'amour propre d'auteur, qui est la manie des gens de leur pays, paroît n'avoir eu au fonds que de intentions conciliantes, et n'avoir cherche qu'a assurer l'obéissance des jeunes gens dans le cas de rejoindre. Vos intentions dans le cour de cette affaire, sous a la foir.

A Mr. le Préfet de Rhin et Moselle

1811 Nov 06 Napoleon „Note sur Cologne“⁹²

Anmerkung über Köln

Diktirt in Köln am 6. November 1811, am Abend.

§ 1 Von Wesel bis Mainz sind es 60 bis 70 Meilen ohne jede Festung. [...]

| 90

§ 2 Wenn man in Bonn eine Festung hätte, wäre der Feind auch verpflichtet, Bonn abzudecken. Bei der ersten Bewegung des Feindes würden sich alle Truppen des Elsass auf Bonn hin zusammenziehen, während die Truppen von Holland sich in Richtung auf Wesel und Venlo gruppieren würden. Es wäre also schwer vorstellbar, dass der Feind vorrücken könnte ohne Bonn und Jülich einzunehmen.

§ 3 Diese Vorstellungen haben daran denken lassen, Bonn, das sich etwa auf halber Höhe zwischen Wesel und Mainz befindet, zu befestigen; aber die Festungsanlagen von Bonn bieten einige Schwierigkeiten; die Stadt ist von Bergen umgeben, die es zu befestigen gilt. Übrigens ist Bonn am Auslauf von Bergen: Die Ebene, die sich vom Meer, das heißt von Vlissingen, Ostende und der Zuidersee erstreckt und die Mündungen der Maas und des Rheins umfasst, endet bei Bonn. Die Lage der Festung, am äußersten Rand der Ebene, könnte Nachteile haben und zweifellos wäre die Festung, die durch ihre Position einen größeren Einfluss auf die Ebene ausübt, besser bei Köln angelegt,

§ 4 Wenn eine Festung in Köln existierte, wäre es dem Feind unmöglich, den Rhein zwischen Köln und Wesel und zwischen Kleve, Venlo, Jülich und Maastricht zu überschreiten. Es wäre ihm gleichermaßen unmöglich, Bonn als Stützpunkt am Rhein zu nehmen: denn von Bonn müsste er an der Ebene entlang laufen und in zweieinhalb Meilen Entfernung an Köln vorbei ziehen, um entweder nach Aachen oder nach Jülich zu kommen. Er würde also vollkommen auf der Einflusslinie des neuen Platzes Vorgehen. Er müsste also ein Observationskorps vor Wesel haben, ein anderes um Köln zu blockieren und müsste über ein drittes Korps verfügen, um das zu beobachten, was von Mainz auf Bonn zukommt. Dieses Unternehmen kann als nicht praktikabel betrachtet werden, und mit einer Festung in Köln hätte man alle Sicherheit, dass keine Operation auf Belgien hin versucht werden kann, ohne dass der Feind sich vorher dieses Platzes bemächtigt hätte.

§ 5 Die Bevölkerung von Köln besteht aus 40,000 Seelen; Metz hat 43,000; Straßburg, Mainz, Lille sind größer. Diese Bevölkerung hat also nichts, das Angst machen könnte,

umso mehr da dieses Land geografisch französisch ist und die Bevölkerung keine Erinnerung noch Groll mit sich herumtragen können, die sie nach einer Veränderung der Dinge trachten ließen.

Der Umfang der Stadt beträgt etwa 2,200 Klafter [toise; annähernd 4.400 Meter]; das überschreitet nicht die üblichen Grenzen; Mainz und Straßburg haben eine viel größere Ausdehnung. Wenn man von 2,000 Klafter spricht, schließt man nicht den Abschnitt am Rheinufer ein, da diese Seite, durch eine Mauer versperrt, schon vor allen Angriffen geschützt ist.

Die jetzigen Befestigungen bilden ein sehr gutes befestigtes Lager. Eine gute Mauer, die einen guten Graben hat, gibt der Umfassung Schutz vor einem Handstreich. Die Eigenschaft dieser Mauer ist so, dass es von jetzt an keine Frage mehr ist, um Köln zu einer passenden Festung zu

| 91

machen, sie mit Erdanlagen zu umgehen; und sehr beträchtliche Erdmassen sind schon vor den Befestigungen.

§ 6 Mainz und Wesel sind zwei ausreichende Ausgangsstellen für den Norden Deutschlands.

Köln könnte also als gänzlich defensive Festung betrachtet werden, und das rechte Ufer nur mit einer vorgeschobenen, dort als Beobachtungsposten platzierten Anlage befestigen. Man verschiebe auf eine spätere Zeit, die Anlagen des rechten Ufers zu erweitern, um dort über die Möglichkeit zu verfügen, eine große Brücke zu errichten.

§ 7 Köln wird zweifellos eine Besatzung von 12,000 Mann erfordern und ein beträchtliches Artilleriematerial. Man wird keine Truppen im Gelände aufstellen können und die Festung wird sich mit keiner Überschwemmung noch einem außergewöhnlichen Mittel helfen können; sie wird nur eine einfache Abwehr bieten können so wie es ihre derzeitige verbesserte Front wird zeigen können.

Man fragt, welcher Art die Verteidigung der jetzigen verbesserten, wiederhergestellten, Front sein wird, und wenn man ihre schwachen Punkte in der Art verstärkt hat, dass sich rundherum Alles im Gleichgewicht befindet.

Die Dauer dieser Verteidigung kann nicht dazu führen, dass eine 12,000 Mann starke Garnison und ein ebenso beträchtliches Material der Gefahr ausgesetzt werden; daher schlägt man vor, die ganze derzeitige Umfassungsmauer mit Kronwerken zu sichern, um der Festung drei Monate des Widerstands zu geben, die notwendige Zeit, um ihr zu Hilfe zu kommen.

1814 Juni 14 »Erklärung über die mit der französischen Regierung zu liquidirenden Forderungen«⁹³

Erklärung über die mit der franz[ösischen] Regierung zu liquidirenden Forderungen

Namen und Vornamen der Gläubiger.

Stadt Bonn

Ihr Geburtsort. Ihr Wohnort	
Natur der Dokumente und Beweisstücke, deren Beschreibung	<i>Eine Ausschreibung des französischen Finanz Direktors der eroberten Länder vom 5ten Prairial 4ten Jahres [=25.05.1796], nebst Vertheilung Umschreibung der Bezirksverwaltung vom 14ten dito.</i>
Natur der Forderung, ob solche von Capitalien, Zehnten, Grundrenten, Waarenlieferung etc. herrühret	<i>Gezwungenes Darlehen von der Stadt Bonn für die republikanische französische Regierung</i>
Betrag der	
- Capitalien u. anderen Forderungen	20647 Franken
- - alter Curs (nach dem Dokument)	
- - neuer Curs Fr. C.	
- jährlichen Zinsen oder Renten	
- Total	
- jährlichen Grundrenten oder Zehnten	

Die Zinsen sind rückständig vom 14 Prairial Jahr 4 [=02.06.1796].

Als wahr bescheinigt

Zu Bonn den 14ten 1814 Juni 1814

Der Oberbürgermeister

[gez.] Belderbusch.

1814 Th. Körner: Leier und Schwert⁹⁴

LEYER UND SCHWERDT | von | THEODOR KOERNER |Lieutenant im Luetzow'schen Freikorps. | [Abbildung] | Einzige rechtmäßige, von dem Vater des Dichters veranstaltete Ausgabe. |Berlin, 1814. | In der Nicolaischen Buchhandlung.

1824 April 29 F. Ries an N. Simrock

An Bürger Simrock Frankfurt

Bonn, 29t April 1802

Lieber Simrock

Ich danke Dir für deine Wünsche, so du mir geschrieben [...] Von unsrem Schicksal kann ich dir noch nichts gewisses sagen, daß wir das liceum bekommen, hat mehr als wahrscheinlichkeit. ... für das tribunal soll noch Hoffnung sein .. es heist allgemein Eichhoff würde Souprefect, so ungegründet diese ... auch ist, so hab ich unter uns gesagt erfahren daran zu glauben

1837 Richard: Manuel du Voyageur

MANUEL | DU VOYAGEUR | SUR LES BORDS DU RHIN | Itineraire | artistique, pittoresque et historique, | ... revu et mis en ordre | PAR RICHARD, | ingénieur-geographe | Paris | Audin librairie, Quai des Augustins 25 | 1837

1894 Einmarsch der Franzosen am 8.10.1794⁹⁵

Am frühen Morgen des 8. October 1794, welcher für die kurfürstliche Residenzstadt Bonn ein kritischer Tag erster Ordnung werden sollte, hatte sich wohl die Hälfte der Bevölkerung auf den Wällen eingefunden. Dicht gedrängt sah man auf der weiten Strecke vom Sternthore bis zum Rheine Jung und Alt umherstehen, denn man erwartete heute das Eintreffen der Franzosen. [...]

Es war 2 Uhr Nachmittags, als unter der auf den Wällen noch immer versammelten Menge eine große Bewegung entstand, denn raschen Laufes sah man Leute, die die Ungeduld, die Franzosen zu sehen, denselben bis auf die Höhe entgegengetrieben hatte, zur Stadt zurückflüchten. Von Weitem hörte man Rufe: »Sie kommen!« Bald bemerkte man auch Cavallerie-Vorposten, welche rechts und links ausschwärmten und dann in einer Linie gegen die Stadt vorrückten.

Einige Plänkler trafen zuerst am Kölnthore ein. Sie ritten in scharfem Trabe längs dem Walle hin und verbreiteten große Angst unter der dort versammelten Volksmenge, die, als sich von der Höhe her eine größere Cavallerie-Abtheilung nahte, zum größten Theil in die Stadt hinein eilte. Die Cavallerie-Abtheilung ritt bis zum Kölnthore und stellte sich in geschlossenen Gliedern zu beiden Seiten der Landstraße auf, während die Plänkler in die Stadt hineinritten, um zu recognosciren, ob sich keine österreichischen Truppen mehr innerhalb der Mauern befänden.

Es waren zwei Escadrons Dragoner, zur Sambre-und-Maas-Armee gehörend, die den Eingang zur Stadt besetzt hatten. Die Truppe war von gutem Aussehen, bestehend aus Leuten von jedem Lebensalter; junge Burschen von kaum 20 Jahren und ergraute 50jährige Männer waren dabei, aber Alle von kräftiger, stattlicher Figur. Sie trugen grüne Mäntel, blaue Hosen und mit Roßschweiften gezierte Helme. Bewaffnet waren sie mit langen Pallaschen und Musketen. Das auf dem Walle noch aus Neugierde zurückgebliebene Volk, welches aber scheu zur Seite gewichen, blieb von den Soldaten unbehelligt. Nach kurzer Zeit kehrten die in der Stadt recognoscirenden Vorposten zurück und meldeten, daß sich kein Feind dort vorfinde, worauf sich der ganze Reitertrupp in Bewegung setzte und in die Stadt einzog. Die Straßen waren menschenleer, die Thüren und Fensterläden in den Parterrelokalen geschlossen, in den oberen Stockwerken aber sah man überall Frauen und Männer stehen, welche neugierig die fremden Krieger betrachteten. Die Dragoner ritten über die Kölnstraße zum Markte, wo eine Escadron sich aufstellte, während einige Officiere sich in's Rathhaus begaben, um sich Quartierbillette zu beschaffen. [...]

Während die erste Dragoner-Escadron ihre Quartierbillette in Empfang nahm, ritt die zweite weiter zur Poppelsdorfer Allee, um sich dort zu lagern. Nachdem die Pferde an den Bäumen angebunden, schleppten die Soldaten Holz von allen Seiten herbei wo sie es fanden und zündeten Feuer an. Gegen Abend brachen sie wieder auf und zogen auf der Landstraße nach Godesberg weiter.

Die in der Stadt zurückgebliebenen Dragoner hatten viele Mühe, mit ihren Quartierbilletten zurecht zu kommen, noch schwerer hielt es für sie aber, Lebensmittel aufzutreiben.

Ein größerer Trupp, begleitet von einer Menge Jungen, denen die neue Lage großen Spaß verursachte, begab sich in die Brüdergasse vor einen der Pumpe gegenüber liegenden Metzgerladen: sie schlugen gewaltig an die geschlossenen Fensterladen und verlangten Wurst. Nebenan war eine Brauerei, wo man es unter dem Rufe: »Bier«, »Bier« ebenso machte. Den immer drängender werdenden Forderungen konnten sich die Ladenbesitzer nicht länger entziehen, sie öffneten die Hausthüren und rasch waren die Lokale gefüllt von Soldaten. Diese warfen die Assignaten für das empfangene Bier und die Wurst auf die Tische, und es verursachte keine kleine Schwierigkeiten, gegen die auf größere Beträge lautenden Assignaten Geld heraus zu bekommen. Die Soldaten waren mit Allem zufrieden, was ihnen zur Ausgleichung gegeben wurde, wenn es nur klingende Münze war. Aehnliche Vorfälle kamen in allen Theilen der Stadt vor, und die Soldaten sangen im Chor dabei:

Ça ira, ça ira, ça ira,
l'argent vaut mieux,
Que des Assignats,

welches Lied die escortirende Straßenjugend bald aufgegriffen hatte und Abends bereits auf allen Gassen, das Französische radebrechend, sang.

Für den Magistrat der Stadt Bonn war das französische Papiergeld eine Quelle großer Unannehmlichkeiten. Die Franzosen suchten überall ihre bereits in Frankreich selbst fast werthlosen Assignaten anzubringen, und die Ladenbesitzer verweigerten die Annahme derselben. Von allen Seiten wandte man sich aufs Rathhaus, wo aber die Herren ratlos waren, und da keiner der Bürgermeister, sie hießen Pasch, Rozoli, Fonsen, Ebhard, und die Rathsherren: Rospath, Kaufmann, Becker, Ruland, Schleiden und Boosfeld, der französischen Sprache vollständig mächtig, so war die Lage um so schwieriger, und Mißverständnisse konnten nicht ausbleiben.

Der Befehlshaber der französischen Truppen überreichte dann dem Stadtrath eine Verfügung, die noch vorhanden und die Ueberschrift trägt: "*Liberté, Egalité, Fraternité*", dessen Inhalt in dem Befehl bestand, daß, da nunmehr die Stadt Bonn derselben Regierungsform wie die anderen von der französischen Armee und Republik occupirten Städte unterworfen sei, die Assignaten, wie es der darauf ausgedrückte Werth ausweise, für Zahlungen aller Art Waaren angenommen werden müßten. Diese Verfügung wurde an allen Straßenecken angeheftet und durch Trommelschlag verkündigt und so das werthlose Papiergeld amtlich eingeführt.

Am 9. October gegen 11 Uhr Morgens trafen weitere französische Truppen ein, welche im Ansehen gegen die eingerückten Dragoner gewaltig abstachen. Es waren

sogenannte Sansculotten, eine wunderliche Truppe von einigen tausend Mann. Sie hatten die vergangene Nacht auf dem Felde campirt und sahen daher sehr unsauber aus. Sie boten, als sie einzogen, ohne ein Musikcorps, ein sonderbares Bild. Ihre Bekleidung war aus Stücken aller Art zusammengesetzt. Die Einen hatten lange Röcke mit Klapptaschen, in allen Formen und Farben an, die Andern Kittel, Wämser und sogar Frauen-Capotmäntel; die Einen kurze, die Andern lange Hosen. Man sah, daß sie angezogen, was ihnen in die Hände gefallen war. Als Kopfbedeckungen waren Dreimaster, Mützen, selbst Zipfelhauben und Tücher vertreten. Einige gingen in Schuhen, Andere in Stiefeln, Manche hatten die Füße mit Lumpen umwickelt oder gingen barfuß. Ebenso sah es mit der Bewaffnung aus. Nicht einmal waren sie gleichmäßig mit Flinten versehen, Säbel aller Art trugen sie um die Hüften, Pistolen und Bajonette bildeten bei Vielen die einzige Angriffs- und Vertheidigungswaffe. Waffenstücke von allen Truppen, die von der Republik besiegt worden, waren vertreten. [...]

Nach dem Einmarsch stellten sich die Sansculotten auf dem Markte auf, um ihre Billete zum Unterbringen zu empfangen, und da entwickelte sich ein sonderbares Schauspiel. Ob auf Aufforderung des Commandos oder aus Mitleidsgefühl für die »Patrioten« getrieben, von allen Seiten sah man die Bürger Kleidungsstücke, Stiefel, Schuhe und Strümpfe, Hemden, Röcke und Mäntel auf den Marktplatz bringen, welche von den Befehlshabern dankbar angenommen wurden. Sie wurden zu Haufen vertheilt und dann die Soldaten angewiesen, sich Passendes auszusuchen, wobei die Unterofficiere Ordnung hielten. Frech wurde sich auf dem freien Platze aus- und angezogen. Bemerkten die Franzosen dabei in den Fenstern der Häuser neugierig zuschauende Frauenzimmer, so warfen sie denselben Kußhände zu, und bald ließen sich dann keine mehr sehen. Ein Theil der Truppen wurde in der Stadt, ein Theil in der Umgegend untergebracht, am folgenden Morgen aber rückten sie Alle weiter.

Am 10. October marschirte eine ganze Brigade der S a m b r e und Maas-Armee, welche bei Hersel in der letzten Nacht gelagert, an deren Spitze der General Marceau, ein. Es waren stattliche Regimenter dabei, von denen auch jedes ein Musikcorps führte. Marceau war einer der ritterlichsten Officiere der Heere der Republik; seine schöne Erscheinung, sein gewinnendes Wesen, der Ruf seiner nichts fürchtenden Tapferkeit und Todesverachtung, Alles war, wo er auftrat, danach angethan, für ihn einzunehmen. Sein Auftreten war, wo er hinkam, einfach, schonend, menschlich, rücksichtslos streng und gerecht, und dabei gab er oft Beweise der Gutmüthigkeit und Menschenfreundlichkeit.

Nach seinem Einmarsch in Bonn begab er sich sofort zum Rathhause, wo ihn der Bürgermeister mit seinen Beisitzern ehrfurchtsvoll empfing. Es wurden Anstalten getroffen, die Soldaten in der Stadt und der nächsten Umgebung unterzubringen, was nicht so leicht durchzuführen war. Kein Haus blieb von Einquartierung verschont, bis auf die Speicher nahmen die Soldaten alle Räume in Besitz. Der General Marceau war in dem Trottschen Hause in der Burgstraße[heute Doetschstraße] , [...] abgestiegen. Dort wurde auch das Hauptquartier eingerichtet, was vieles Leben auf den sonst so stillen Vierecksplatz brachte. Für den Unterhalt des Generals wurden dem Magistrat bestimmte Anforderungen gestellt. So mußten zum Frühstück 2 Flaschen Madeira

nebst dem erforderlichen Weißbrode und für den Tagesgebrauch 12 weitere Flaschen Madeira geliefert werden. Ferner wurde der Magistrat angewiesen, 12 Messer und Gabeln, 24 Löffel, einen Vorlegelöffel und Tranchirmesser, Alles plätirt, für die Tafel des Generals zu beschaffen.

Am 11. October fand sich schon früh der Kriegscommissar C a y r o l auf dem Rathhause ein, wo die Väter der Stadt versammelt waren. Er ließ Boten an alle Beamte der in einem Umkreise von fünf Stunden liegenden Orte absenden und sie auf den nächsten Tag zum Rathhause bescheiden, um ein Verzeichniß aller vorhandenen Früchte, des Viehes und der Fourage ihrer Bezirke der französischen Kriegs-Commission vorzulegen. Es wurden gleichzeitig die vielen Unordnungen besprochen, welche sich die Soldaten hatten zu Schulden kommen lassen. Da sie hauptsächlich in den Wirthshäusern vorgekommen waren, so wurde von Cayrol angeordnet, daß von den Wirthen nach dem Zapfenstreich keinem Soldaten mehr Getränke verabreicht werden sollen. Die Bürger wurden sofort unter Trommelschlag hiervon in Kenntniß gesetzt, wobei man sie zugleich aufforderte, widerstrebende Soldaten bei der Wache anzuzeigen. Diese Maßregel wirkte umsomehr, als die Patrouillen verstärkt wurden. Die Letzteren nahmen gleich an demselben Abend mehrfach Verhaftungen von Soldaten vor.

Zur Einrichtung des Kriegscommissariats verlangte Cayrol die sofortige Lieferung aller Arten von Schreibbedürfnissen, deren Beschaffung der Magistrat übernahm. Schwierig wurde die Unterbringung der vielen Kranken und Verwundeten, welche theils mit den Truppen angekommen waren, theils stündlich noch eintrafen. Da sämtliche Kasernen und Krankenhäuser mit Einquartierung schon belegt waren, so wußte man keinen anderen Ausweg, als das Universitätsgebäude in der Bonngasse, in welchem seit der Flucht des Kurfürsten keine Vorlesungen abgehalten wurden, zu einem Lazareth zu verwenden, und Cayrol ordnete an, daß dieses Gebäude dazu eingerichtet werde. Um das nöthige Bettzeug und Leinen zu beschaffen, wurde ein Verzeichniß derjenigen Einwohner aufgestellt, welche vor dem Einmarsch der Franzosen geflüchtet. Zu diesen Familien gehörten u. A. von Baumann, von Lechenich, von Belderbusch, von Forstmeister, von Weichs, die Hofrätthe Biegeleben und Martin Neesen, der Registrator Nettekoven, der Hofjude Baruch Simon etc. Es wurden Leute abgesandt, alles in deren Wohnungen zurückgelassene Leinen und Bettzeug abzuholen. Wo die Geflüchteten Niemand zum Hüten der Wohnungen und die Schlüssel zurückgelassen, wurden die Thüren einfach durch herbeigeholte Schlosser geöffnet. Große Mengen Weißzeug und Betten fanden sich vor, so daß den Bedürfnissen vollkommen Genüge ward. Alle verwendbaren Gegenstände wurden unter Heranziehung von Soldaten in den Nesselroder Hof gebracht, wo der französische Kriegscommissions-Ordonnateur wohnte, und diesem wurde Alles durch zwei Delegirte des Stadtrathes überliefert.

Marceau schritt auch alsbald zur Regelung der Amtsgeschäfte der Verwaltung der Stadt Bonn. Er setzte fest, daß der Magistrat täglich von 9-10 Morgens und von 3-4 Uhr Nachmittags sich zu einer ordentlichen Sitzung versammeln solle, um eilige Angelegenheiten ohne Aufschub erledigen zu können. Ueber die Vertheilung der Amtsgeschäfte wurden ebenfalls genaue Bestimmungen getroffen. Es wurden Commissionen

eingesetzt für das Einquartierungswesen, das Rechnungswesen, für die Besorgung von Fuhren und Boten, für die Beaufsichtigung der Quartiere, für die Lazareth-Angelegenheiten, die Aufsicht über die Backöfen und das zu backende Brod etc. Die Mitglieder dieser Commissionen wurden aus den Bürgermeistern und den Stadträthen und als amtlicher Dolmetsch der Sprachlehrer Tribolet bestimmt.

So hatten sich die Franzosen in Bonn schnell häuslich niedergelassen, und für die Bürgerschaft begann eine harte, böse Zeit. Wenn man bedenkt, daß in der kleinen Stadt von nicht 10 000 Einwohnern eine Truppenzahl von 6 bis 7 000 Mann untergebracht wurde, so ist es wohl erklärlich, daß die Preise aller Lebensmittel schnell stiegen und diese kaum zu beschaffen waren. Es trat ein wirklicher Nothstand ein, so daß, als endlich französische Proviant-Colonnen eintrafen und einen großen Vorrath Brod mitbrachten, die Bürgerschaft froh war, daß der General gestattete, einen Theil des Brodes an die Bevölkerung zu überlassen. Die ehemalige Jesuitenkirche in der Bonngasse wurde als Proviant-Magazin eingerichtet und der Kriegs-Commissar Cayrol gab bekannt, daß er 2 400 Pfund Brod an die Bürger gegen mäßigen Preis ablassen könne. Große Freude verursachte die Verkündigung dieser Maßregel. Um 9 Uhr Morgens sollte die Vertheilung stattfinden: zwei Stunden vorher war jedoch der Platz vor der Kirche schon von einer großen Menschenmenge umlagert, welche sehnsüchtig der Eröffnung des Brodverkaufs harrten. [...]

Bald nach seiner Ankunft in Bonn dachte auch General Marceau daran, der Bevölkerung die pomphafte Festlichkeit der Aufrichtung eines Freiheitsbaumes zu bieten; auch hier sollte, wie man im Mai grüne Maien als Zeichen des erwachten Frühlings aufrichtet, der Freiheitsbaum ein Zeichen sein, daß der Völkerfrühling seinen Einzug gehalten.

Der General hatte dem Magistrat alsbald aufgegeben, für die Beschaffung eines stattlichen Baumes Sorge zu tragen, und einige seiner Officiere, welche nach einem solchen, der dazu geeignet, in der Umgegend Ausschau gehalten, waren auf die schöne Doppelreihe prächtiger Föhren, deren Reste noch jetzt den gepflasterten Weg, welcher auf den Kreuzberg führt, zieren, aufmerksam geworden, in Folge dessen begab sich eine Deputation des Magistrats in Begleitung der Officiere dorthin und wählte einen schönen, starken Baum, welcher in der rechtsgelegenen Reihe, in der Nähe des Kirchhofes der Gemeinde Poppelsdorf stand, aus, ein Zimmermann Namens Bertram erhielt den Auftrag, den Baum zu fällen. Es war am Sonntag den 12. O c t o b e r , als er sich in Begleitung einer Abtheilung französischer Soldaten, welche von dem Adjutant-Major Voß geführt wurden, in der Frühe an den bezeichneten Platz begab. Unter stetem Trommelschlag und dem fortwährenden Rufen: »*Vive la république!*“ ging die Arbeit vor sich. Major Voß hatte den Befehl, pünktlich Nachmittags 3 Uhr den Baum auf dem Marktplatze abzuliefern. Es waren schon von Morgens 10 Uhr ab eine Menge Weiber beschäftigt, den Marktplatz zu säubern, welche für ihre Arbeit 3 Reichsthaler 22 Stüber erhielten. Der Marktplatz muß also damals schon in einem annähernd so unsauberen Zustande gewesen sein, wie er es in unseren Tagen gewöhnlich ist.

Auf dem Platze, der mit seinen alten Giebelhäusern damals ein noch malerischeres Bild bot als heute, zwischen der Fontaine und dem Rathhause, in der Richtung von

dem jetzt abgebrochenen Saale des Gasthauses »Zum Stern« nach der gegenüberliegenden Häuserreihe zu, hatte man durch Soldaten ein großes viereckiges Loch auswerfen lassen, in welchem der Freiheitsbaum aufgestellt werden sollte; ein Holzgeländer zur Einfassung des Raumes war auch angefertigt worden. Ueberall sah man hier Gruppen von Soldaten, welche eifrig beschäftigt waren, unter Singen und Scherzen, Laubkränze zu winden, um das Rathhaus, dessen Treppen und die nächste Umgebung damit zu schmücken. Bald nach Mittag schon hatten sich die in Bonn noch anwesenden Hofräthe, der freisinnige Theil der Universitäts-Professoren, Bürgermeister und Magistrat, die Stadträthe im besten Staate, Studenten und nicht wenige aus der Bürgerschaft, die von auswärts eingetroffenen Amtsverwalter etc. theils auf Einladung, theils freiwillig auf dem Rathhause eingefunden.

Hier erschien gegen 3 Uhr General Marceau mit seinem persönlichen Adjutanten, dem General Restollant, und zahlreichem Gefolge von Officieren und drei französischen Kriegs-Commissaren. Der General erkundigte sich nach der bisherigen Verfassung des Landes, ließ sich die einzelnen Herren vorstellen und forderte sie auf, ihre Geschäfte in gewohnter Weise fortzuführen. Der General Restollant benutzte die Gelegenheit, mündlich dem Bürgermeister den Wunsch auszudrücken, ihm in seine Wohnung, dem von Weichs'schen Hause auf dem Vierecksplatze, 10 Flaschen Champagner, 10 Flaschen Burgunder und Malaga zu senden, die zur Feier des Tages geleert werden sollten, was ihm auch zugesagt wurde. Die Vorstellungen waren noch nicht beendet, als lauter Lärm, der Gesang des *ca ira* und Trommelwirbel die Ankunft des Freiheitsbaumes kündeten.

Jetzt gab der General Marceau vom Fenster des Rathhauses ein Zeichen, und die Tambouren vertheilten sich in den Straßen, den Generalmarsch zu schlagen. Bald marschirte die ganze Garnison auf dem Marktplatze auf. Die Truppen formirten einen großen, vielgliedrigen Kreis, der nach der Rathhaustreppe zu offen war. Gegen $\frac{1}{2}$ 4 Uhr schritt der General mit seinem ganzen glänzenden Gefolge die Aufstellung ab und begab sich dahin, wo der Baum seine Stelle finden sollte. Da begannen die vereinigten Musikcorps der ganzen Division das *ca ira* zu spielen, während man begann, den Baum, eine hohe Föhre, die auf der Spitze mit einer rothen Jacobinermütze und an den Seitenästen mit kleinen Tricoloren geschmückt war, einzupflanzen. Ungeheurer Jubel erscholl, als der Baum mit vieler Mühe aufgerichtet war. Eine große dreifarbige Fahne wurde daneben aufgepflanzt. Jetzt lösten sich die Glieder der Soldatenreihen auf, man sank sich in die Arme, einzelne Soldaten warfen ihre Mützen in die Höhe und fingen sie mit den Bajonetten wieder auf. Ein wilder Freudentaumel schien alle militärische Ordnung aufzulösen; man sah die Soldaten gruppenweise tanzen und wie toll umherspringen. Aus tausend Kehlen erschollen die Rufe: » *Vive la nation! vive la république! vive le peuple français!*, welche die Klänge der Militär-Capellen übertönten. [...]

Am folgenden Tage lud General Marceau zu einer großen Jagd im Kottenforst ein, da man ihm mitgetheilt, daß darin ein reicher Bestand an Hoch- und Schwarzwild vorhanden, und daß selbst Wölfe in diesem Revier vorkämen. Dieses war ja auch der Fall, da unter dem letzten Kurfürsten, der kein passionirter Jäger, wenig Abschuß stattgefunden.

Literaturverzeichnis

Biessing, Winfried. 1996. *Clemens August Freiherr von Schall*. [Hrsg.] Heimatverein Siebengebirge. Königswinter : s.n., 1996.

Fertig, Hans. 1907. *Neues aus dem literarischen Nachlass des Humanisten Johannes Butzbach (Piemontanus)*. Würzburg : Stürtz, 1907.

Hansen, Joseph. 1938. *Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der Französischen Revolution 1780-1801. Band 4*. Bonn : Hanstein, 1938.

Kopitz/Cadenbach, [Hrsg.]. 2009. *Beethoven aus der Sicht seiner Zeitgenossen in Tagebüchern, Briefen, Gedichten und Erinnerungen, 2 Bände*. München : Henle, 2009.

Lauterbach, Irene R., [Hrsg.]. 2015. *Drei Generationen Wurzer im 18. und 19. Jahrhundert. Die Autobiographien von Joseph und Ferdinand Alexander Wurzer*. Frankfurt/Main : Lang, 2015.

Penning, Wolf D. 2014. *Caroline von Satzenhoven - Äbtissin von Vilich (1728-1785) und Lebensgefährtin des Landkomturs und kurkölnischen Ministers Caspar Anton von Belderbusch. Dokumente und Materialien zu einer Biographie. AHVN. 2014, Bd. 217, S. 149 ff.*

1801. *Reden in Cisrhenanien*. [Hrsg.] von Archenholz, J.W. *Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts*. 1801, S. 137 ff.

Rudersdorff, Jochem. 2010. *Zum zweiten und letzten Besuch Napoleons in Bonn 1811. Seine Briefe ... Bonner Geschichtsblätter*. 2010, S. 73 ff.

von Seida und Landensberg, Franz Eugen. 1803. *Maximilian Franz, letzter Kurfürst zu Köln und Bischof zu Münster. Eine biographisch-karakteristische Skizze*. Nürnberg : Sixt, 1803.

Wegeler/Ries. 1838. *Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven*. Koblenz : Bädeker, 1838.

Windeck. 1834. *Kurkölnisches Regiment bei Kriegsvorfällen ... 1794-1796*. [Hrsg.] Leopold Bleibtreu. *Denkwürdigkeiten aus den Kriegsbegebenheiten bei Neuwied von 1792 bis 1797*. Bonn : Georgi, 1834, S. 208 ff.

Index

A

Aachen 44, 87
Abzug 50
Adam 75
Agrippa 80, 81, 84, 85
Agrippina 81
Akademie 13, 76
Albini 26
Albrecht 24
Alexandre 85
Alsace 53
Am Hof 4
Amsterdam 67
Andernach 48, 81
Anstalt 61
Anton 4, 13, 30, 33, 103
Arbeit 12, 24, 25, 26, 94
Arnold 75
Aschaffenburg 40, 42
Attila 73
Aufklärung 10
Augereau 58, 59
Augsburg 65, 67
August 4, 8, 10, 23, 27, 40, 41, 68
Autriche 54, 55
Avicenna 74

B

Baaden 46
Bacharach 30
Bamberg 34, 73
Bamberger 35, 42
Baruch 5, 93
Basel 65, 67
Batterie 25
Bauer 50
Baum 94, 95
Baumann 93
Baur 46
Becker 91
Beethoven 76, 77, 78
Belagerung 33, 38
Belderbusch 4, 5, 49, 50, 51, 86, 89, 93, 103
Beleuchtung 62
Belgien 87
Berdot 51
Berlin 89
Bernadotte 34, 36
Bertram 94
Bewegung 87, 90
Biegeleben 93
Bier 91

Bingen 28, 30, 31
Blanchare 49
Blankenheim 79
Blut 24
Bodenheim 27, 40
Böhmen 42
Bölller 25
Bologna 74, 75
Bonngasse 93, 94
Boosfeld 46, 91
Bornheim 4
Boucqueau 60
Brandenburg 46
Brauerei 91
Braunschweig 103
Brauweiler 38
Brink 46
Brod 45, 94
Broelmann 79
Brot 17
Brüdergasse 91
Brumaire 58
Brüsselbach 46
Bruxelles 75
Burg 65
Bürger 8, 10, 16, 17, 38, 50, 60, 62, 63, 64, 67, 68, 89, 92, 93, 94
Bürgermeister 29, 91, 92, 95
Bürgerschaft 9, 94, 95
Büttgenbach 46

C

Cadet 34
Callenberg 43, 44
Campe 8, 103
Carl 25, 27, 38, 39, 42
Caselli 44
Cayrol 93, 94
Central-Verwaltung 44
Chauvel 50, 51
Churfürst 4, 5, 34, 38
Civilis 85
Clairfait 27
Claudius 85
Clemens August 5
Coblentz 54
Cologne 48, 49, 79, 81, 82, 83, 87
Commodus 80
Consul 60, 84, 85
Cotta 15, 103
Cremer 30
Creutznach 51
Crevelt 83
Curtius 75

D

Dahmen 52
Dante 74
der Ehren 9
Despot 9
Despotismus 11, 57, 58
Deutz 81
Diebe 62
Direktorium 58
Domänen 64
Domkapitel 16
Dragoner 28, 35, 90, 91
Drusus 84
Düsseldorf 23, 51

E

Ebhard 91
Edelmann 16
Ehe 4
Ehre 27, 30, 52, 62, 64
Ehrenbreitstein 23, 24, 33, 38, 39, 55
Eichhoff 60, 63, 89
Eid 12, 59
Eilender 46, 48
Einwilligung 6
Eisen 15
Empire 85
Engels 47
Entlassung 78
Erbach 32, 35, 36, 37
Erfurt 67
Erholung 38
Ernst 24
Esch 32
Essen 32
Euler 26
Euskirchen 71
Evangelium 66

F

Fahne 33, 95
Falkenstein 46, 52
Favorite 27
Feder 78
Feier 95
Felix 34
Festung 25, 41, 42, 87, 88
Fischer 34
Fleisch 17, 36, 43
Florenz 74, 75, 76
Fonson 91
Forster 11, 103
Forstmeister 93
Fort 53
Franciscus 74
Frankenthal 30
Frankfurt 37
Frankreich 8, 15, 16, 17, 36, 57, 60, 91, 103
Frauen 90, 92

Frauenzimmer 92
Freiheit 8, 10, 11, 12, 16, 17, 44, 49, 57, 58
Freiheitsbaum 94, 95
Frieden 60
Führer 25
Fürth 46
Fuß 4, 13, 16, 28, 29

G

Gefühl 12
Geistlichkeit 21, 22, 44
Geld 5, 18, 26, 28, 91
Geldern 51
Georg 11, 103
Gerard 48, 68
Germanicus 82, 84
Gerolt 48, 50
Gesang 95
Gesellschaft 6, 14, 20, 60, 61
Gesetz 16, 61, 63, 78
Gewerbe 17, 45
Gewissen 62
Gillet 17
Gläubiger 88
Gleichheit 11, 16, 17, 44, 49, 57, 58
Glück 5, 8, 26, 60, 61, 64
Gnade 25
Godesberg 13, 14, 81, 82, 91, 103
Goethe 19, 103
Götz 65, 66
Greuel 10
Groß 38
Grumbach 29, 39
Gulden 4, 14

H

Hamburg 103
Handlung 8, 9
Hannover 34
Hartig 28, 30, 34, 43
Hauptmann 23, 25, 27, 29, 30, 32, 33, 34, 36, 39, 40, 42
Hauptstadt 8, 12
Heidelberg 24, 65
Heinrich 66, 103
Heiß 40
Heisterbach 52
Hellermann 46
Hermann 77
Hersel 82, 92
Hessen 31
Heyden 103
Hitze 43
Hoche 52, 53, 54, 55, 56
Hochheim 40, 41
Hof 39, 93
Holland 87
Holthof 48
Hülfe 29, 62, 64

I

Industrie 50
 Intermediärkommission 58
 Isidorus 66

J

Jacobi 44, 65, 67, 69, 70, 71, 73
 Jakob 44, 68
 Jansen 46
 Jeanbon 76
 Johann 60, 67, 103
 Johannes 65, 67, 68, 74
 Josef 60
 Jourdan 35, 37, 43, 55
 Journal 103
 Juden 103
 Jülich 51, 87
 Jung 90

K

Kaiser 35, 39, 40
 Kaisersesch 23
 Kalk 15
 Karl 19, 20, 38
 Kassel 31, 46
 Kastel 38
 Kaufmann 91
 Kaunitz 43
 Kessel 28
 Kirn 30, 33, 35, 37, 39
 Klein 46
 Kleve 87
 Kley 46
 Kloster 46, 67, 68
 Koch 26
 Köln 17, 18, 24, 25, 29, 33, 38, 51, 65, 66, 67, 87, 88,
 103
 König 10, 16, 17
 Königsegg 4
 Königstein 43
 Konrad 13
 Korn 28
 Körner 89
 Krahe 25, 34
 Krankenhaus 78
 Kray 33, 35, 36, 37, 39
 Kreuz 39
 Kreuzberg 94
 Kreuznach 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 37, 39, 40
 Krieg 63, 64
 Krieger 29, 90
 Krupp 64
 Kurfürst 14, 16, 23, 24, 25, 27

L

Laach 68, 69
 Lager 23, 27, 39, 40, 41, 42, 88
 Lahn 43, 56, 81

Landau 52, 53
 Langen 43
 Laquay 4
 Lassen 61
 Laubenheim 27, 40, 41
 Lechenich 93
 Ledebur 23, 25, 34, 38, 44
 Leiden 24
 Leinen 93
 Leipzig 13, 103
 Lenz 46
 Lille 87
 Limburg 43
 Linz 69
 Livius 75
 Lob 28
 Löffel 93
 Löwen 67, 75
 Lucanus 75
 Ludwig 31

M

Maas 18, 24, 44, 57, 58, 87, 90, 92
 Maastricht 87
 Mahlzeit 78
 Main 27, 40
 Mainzer 39, 40, 43
 Maire 16, 60, 63, 84, 86
 Malter 28
 Mangel 24, 40, 43, 62
 Mannheim 40
 Marceau 29, 33, 35, 40, 41, 43, 54, 92, 93, 94, 95
 Marcus 81, 83, 84, 85
 Maria 68, 69
 Martin 93
 Mathieu 53
 Max Franz 5, 34, 38, 103
 Maximilian 4, 5
 Mayence 55, 85
 Mehlem 46
 Melas 23
 Menschheit 9, 10, 12
 Mergentheim 33, 38
 Merlin 28
 Metz 87
 Meunier 47
 Meuse 47, 54
 Meyer 46
 Michael 67
 Minerva 103
 Mittelkommission 51, 58, 59, 103
 Moll 46
 Mombach 40
 Mönche 13
 Mosel 35, 57, 58, 60, 64
 Moselle 64
 Moulin 47
 Müller 28, 30, 34
 München 23, 42
 Munizipalität 16, 45, 49
 Munster 73

Münster 43

N

Nahe 29, 30, 31, 32, 33, 37
Napoleon 87
National-Agent 44
Neesen 93
Nepos 74
Nettekoven 93
Neuland 46
Neuss 48
Neusser 78
Neuwied 26, 34
Nicolai 68
Niederlande 27
Niederrhein 27, 34, 40

O

Offenburg 59
Oppenheim 28
Oppidum 81, 83
Oranien 38
Ostende 87

P

Padua 65
Paris 8, 10, 11, 58, 67, 68, 73, 86, 90, 103
Parma 75, 76
Pasch 91
Patienten 77
Patrioten 10, 52, 57, 58, 92
Pauli 46, 68
Paulus 65
Pellegrini 35
Pension 17
Petazzi 46
Petrus 65, 67, 74
Pfarrer 52
Pfeiffer 26, 32, 34, 42
Pferde 20, 32, 35, 38, 40, 41, 43, 91
Pflicht 45, 60, 61
Pharetra 67
Philipp 74, 75
Pick 79, 82
pieds 79, 86
Pigeon 18
Plettenberg 24, 34
Plittersdorf 23
Plünderung 34
Polen 29
Polizei 9, 78
Polizey 61, 62
Poppelsdorf 94
Porus 85
Präfect 60, 63, 64
Prag 67
Prairial 89
Preussen 103
Prior 46

Q

Quink 82

R

Rastatt 58
Raub 64
Redoute 41
Reich 9, 11, 52
Reinlichkeit 62
Republik 16, 17, 18, 44, 51, 58, 59, 60, 91, 92
Revolution 8, 10, 103
Rheinbach 48
Rhin 55, 57, 64, 80, 81, 82, 84, 85, 87, 90
Richter 16, 17, 78
Ries 76, 89
Ritter 4
Robespierre 39
Roer 81
Rolandswerth 69, 70
Rom 65, 74, 75
Römer 46
Rospath 91
Rüdesheim 38
Ruhe 9, 17, 61
Ruland 91

S

Saarbrücken 26, 51
Sachsen 74
Saget 46
Salm 29, 31, 37, 39, 40, 41
Salz 38, 43
Sambre 18, 47, 49, 54, 90
Schaden 17, 27
Schall 5
Schiffer 65, 66
Schimmer 12
Schleiden 91
Schlesien 76
Schmidt 44
Schmitt 32, 38
Schmitz 46
Schmuck 12
Schnee 76
Schuld 8
Schulden 26, 93
Schule 8
Schunk 46
Schwalbach 40, 42, 43, 44
Schweden 34
Scrutinium 65
Seneca 75
September 27
Sevilla 65
Silber 75
Simon 5, 93
Simrock 89
Sklaverei 19
Sobernheim 39

Sold 17
Sommer 14
Speyer 65
Spielberg 78
Spire 53
Spital 24, 25
St. Martin 4
Stein 15
Stengel 18
Stern 8, 95
Steuern 44
Stolz 9, 12
Strafe 16, 50
Stromberg 28, 30
Stuart 43
Stüber 94
Stumpf 11
Sturm 12, 24, 31

T

Tafel 76, 93
Tanz 76
Theodor 68, 89
Thermidor 18, 54
Thionville 28
Thomas 65, 66
Tils 28, 40
Tilsit 76
Tinte 78
Titus 75
Tractatus 65, 66, 67, 69
Transport 24
Trarbach 34
Treue 12, 59, 61, 64
Treueeid 59
Tribolet 94
Trier 23, 35, 51, 67
Trimborn 46
Tübingen 68
Tugend 62
Typhus 24

U

Ulm 68
Ulrich 65, 66, 68, 74, 75
Unwissenheit 64
Urteil 17

V

Vaterland 12, 62
Vauban 53
Velten 24, 25, 28, 30, 34
Venedig 65, 73, 74, 75, 76
Venlo 87
Verfall 5

Verfassung 63, 95
Vergnügen 6, 29
Vernunft 10
Verona 67, 75
Verordnung 18
Versailles 52, 57
Vierecksplatz 4, 92
Volks-Repräsentant 18
Vorbehalt 50
Vorst 28, 31, 38, 77
Voß 94
Vossen 44

W

Waffen 12, 19, 35, 36
Wagener 46, 52
Wagram 85
Wahrheit 25
Wald 34, 39, 42, 43
Waldenfels 34, 43
Walter 29
Weber 24
Weichs 93, 95
Werner 32, 33, 36
Wesel 68, 87, 88
Westfalen 27
Westphalen 25, 29, 44
Wetzlar 39
Widerstand 27, 29
Wien 27, 31, 37, 68, 78
Wiesbaden 37, 40, 42
Wild 46
Wilhelm 31
Windeck 23, 48
Wittgenstein 41, 42
Wohlstand 64
Wolf 46
Wolff 39
Worms 29
Würde 9
Würzburg 42

Y

yeux 52, 56, 79, 87

Z

Zell 65, 66, 67, 68
Zerstörung 41
Zimmermann 94
Zinsen 58, 89
Zollhaus 43
Zons 48
Zweibrücken 51

Anmerkungen

¹ Fundstelle: Hofkalender 1762 (ULB Bonn).

² Fundstelle: Ostfriesische Mannigfaltigkeiten, Jahrgang 3, Aurich 1786, Seite 407 f. Der Minister wird in der Vorlage durchgängig „Bellerbusch“ genannt, hier jedoch mit seinem richtigen Namen geführt.

³ Caspar Anton von der Heyden genannt Belderbusch (* 5. Januar 1722 in Montzen; † 2. Januar 1784 auf Schloss Miel bei Bonn) war Deutschordensritter und Premierminister in Kurköln.

⁴ An dieser Stelle und den folgenden Zeilen ist die Vorlage nicht bzw. nicht eindeutig lesbar; die entsprechenden Stellen werden aus dem Zusammenhang ergänzt.

⁵ Allgemein Max Franz genannt.

⁶ Verächtliche Bezeichnung für einen Juden.

⁷ Fundstelle: (Biessing, 1996), nach StA Bonn.

⁸ Fundstelle: Politisches Journal 1789, Stück 4, # 4, Seite 464 ff.

⁹ Fundstelle: Joachim Heinrich Campe, Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben. Braunschweig: in der Schulbuchhandlung. 1790; nach http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document_s.cfm?document_id=3568

¹⁰ Fundstelle: Georg Forster, „Bemerkungen über den neuen Gemeingeist“, aus seinen Erinnerungen aus dem Jahre 1790 (1793), in Sämtliche Werke, herausgegeben von G. G. Leipzig: Brockhaus, 1843, Band VI, S. 181-83; nach http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document_s.cfm?document_id=3569.

¹¹ „Physikalisch-chemische Beschreibung der Mineralquelle zu Godesberg bey Bonn, 1790, Seite 36.“

¹² Fundstelle: Friedrich Cotta, Von der Staatsverfassung in Frankreich (um 1793); nach http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document_s.cfm?document_id=3570.

¹³ Einblattdruck, Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im 2' 1501/64, Blatt 18.

¹⁴ Einblattdruck, Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im 2' 1501/64, Blatt 37.

¹⁵ Fundstelle: <http://www.zeno.org/Literatur/M/Goethe,+Johann+Wolfgang/Erzählungen/Unterhaltungen+deutscher+Ausgewanderten> am 26.11.2016.

¹⁶ Mehrseitiges Blanko-Formular, ohne Datum, Ort oder Verfasserangabe; Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im 2' 1501/64, Blatt 70 ff.

¹⁷ Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im² 1501/64, Blatt 57.

¹⁸ Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im² 1501/64.

¹⁹ Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im² 1501/64.

²⁰ Fundstelle: zeitgenössische Abschrift in StA Bonn: „Forderungen von Privatpersonen für Lieferungen und Leistungen [an Frankreich] 1814-1821“, Signatur Pr 801 c, ohne Blattzählung.

²¹ 1 Quintal = 1 Doppelzentner.

²² Datum freigelassen.

²³ Fundstelle: beglaubigte, undatierte [1814 ?] Abschrift in StA Bonn: „Forderung der Stadt Bonn aus der gezwungenen Anleihe des Jahres IV d. frz. Rep., 1815-1819“, Signatur Pr 801 b, ohne Blattzählung.

²⁴ Fundstelle: beglaubigte, undatierte [1814 ?] Abschrift in StA Bonn: „Forderung der Stadt Bonn aus der gezwungenen Anleihe des Jahres IV der frz. Rep. 1815-1819“, Signatur Pr 801 b, ohne Blattzählung.

²⁵ Einblattdruck, Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im 2' 1501/50.

²⁶ Fundstelle: spätere Abschrift, in ULB Bonn, Signatur Kriegsbriefe 497; urn:nbn:de:hbz:5:1-54853. .

²⁷ handschriftlich verbessert aus „Preussen“.

²⁸ handschriftlich verbessert.

²⁹ Das „e“ ist handschr. nachgetragen.

³⁰ handschr. eingetragen.

³¹ Fundstelle: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k442020>.

³² Fundstelle: (Hansen, 1938 S. 321 ff); nach http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document_s.cfm?document_id=3577.

³³ Einblattdruck, Fundstelle: ULB Bonn, Signatur IM 2' 1501/50.

³⁴ Fundstelle: ULB Bonn, Signatur Im² 1501/50; das Datum bezieht sich auf die Sitzung der Mittelkommission vom 4. Frimaire VI, in der die Mittelkommission Einzelheiten der Eidesleistung geregelt hat. Diese wiederum wurden in Köln am 9. Frimaire VI veröffentlicht.

³⁵ Fundstelle: (1801) = Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts, hrg. von J.W.Archenholz, Band 2, Hamburg 1801; http://ds.ub.uni-bielefeld.de/viewer/image/1958318_038/1/Log_003.

-
- ³⁶ Autograph, Fundstelle: ULB Bonn. Die Großschreibung der Transkription folgt dem heutigen Standard-Latein, d.h. nur Eigennamen und Satzanfänge sind groß geschrieben. Die handschriftliche Vorlage ist uneinheitlich: Namen werden groß und klein geschrieben, Sachen werden oft groß geschrieben.
- ³⁷ Franciscus Phidelphus = Francesco Filelfo
- ³⁸ Johannes de Turrecremata = Juan de Torquemada
- ³⁹ Thomas de Cantiprato = Thomas von Cantimpré
- ⁴⁰ Alames de Insulis = Alanus ab Insulis = Alain de Lille
- ⁴¹ Joannes Mathias Tyberinus = Johannes Matthias Tiberinus
- ⁴² Robertus de Latio = Roberto Caraccioli von Lecce
- ⁴³ Autograph, Fundstelle: ULB Bonn.
- ⁴⁴ d.i. Valerius von Mayen (1480-1556).
- ⁴⁵ Hrotsvit von Gandersheim, auch Hrotswith, Hrosvith, Hroswitha, Roswith genannt, lateinisch Hrotsvitha Gandeshemensis, modernisiert Roswitha von Gandersheim, (* um 935; † nach 973) war Kanonisse des Stiftes Gandersheim.
- ⁴⁶ Gerberga von Gandersheim, auch Gerbirg, Gerburg, (* um 940; † 13./14. November 1001 in Stift Gandersheim) war die zweite Tochter des bayerischen Herzogs Heinrich I. und dessen Gemahlin Judith von Bayern. Von 949 bis 1001 war sie Äbtissin des Stiftes Gandersheim.
- ⁴⁷ Agape, Chione und Irene († 1. April 304 in Thessaloniki) waren drei geweihte Jungfrauen, die während der diokletianischen Christenverfolgung das Martyrium erlitten.
- ⁴⁸ Die Psychomachia („der Seelenkampf“) des christlichen Dichters Prudentius (* 348; † nach 405) stellt einen allegorischen Kampf zwischen personifizierten Tugenden und Lastern dar.
- ⁴⁹ d.i. Alcimus Ecdicius Avitus (* um 460; † 5. Februar 518[1] in Vienne), ein spätantiker Bischof und ein Heiliger der römisch-katholischen Kirche.
- ⁵⁰ Maffeo Vegio (latinisiert Mapheus Vegius; * 1407 in Lodi; † 1458 in Rom) war ein italienischer Dichter und Autor des Renaissance-Humanismus.
- ⁵¹ Johannes Butzbach, auch Piemontanus (* 1477 in Miltenberg am Main; † 29. Dezember 1516 im Kloster Laach, heute Abtei Maria Laach) war Prior der Abtei Laach und als monastischer Schriftsteller ein bedeutender Vertreter des rheinischen Klosterhumanismus in der Nachfolge seines Vorbildes Johannes Trithemius. Dazu siehe (Fertig, 1907).
- ⁵² Simon von Petra (Simon von der Leyen) (1491–1512), Abt des Klosters Laach.
- ⁵³ d.i. das ehemalige Kloster Johannisberg im Rheingau.
- ⁵⁴ Johann Trithemius (1462-1506) war bis zu seinem Tod Abt des Jakobsklosters in Würzburg.
- ⁵⁵ Mönch in Maria Laach, weiter nichts bekannt.
- ⁵⁶ Weiter nichts bekannt.
- ⁵⁷ Weiter nichts bekannt.
- ⁵⁸ = Hoheslied Salomos.
- ⁵⁹ Jakob von Vitry (lateinisch Iacobus Vitriacensis, französisch Jacques de Vitry, * um 1160/1170 in Reims; † 1. Mai 1240 in Rom) war ein mittelalterlicher Kardinal.
- ⁶⁰ Gianfrancesco (oder Giovanni Francesco) Poggio Bracciolini (lateinisch Poggius (Florentinus); * 11. Februar 1380 im heutigen Terranuova Bracciolini; † 30. Oktober 1459 in Florenz) war einer der namhaftesten Humanisten der italienischen Renaissance.
- ⁶¹ Fretellus Archidiaconus „Liber Locorum Sanctorum Terrae Jerusalem“.
- ⁶² Weiter nichts bekannt.
- ⁶³ Gertrudis von Buchel Äbtissin von Rolandswerth 1507 – 1543.
- ⁶⁴ Das ehemalige Zisterzienser Kloster Bronnbach.
- ⁶⁵ Kloster Hafflingen bei Aalst (B).
- ⁶⁶ = Angelome de Luxeuil (+ 855)
- ⁶⁷ Ivo von Chartres (lat. Ivonis Carnutensis) (c. 1040 – 1115) war Bischof von Chartres.
- ⁶⁸ Vielleicht einer der Bischöfe mit Namen „Dietrich“?
- ⁶⁹ Johannes Cassianus (auch: Johannes von Massilia; * um 360 † um 435 in Massilia/Marseille) war christlicher Priester, Mönch („Wüstenvater“), Abt und Schriftsteller.
- ⁷⁰ Wilhelm von Conches (lateinisch Guilelmus de Conchis; * um 1080/1090 in Conches-en-Ouche in der Normandie; † nach 1154) war ein mittelalterlicher Philosoph.
- ⁷¹ Gregor von Nazianz (* um 329 † 25. Januar 390), war Bischof von Sasima in Kappadokien und mit Basilius dem Großen und dessen Bruder Gregor von Nyssa einer der drei kappadokischen Väter.
- ⁷² Hier wurde „Freysig“ überschrieben mit „Fredis“: Jakob von Vreden (ca. 1439 - 1511) war ab 1474 Prior in Maria Laach.
- ⁷³ Neu geschrieben an Stelle von „varia de ciclo satari, de grammatica Graeca“

-
- ⁷⁴ Honorius Augustodunensis, auch Honorius von Autun (* ca. 1080; † 1150 oder 1151) war ein Benediktinermönch und später Inkluse, er stammte vermutlich aus Irland. Er verfasste theologische, philosophische und enzyklopädische Schriften, Streitschriften zur Kirchenreform und biblische Kommentare.
- ⁷⁵ Quintus Serenus war ein römischer Medizinschriftsteller. Die Datierungen seiner Lebenszeit schwanken zwischen dem 2. und dem 4. Jahrhundert.
- ⁷⁶ Autograph, Fundstelle: ULB Bonn; sortiert nach Autor/Titel/Jahr.
- ⁷⁷ Fundstelle: (Wegeler/Ries, 1838 S. 134 f). Ries gibt an: „Ohne Datum. Geschrieben einige Tage vor dem Einzuge der Franzosen [13.11.] 1805. – Der Brief wurde nicht abgegeben“ und verblieb in Ries' Besitz.
- ⁷⁸ Ries: „Auf dem linken Rheinufer [1784] geboren, wurde ich durch ein französisches Gesetz als Conscriptions-Verpflichteter zurückberufen.“ Er wurde in Koblenz als untauglich ausgemustert.
- ⁷⁹ Damit ist nach damaligem Sprachgebrauch ein Konzert gemeint.
- ⁸⁰ Fundstelle: Aus den Erinnerungen des Dr. Weiser, in (Kopitz/Cadenbach, 2009 S. II, 1074).
- ⁸¹ Fundstelle: ULB Bonn, Signatur 4' 60-570 ; Anmerkungen der Vorlage in « ».
- ⁸² « Selon l'estampe de Broelmann: mais sur la pierre cette personne est sur la façade à gauche, et l'habit ne lui passe pas les genoux. »
- ⁸³ « C'est la façade à droite. »
- ⁸⁴ « Il y en a trois, indépendamment de deux autres dans le couronnement de la face principale aux deux côtés d'une tête de bœuf: enfin un sixième dans celui de la façade opposée. »
- ⁸⁵ « Derrière le bœuf est un laurier. »
- ⁸⁶ « J'ai observé ci-dessus que l'habit ne lui passe pas les genoux. »
- ⁸⁷ « Ce n'est pas le prêtre, mais son ministre qui a cette attitude. »
- ⁸⁸ « L'église collégiale de Dietkirch se trouvait au seizième siècle hors de la porte de Cologne, et fut transférée dans la ville dans la seconde moitié du même siècle. »
- ⁸⁹ « Quinte Curce L. 8. cbap. 44 - 50. »
- ⁹⁰ Fundstelle: behändigte Ausfertigung, SGM Leipzig; http://museum.zib.de/sgml_autographe/img.php?img=Z0076521. An der Seite handschriftlich: „Respondue par moi meme“.
- ⁹¹ Unterstreichungen in der Vorlage.
- ⁹² Fundstelle: (Rudersdorff, 2010 S. 89 ff).
- ⁹³ Fundstelle: ausgefüllter Vordruck, in StA Bonn: „Forderungen der Stadt Bonn aus der gezwungenen Anleihe des Jahres IV d. frz. + Rep., 1815-1819“, Signatur Pr 801 c, ohne Blatzzählung. Die handschriftlichen Eintragungen des Oberbürgermeisters sind *kursiv* gesetzt.
- ⁹⁴ http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/koerner_leyer_1814?p=7
- ⁹⁵ General-Anzeiger vom 7. und 16.10.1894